Nr. 348 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw. hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Senkung der Kommunaltarife

Vorbesprechungen Dr. Goerdelers beim Deutschen Städtetag — Die Werkstarife als Verbrauchssteuer zugunsten der Erwerbslosenfürsorge — Günstigere Aussichten für eine Ermäßigung der Verkehrstarife

Dringendes Verlangen nach der Reichshilfe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Reichskommissar Dr. Goerdeler hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem Vorstand des Deutschen Städtetages, in der die Frage der städtischen Verkehrs-, Gas-, Wasser- und Elektrizitätstarife besprochen wurde. In dieser Aussprache wurde die **Notwendigkeit**, die Tarife der Versorgungsunternehmungen und Verkehrsbetriebe zu **senken**, von allen Vertretern allgemein anerkannt. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß ein wesentlicher Teil der Tarife eine **Verbrauchssteuer** darstellt, die zugunsten der kommunalen **Erwerbslosenfürsorge** erhoben wird. Bei der Finanzlage der Gemeinden ist die Einnahme aus einer solchen Verbrauchssteuer sachlich **notwendig**. In der Reichsnotverordnung vom 6. Oktober hatte die Reichsregierung sogar eine **Erhöhung** der Tarife wegen der Umschuldung kurzfristiger Kredite ins Auge gefaßt.

Bei den Verkehrsbetrieben wird das Ausmaß der Tarifsenkungen höher sein können als bei den Versorgungsbetrieben,

nicht nur wegen des größeren **Lohnanteils** an den Gesamtausgaben, sondern auch wegen des möglichen Erlasses der **Beförderungssteuer**. Soweit bei den Versorgungsbetrieben die **Gestehungskosten** durch Senkung der Löhne, des Zinses und des Kohlenpreises niedriger geworden sind, ist auch hier eine Ermäßigung der Tarife möglich. Dabei ist weiter zu berücksichtigen, daß der Anteil von Kohle und Lohn bei dem beträchtlichen **Kapitaldienst** für Auslandsanleihen und neben den hohen Abführungen an die Stadtkassen nur einen verhältnismäßig geringen Anteil der Bruttoeinnahmen ausmacht. Die Senkung der Tarife hängt demnach in gewisser Hinsicht von der Bereitstellung und der Höhe der geforderten **Reichshilfe** für die kommunale Erwerbslosenfürsorge ab. Die Jahresbelastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge wurde in dieser Aussprache auf mehr als eine Milliarde Mark geschätzt. Es wurde als notwendig bezeichnet, daß die Reichsregierung den in Aussicht genommenen Reichszuschuß für die kommunale Erwerbslosenfürsorge so schnell und so hoch wie möglich leistet.

Welche Miete ist ab 1. Januar zu zahlen?

Die neue Mietpreisregelung / Siehe Seite 5

Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter

Lohnkürzungen von 10 bis 15 Prozent

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Dezember. Der Schlichter für Berlin und die Provinz Brandenburg, Reichsminister a. D. **Wissel**, hat den Parteien seine Entscheidung über die durch die Notverordnung bestimmte **Lohnkürzung** für die Arbeiter der Berliner Metallindustrie mitgeteilt. Der Schiedsspruch des Schlichters, der nach der Lohnverordnung endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten ist, **kürzt die Löhne** um etwa 10 bis 15 Prozent. Ueber die Gehaltssenkung für die **Angestellten** der Berliner Metallindustrie wird Donnerstag nachmittag zwischen den Parteien verhandelt.

Die Löhne für Facharbeiter sind in der Spitzengruppe von **1,03 Mark auf 93 Pfennig gesenkt** worden. Die Löhne der Hilfsarbeiter ermäßigen sich um 15 Prozent, auf **66 Pfennig (von 77½ Pfennig)**. In der Begründung führt der Schlichter aus, daß bei den **Facharbeitern** aus sozialen Gründen eine Kürzung von 15 Prozent nicht durchgeführt werden könne. Die Entscheidung für Facharbeiter sei besonders schwierig gewesen, weil es für diese am **Stichtag**, dem 10. Januar 1927, keinen Lohntarif gab. Auf Grund der Berechnung nach dem damaligen Akkordeinkommen der Facharbeiter bezeichnete der Schlichter, die Lohnkürzung der gelernten Arbeiter als angemessen.

Im ganzen müssen in **Berlin-Brandenburg** 2000 Tarifverträge erneuert werden. Ein Teil dieser Verträge dürfte durch Verhandlungen zwischen den Parteien zur Erneuerung kommen, doch wird der Schlichter in vielen Fällen eingreifen müssen, weil die Bestimmungen der Notverordnung teilweise Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung ergeben haben. Für den Donnerstag stehen allein 25 Schlichtungsverhandlungen an.

Der Kongreß zankt

Wütender Angriff gegen das Moratorium

Die Mehrheit für Hoover und für Unterstützung Deutschlands — Gegen weiteren Schuldennachlaß — Von Frankreich betrogen — Uebertriebene Rüstungsausgaben und kein Geld für Schuldenzahlung

(Telegraphische Meldung)

Washington, 16. Dezember. Die am Dienstag fälligen Raten der alliierten Schulden an Amerika im Gesamtbetrage von 31 Millionen Dollar als Abzahlung auf die Schuldbeträge und 92 Millionen Dollar Zinsen sind nicht gezahlt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten betrachtet indessen die Schuldner deswegen nicht als in Verzug befindlich.

Dafür tobte eine umso heftigere Redeschlacht hierüber im **Bundeskongreß**, besonders im Unterhaus, wo der Abgeordnete **Mac Fadden, der gegen die Ratifizierung des Hoovermoratoriums agitiert, sich in maßloser Weise gegen Präsident Hoover und die „prodeutschen Bankiers in New York" ausließ.** Mac Fadden, der seit Zusammentritt des neuen Kongresses als Republikaner und Mitglied der Minderheit nicht mehr Vorsitzender des Bankausschusses ist, diesem aber noch angehört, schrie, Hoover habe seinen Amtseid verletzt, als er mit fremden Regierungen ein Moratorium beschloß. Die Schuldenabkommen mit den Alliierten seien keine internationalen Verträge, soweit Amerika in Frage komme, sondern **Finanzgesetze** Amerikas, und die könne Hoover nicht antasten. Wenn nicht die deutschen internationalen Bankiers in New York, nämlich **Kuhn, Loeb & Co., Seligmann** und **Paul Warburg**, **schon lange die Streichung der alliierten Schulden im deutschen Interesse geplant hätten, so wäre Hoover nie zum Präsidenten gewählt worden.**

Mac Faddens Fraktionskollege **Chiperfield**, wies diese unerhörten Beschuldigungen zurück und ließ die Bemerkung fallen, **Mac Fadden sollte der Nachwelt als abschreckendes Beispiel vorgehalten werden, wie tief ein Abgeordneter sinken könne.**

Im **Finanzausschuß** des Unterhauses, der zur Zeit den Moratoriumsgesetzentwurf berät, erklärte Unterschatzamtssekretär **Mills**, es wäre

eine „ewige Schande" für Amerika, wenn der Kongreß das Moratorium ablehnen würde,

da im Juni 276 Parlamentarier, darunter mehr als zwei Drittel Senatoren, dem Präsidenten **Hoover** auf dessen Anfrage ihre **Zustimmung** zu seinen Plänen erklärt hatten.

Nach Ansicht der Fraktionsführer ist das Moratorium deswegen in eine feindliche Atmosphäre geraten, weil es in der Sonderbotschaft des Präsidenten **mit der Frage einer weiteren Verkürzung oder Verzögerung der alliierten Zahlungen verknüpft worden sei.**

Die Mehrheit des Kongresses und der öffentlichen Meinung habe

volle Sympathie mit Deutschland,

deshalb sehe man nicht ein, warum man auf Kosten der **amerikanischen Steuerzahler** den Alliierten helfen solle, die so gewaltige Summen für Rüstungen ausgäben. Die „Washington Post" veröffentlicht hierüber eine Zusammenstellung des Kriegsamtes.

Danach hätten 1930 für Rüstungen ausgegeben:
Großbritannien 608 Millionen Dollar,
Frankreich 547,
Italien 322,
Polen 123,
Rumänien 67,
Südslavien 47,
Tschechoslowakei 41,
Belgien 23.

Dieser Summe von 1 779 Millionen Dollar ständen die diesjährigen Schuldbeträge dieser Staaten an Amerika mit insgesamt 243 Millionen Dollar gegenüber. Man gebe 1779 Millionen Dollar für Kriegsrüstung aus und wolle 243 Millionen Dollar Schulden nicht bezahlen. Frankreich, das 220 Prozent seines Gesamtbudgets für Kriegsrüstung ausgebe, bringe sich mit selbst in Widerspruch, wenn es seinen Premierminister nach **Washington** sende in der Absicht, **die Kosten des europäischen Krieges den amerikanischen Steuerzahlern aufzuhalsen.**

Staatssekretär Stimson

gab vor dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses, der über die Zustimmung zu dem von Hoover verkündeten Moratorium berät, eine längere Erklärung ab. Er führte dabei aus, daß Präsident Hoover das Moratorium, obwohl es sich, soweit Amerika in Frage komme, hauptsächlich

1 £ = 14.81 RM.
Vortag: 14,58.

Der neue Reichsbahn-Kohlentarif

Die Maßnahmen zur Senkung der Reichsbahntarife, die, entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung, mit dem 16. Dezember in Kraft traten, sehen vor, daß von den 300 Millionen, die für die Tarifsenkungen in Aussicht genommen worden sind, 85 Millionen für die Senkung der Kohlentarife dienen sollen. Davon sind 60 Millionen für den Ausnahmetarif 6 bestimmt. Dieser Tarif dient der Kohlenversorgung aus den innerdeutschen Kohlenrevieren. Im einzelnen stellt sich die Herabsetzung dieses Tarifs folgendermaßen dar:

Vor dem Kriege betrug der Streckensatz für einen Tonnenkilometer bis 350 Kilometer 2,2 Pfennige und die 350 Kilometer übersteigenden Kilometer 1,4 Pfennige. Die Abfertigungsgebühr betrug für die Tonne 70 Pfennige.

Der bisherige Kohlentarif in der Nachkriegszeit sah eine Abfertigungsgebühr für den Tonnenkilometer von 100 Pfennigen vor und einen Streckensatz von 3,33 Pfennigen bis zu 350 Kilometer, für die 350 Kilometer überschießende Strecke betrug der Streckensatz bisher bis 400 Kilometer 1,2 Pfennige, von 401 bis 500 0,8 Pfg., von 501 bis 829 Kilometer 0,3 Pfennige, ab 330 Kilometer 1,4 Pfennige (also den alten Friedenssatz).

Der neue Tarif sieht eine Abfertigungsgebühr von 80 Pfennigen pro Tonne vor und einen Streckensatz von 3,3 Pfennigen bis zu 100 Kilometer und 2,7 Pfennige von 101 bis 200 Kilometer, von 0,85 Pfennigen von 501 bis 752 Kilometer und von 1,4 Pfennigen ab 753 Kilometer.

Köln, 16. Dezember. Auf Grund der Notverordnung sind mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die Tarifstundenlöhne um 10 v. H. gekürzt worden. Die Kopfzulagen betragen nach wie vor 0,20 Reichsmark.

---

*

auf die Schuldenzahlungen der früheren alliierten Regierungen beziehe, **in erster Linie deswegen vorgeschlagen habe, um den Wirkungen der Panik, von denen die deutschen Finanzen betroffen worden seien, zu steuern**, denn diese Panik greife auf **das** übrige Europa über und **drohe, auch Amerika in die Weltkrise zu verwickeln.** Stimson skizzierte **dann die Entwicklung der deutschen Wirtschaftserholung nach dem Kriege, die zum größten Teile auf geborgtem Geld hätte aufgebaut werden müssen. Da Deutschland kreditschwach gewesen sei**, sei die finanzielle Hilfe in großem Umfange in Form von kurzfristigen Krediten erfolgt, die beim Einsetzen der Depression im Jahre 1929 Deutschland in eine schwierige Lage gebracht hätte, besonders da es jährlich etwa 400 Millionen Dollar an Reparationen hätte zahlen müssen. **Deutschland sei so**

der Mittelpunkt der Weltverschuldung

geworden, und Deutschlands Zusammenbruch hätte die ganze Welt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Andererseits zeige die Entwicklung Deutschlands, daß ihm, wenn es die Krise überwinde, eine gesunde und erfolgreiche Zukunft bevorstehe, und darauf sei auch das Ausland interessiert; **denn bei seiner zentralen Lage in Europa stellt Deutschland, wenn es seine Gesundheit wieder erlangt, ein starkes Bollwerk gegen Unstetigkeit und Kommunismus dar, während, wenn man Deutschland fallen ließe, die Katastrophe nicht auf Deutschland beschränkt bleiben, sondern sicherlich andere Nationen mit hineinziehen und die Finanzsysteme aller wichtigeren Staaten, darunter auch Amerikas, stark berühren würde".**

Das Moratorium sei unabwendbar und der einzig richtige Weg zur Wahrung der amerikanischen Interessen gewesen. **Wenn man den Schuldner von sich aus die Zahlungen einstellen lasse, so seien die Aussichten, daß er je seine Zahlungen wieder beginne, äußerst gering.** Eine Verlängerung des Moratoriums sei nicht beabsichtigt, und der Vorschlag, die Kriegsschuldenkommission wieder zu errichten, geschehe gerade, **damit künftig im ordentlichen, in den Schuldenverträgen vorgesehenen Verfahren die Frage der Zahlungsfähigkeit der Schuldner geprüft werden könne.** Die Errichtung der Kommission stelle keine Bindung dar.

Der Abg. Mills sprach im Repräsentantenhaus **mit großer Wärme für die Annahme des Hoover-Moratoriums. Amerika könne doch nicht Panzerschiffe entsenden, um die Schulden einzutreiben.** Das Moratorium müsse angenommen werden, wenn man eine Katastrophe vermeiden wolle.

Die New-Yorker Zeitungen

betonen vor allem die Tatsache, daß auch der New-Yorker Demokrat O'Conner **den Präsidenten gegen die Angriffe MacFaddens in Schutz nahm.** Der republikanische Senator Reed erklärte, England und die Vereinigten Staaten **hätten bei** der Behandlung der ganzen Schuldenfrage den Kürzeren gezogen, da beide, **nachdem die Schuldenverträge abgeschlossen worden waren, entdecken mußten, daß**

die Zahlungsfähigkeit Frankreichs sehr viel größer

war, als irgend jemand außerhalb Frankreichs vermutet hätte. Frankreich sei in viel höherem Maße fähig, Zahlungen zu leisten, als Amerika Streichungen vornehmen könne.

Die von MacFadden angegriffenen Bankhäuser lehnen jede Aeußerung ab. Es heißt jedoch, daß der im Augenblick erkrankte Bankier Paul Warburg demnächst MacFadden antworten wird.

Hitlers Antwort an Brüning

(Telegraphische Meldung)

München, 16. Dezember. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht einen umfangreichen Auszug aus der Antwort Adolf Hitlers auf die Rundfunkrede des Reichskanzlers als Sondernummer des „Völkischen Beobachters". Einleitend sagt Hitler, nur parteimäßig bedingte Erwägungen könnten der Anlaß gewesen sein, die nationalsozialistische Bewegung mit **Vorwürfen zu überschütten, die ebenso ungerechtfertigt, wie leicht widerlegbar** seien. Gewiß könne die Regierung handeln, während die Opposition ihre Auffassung nur durch die Rede zur Geltung bringen könne. Der Kurs des heutigen Systems aber habe bis jetzt nicht den Regierungen recht gegeben, sondern den kritischen Rednern. Wenn man dennoch in den Reden der Opposition etwas Unerträgliches sehe, dann solle man ihr das Reden ersparen **und ihr die Macht geben, denn sie sei jederzeit bereit zu handeln.** Das heutige Reichskabinett, ja das System überhaupt, werde von der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation abgelehnt. Nun sage der Reichskanzler, die nationalsozialistische Bewegung sei kein legaler Verband und sie verfolge kein Programm der Wirklichkeit, sondern ein Programm der Illusion. Hitler erklärt dazu, zunächst sei es unrichtig, daß nur er als Führer die Legalität der Partei betone, während seine Unterführer anderer Auffassung seien. **Er befinde sich in dieser Frage mit allen seinen Führern und Parteigenossen in voller Uebereinstimmung, ausgenommen jene Elemente, die als Spitzel-Provokateure in die Partei hineingeschoben würden. Es sei auch nicht richtig, daß die Unterführer einen sinnlosen Bruderkampf predigten. Richtig sei, daß sie diesen Kampf auf das schmerzlichste bedauerten, richtig allerdings auch, daß sich die Nationalsozialisten nicht wehr- und schutzlos von der roten Mordbestie abschlachten ließen. Seit vielen Monaten würden die Nationalsozialisten von Meuchelmördern überfallen, ohne daß die Reichsregierung es fertig gebracht hätte, diesem Wüten Einhalt zu gebieten. Er, Hitler, habe seinen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos abschlachten zu lassen, werde er nicht geben.**

Weiter erklärte Hitler es als unrichtig, daß irgend ein Verantwortlicher in der Partei zu

außenpolitischen Torheiten

aufgefordert hätte, die auch nur zu einem Tausendstel etwa **mit jenen außenpolitischen Torheiten verglichen werden könnten, die in den letzten 12 Jahren tatsächlich begangen worden seien.** Hitler fragt den Reichskanzler, ob er glaube, daß es außenpolitisch richtig und klug sei, eine Bewegung, die nationalpolitisch den einzigen Aktivposten Deutschlands für eine wirkliche nationale Außenpolitik überhaupt darstelle, planmäßig der Welt gegenüber als eine illegale und verderbliche Räuberbande vorstellen zu lassen, ohne dabei auch nur im geringsten den Sieg dieser Bewegung verhindern zu können. Der Reichskanzler solle doch den nächstliegenden Gefahren seine Aufmerksamkeit schenken, statt sich ablenken zu lassen durch die Sorge um ein von ihm lediglich gefürchtetes illegales Handeln der nationalsozialistischen Bewegung nach ihrer legalen Machtübernahme.

„Wir Nationalsozialisten respektieren die Verfassung in unserem Kampfe um die politische Macht und hoffen, daß es uns möglich sein wird, dem deutschen Volk eine neue und unseres Erachtens gesündere Verfassung zu geben. Ich verspreche Ihnen aber schon jetzt, daß wir die jeweils gültige Verfassung auch dem Sinne nach treuer respektieren als das heutige System die Verfassung von Weimar!"

Hitler fährt dann fort, der Vorwurf der Illusion treffe nicht die nationale Opposition und am allerwenigsten die Nationalsozialistische Partei, sondern zu allererst das heutige System. Das zeige die 12jährige deutsche Innen- und Außenpolitik, das zeige aber auch die Tatsache, **daß sich die Hoffnungen, die an die Notverordnungen geknüpft worden seien, als eine Illusion erwiesen hätten.**

Dann beschäftigt sich Hitler mit dem politischen Anhängsel der Notverordnung und meint, erst seitdem der Reichskanzler Brüning auf dem Notverordnungsweg den inneren Frieden gegen Gewaltmaßnahmen und Terrorakte in Schutz zu nehmen begonnen habe, sei unglücklicherweise

der Terror unerträglich

geworden. Jede der politischen Behinderungs- und Auflösungsmaßnahmen der letzten Jahre habe zu einer grenzenlosen Verbitterung und Verschärfung geführt. Durch diese Verordnungen entferne der Reichskanzler aus unserem Volke die Kommunistische Partei nicht, sondern stärke sie. Die **nationalsozialistische** Bewegung **aber werde leben und Deutschland beherrschen, wenn von diesen Verordnungen nicht einmal mehr die Erinnerung übrig geblieben sei.**

Schließlich erklärt Adolf Hitler, **die nationalsozialistische Bewegung** sei mehr als **jede andere davon überzeugt, daß ein Volk, um aus seiner traurigen Lage wieder herauszukommen, natürlich schwere Opfer zu bringen habe. Sie halte diese Opfer aber nur dann für fruchtbar und gerechtfertigt, wenn sie sich mit einer neuen Glaubensbildung verbände, die dem ganzen** Volk Hoffnung und Zuversicht gebe. Die heutige Regierung aber habe psychologisch nichts getan, was geeignet wäre, eine

Verewigung der Vertrauenskrise,

in der wir leben, zu verhindern. Auch die Wirkung dieser Notverordnung werde, obwohl anders gedacht, mithelfen, den Nationalsozialisten den Sieg zu verleihen und damit die Periode der Illusionen des heutigen Systems zu beenden.

Schwere Sturmflut

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 16. Dezember. Das Ostseebad Cranz ist in der Nacht von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Die Uferpromenaden sind in einer Fläche von 500 Meter weggespült. Sämtliche Treppen wurden fortgerissen. Die Chaussee nach Sarkau ist durch die vom Sturm gefällten Bäume unpassierbar. Das Ueberlandwerk ist außer Betrieb, da die Leitungsmasten umgerissen sind. Der Schaden wird auf ½ Million Mark geschätzt.

Brünings Sieg über die Parteien

Reichstagseinberufung erneut abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Dezember. Der Aeltestenrat des Reichstages hat am Mittwoch vormittag die Anträge auf vorzeitige Einberufung des Reichstages von neuem abgelehnt. Für diese Anträge setzten sich die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Deutsche Volkspartei ein, also keine Mehrheit des Reichstages.

Außer dem Landvolk waren in der Aeltestenratssitzung alle Fraktionen vertreten. Die Landvolkpartei hatte in einem Brief an den Präsidenten Löbe ihre ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstages schriftlich begründet.

„An Deutschland und die Welt!"

Der Neujahrsappell des Reichspräsidenten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Der bevorstehende Jahreswechsel wird eine besondere Weihe durch die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten erhalten. Hindenburg will an die Millionen deutscher Hörer die Mahnung richten, **das neue Jahr in innerem Frieden anzutreten und in Würde und Einigkeit den großen Entscheidungen entgegenzusehen, die es bringen soll und die das Jahr 1932 zu einem Wendepunkt unserer Geschichte machen sollen.** Nicht nur die innerpolitischen Auseinandersetzungen werden ihren Höhepunkt in den bevorstehenden Wahlen erreichen, sondern auch die Frage der Tribute und des endgültigen Rüstungsausgleichs sollen in internationalen Konferenzen gelöst werden.

So dankenswert der Entschluß des Herrn Reichspräsidenten ist, die Gedanken und das Gewissen des deutschen Volkes auf diese schwerwiegenden Ereignisse hinzulenken, **so wünschenswert wäre es, wenn**

zum Jahreswechsel ein eindringlicher Appell auch an die Welt

gerichtet würde. Wie wir hören, soll eine solche Absicht auch bei der Regierung bestehen, und zwar heißt es, daß **der Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten zu einer solchen Kundgebung benutzt werden soll.** Es ist Brauch, daß bei dieser Gelegenheit in Anwesenheit des Diplomatischen Korps der Reichspräsident und der Reichskanzler in einer feierlichen Wechselrede die Ansichten über die großen Fragen der Politik austauschen. Das deutsche **Volk würde beiden Männern dankbar sein, wenn sie in diesen Reden der Welt die Lage Deutschlands offen und ungeschminkt darlegen, die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen betonen und an die Erfüllung der Versailler Abrüstungsverpflichtungen für die fremden Staaten entschieden erinnern würden.**

8000 Mk. Zoll vom Schulkreuzer „Emden"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Ein unerwarteter Empfang wurde dem Schulkreuzer „Emden" bei seiner Rückkehr von der Weltreise in Wilhelmshaven bereitet. Als er in die Schleuse einlief, erhielt er Besuch von einer Abteilung Zollbeamten, die dort eine eifrige Tätigkeit entfalteten. **Zwölf Beamte arbeiteten fünf Tage lang von morgens bis abends und nahmen der Besatzung 8000 Mark Zoll ab, so daß jeder Mann der etwa 500 Mann zählenden Besatzung durchschnittlich 16 Mark Zollgebühren entrichten mußte.** Die Mitbringsel der Emden-Leute waren größtenteils **japanische, chinesische und indische Teeservice, Seidenstoffe, Teevorräte; Schnitzereien waren besonders häufig anzutreffen und zu verzollen.** Ein indischer Händler hatte vielen Matrosen je fünf **Pfund Tee geschenkt.** Jetzt mußten die Blaujacken erfahren, daß Geschenke manchmal auch noch Geld kosten. In Santander in Spanien, dem letzten Hafen vor der Heimat, erhielt das Kommando des Schiffes eine telegraphische Nachricht von der Wilhelmshavener Zollbehörde, daß die Einfuhr ausländischer Pflanzen verboten ist. **Traurig mußten alle Liebhaber von Kakteen und anderen exotischen Kindern der Flora ihre teuren Erinnerungsstücke über Bord werfen.**

Klepper wird vor den Landtag zitiert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Der Preußische Landtag beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Mißtrauensantrag gegen den neuen Preußischen Finanzminister Dr. Klepper. Dr. Klepper hatte **es nicht für nötig gehalten, sich zur Rechtfertigung zur Verfügung zu stellen, sondern sich damit begnügt, einige Referenten zu schicken.** Deshalb unterbrach der Deutschnationale von Rohr, der den Mißtrauensantrag begründete, seine scharfe Angriffsrede und **beantragte, den Finanzminister herbeizurufen. Bemerkenswerterweise stimmten diesem Antrage auch die im Saale anwesenden Staatsparteiler zu. Vielleicht ist das ein Zeichen dafür, daß sie sich in der Tat mit der brüsken Entfernung Höpker-Aschoffs aus dem Finanzministerium noch nicht abgefunden haben.** Der Antrag auf Erscheinen des Finanzministers im Landtage wurde angenommen, und diesem Beschluß konnte Dr. Klepper sich nicht entziehen. Nach einiger Zeit, während der die Sitzung unterbrochen wurde, erschien er und Abgeordneter von Rohr konnte in seiner Anklagerede fortfahren, nachdem von sozialdemokratischer Seite versucht worden war, Geschäftsordnungsbestimmungen vorzuschieben, um die peinliche Abrechnung zu vereiteln.

von Rohr (Dnat.) führte u. a. aus, seit Adolf Hoffmann habe noch kein Minister so sichtbar wie Klepper schon vor Amtsantritt seine Ungeeignetheit bewiesen. Namentlich die Landwirtschaft wisse ein Lied zu singen, was es heiße, von Klepper betreut zu werden. Die Einziehung von Schuldverpflichtungen benutze Herr Klepper dazu, **die wirtschaftliche und politische Unterwerfung der Schuldner zu erlangen. Das sollte nun auch zum System der Finanzverwaltung werden.** Die Deutschnationalen würden im Untersuchungsausschuß klarstellen, weshalb der Reichsbund Deutscher Pächter oder der Domänenpächterverband nicht ihre gerechten Angriffe gegen Klepper vorbrächten. Abgeordneter von Rohr kritisierte weiter, daß Finanzminister Dr. Klepper sich auf dem Swinemünder Genossenschaftstag **bei einer Ehrung Generalfeldmarschalls von Mackensen nicht mit erhoben habe.**

Aus der BIZ. verlautet, daß man beabsichtigt, die für Mitte Januar vorgesehene Verwaltungsratssitzung um etwa acht Tage vorzuverlegen, da Mitte Januar vielleicht die Regierungskonferenz über die Reparationen tagen wird.

Was ist das für ein Mensch!

13 **Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi**

Das Rätsel Silvester Matuschka

Einer der wenigen, die diese Ueberzeugung nicht teilten, war Silvester Matuschka. Er kannte Land und Leute, er war auch in der Lage, sich ein Bild von den größeren politischen Zusammenhängen zu machen, und in diesem Spiel setzte er auf die Sache der Serben. Er ging hin und wechselte sein gesamtes Geld, das er sich im Krieg erspart hatte und das einen recht ansehnlichen Betrag darstellte, in Dinar um.

Bald kam nun die Zeit, in der diese Hoheitsänderung des in Frage stehenden Gebietes endgültig wurde. Die ungarische Krone fiel, der Dinar stieg, und bald konnten die Serben diktieren: vier ungarische Kronen sind gleich einen Dinar.

Silvester Matuschka hat das Spiel gewonnen. Er hatte sein Vermögen vervierfacht und war nun ein reicher Mann. Csantaver mußte er verlassen, denn für einen ungarischen Lehrer war in dem jetzt serbischen Dorf kein Platz. Er trauerte aber auch seiner Lehrerstelle nicht nach, sondern kaufte sich ein Gut in Mezötur in Ungarn.

Jetzt ist er von dem Fieber des Geschäftemachens erfaßt und will Geld verdienen, um jeden Preis, und der Ankauf des Gutes soll dazu der erste Schritt sein. Er erwirbt die ungarische Staatsbürgerschaft, die er durch den Uebergang des Landstriches, in dem Csantaver liegt, an die Serben verlor.

Mit dem Ankauf des Gutes aber hatte er sich verrechnet. Die Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse schwinden in der allgemeinen Krise, von der die Landwirtschaft in diesen Gebieten Europas erfaßt wird. Schnell entschlossen verkauft Matuschka das Gut wieder. Mit seinem ganzen Kapital zieht er nach Budapest.

Hier wirft er sich in das Spiel der Börse, die in diesen Zeiten schnell von Baisse zu Hausse steigt und von Hausse zu Baisse fällt. Es ist ein wirres Spiel des Geldes und der Werte, das hier in Budapest getrieben wird, ein Spiel, bei dem ein geschickter Mann, der einen großen Einsatz zu machen bereit ist, schnell Geld verdienen kann.

Aber Silvester Matuschka fehlt doch der Ueberblick über die Geschäfte, die an dieser Börse gemacht werden. Er hat Verluste. Schnell zieht er sich auch davon zurück und kauft sich ein dreistöckiges Haus in der Szabolesgasse 3 in Budapest, weil er sein Geld sicher anlegen will. Gleichzeitig eröffnet er ein Delikatessengeschäft in der Veres Palnegasse 4 und gründet daneben eine Holzhandelsfirma. Außerdem ist er stiller Teilhaber einer Fleischerei.

Silvester Matuschka hat Geld. Zum erstenmal in seinem Leben wohnt er in einer großen Stadt, in der das Dasein leicht und turbulent dahinläuft. In dieses Leben wirft sich Matuschka. Alles will er genießen, alles will er an sich reißen. Er stürzt von einem Geschäft in das andere, und er fliegt von einer Frau zur anderen. Kannte er bisher nicht die Möglichkeiten, in ihm schlummernde Begierden zu erfüllen, so wirft er sich dieser Erfüllung jetzt entgegen.

Matuschka hatte wieder Glück. Seine Geschäfte schlagen ein, alles glückt ihm, er verdient sehr viel Geld. Er bewohnt eine schöne Wohnung in der Kerteszgasse 42.

Im Jahre 1927 steigt Matuschka in eine Spekulation, die sein Vermögen wieder verdreifachen soll. Ein Wiener Grundstücksmakler hat ihm vorgerechnet, daß er, wenn er sein Haus in Budapest verkaufen würde, für den Kaufpreis, der etwa 180 000 Pengö beträgt, in Wien gleich drei Häuser kaufen könnte. Häuser standen in Wien zu dieser Zeit billig im Kurs, denn die sozialistischen Tendenzen huldigende Regierung hatte die Mieten sehr niedrig gehalten. Der Makler und mit ihm Matuschka waren der Ueberzeugung, daß eine Neuwahl die Macht der Sozialisten in Oesterreich brechen und eine den Hausbesitzern günstig gesonnene Partei ans Ruder bringen müsse. Dann würden die Mieten steigen, und der Wert der Häuser müsse sich vervielfachen.

Matuschka verkaufte also sein Haus in Budapest. Dieser Hausverkauf ging nicht so einfach vonstatten. Mit dem Käufer, einem Herrn Singer, geriet er in einen schlimmen Prozeß. Käufer und Verkäufer beschuldigten sich gegenseitig der Uebervorteilung, ja sogar des versuchten Betruges. Den Zivilprozeß gewann nach langem Hin und Her Matuschka, aber im Laufe des Prozesses mußte er sich unter der Anklage des versuchten Betruges vor dem Kriminalgericht verantworten. Er wurde freigesprochen.

Das war eine schwere Zeit für Frau Matuschka, denn ihr Mann sprach tagelang mit ihr kein Wort, lief schweigend und aufgeregt von morgens früh bis spät in der Nacht im Zimmer auf und ab, ohne zu essen, ohne zu trinken, ohne Frau und Kind auch nur anzusehen. In diesen Zeiten schon riß er plötzlich Hut und Mantel an sich, verließ das Haus, fuhr fort. Niemand weiß wohin. Dann kam er erst nach Tagen, derangiert, müde und zerschlagen wieder nach Hause. Seine Frau wagte es nicht, ihn zu fragen, wo er gewesen war, sie vermochte nicht Zutritt zu den verschlossenen Kammern seines Herzens zu erhalten. Sie glaubte, daß das Schicksal ihrer Existenz von diesem Prozeß abhinge. Gewannen sie den Prozeß, das war ihre Ueberzeugung, dann waren sie weiterhin reiche Leute, wie sie es bisher gewesen waren. Verloren sie ihn, so waren sie bitter arm und mußten sich wieder eine Lehrerstelle mit kargem Einkommen in einem kleinen Dorf suchen.

Als der Prozeß zu ihren Gunsten entschieden wurde, atmete die Frau auf.

In Wien erwarb Matuschka nun drei Häuser. eines in der Obermüllergasse 17, das groß und vierstöckig war, mit 60 Mietsparteien, eines in der Klosterstraße 13, das dreistöckig war, und in er Esterhazygasse 9 ein kleines, zweistöckiges Gebäude.

Diese Spekulation schlug vollkommen fehl. Die Neuwahl brachte **keine** Aenderung in der Regierungstaktik. Matuschkas finanzielle Lage war mit einem Schlag plötzlich schlecht geworden. Er hatte sein Geld **festgelegt**, in Budapest mußte er eine hohe Miete für seine Wohnung bezahlen, die er beibehalten hatte. Auch aus seinen sonstigen Beteiligungen floß das Geld immer spärlicher. Er löste seinen Hausstand in Budapest auf und zog im August 1928 in eine Wohnung eines seiner Wiener Häuser.

Er wirft sich in alle möglichen Geschäfte und erlebt einmal einen katastrophalen Verlust, als er 16 Waggons Zwiebeln von Maki in Ungarn nach Wien importiert. Als die 16 Waggons in Wien ankommen, sind die Zwiebeln verfault.

Nun gerät er in große finanzielle Bedrängnis, so daß er seine Wiener Häuser verkaufen muß. Von dem Erlös verschafft er sich noch ein Grundstück, Hofgasse 9, das ihm heute noch gehört.

Dann aber glückte ihm wieder einmal ein gutes Geschäft. Er brachte es fertig, in Oesterreich und in Ungarn eine Weinsorte zu propagieren, die er „Tigerblut" nannte und der er einen großen Absatz schuf.

Kaum hatte er mit diesem Weingeschäft Erfolg gehabt, da warf ihn eine Baisse auf dem Weinmarkt wieder vollkommen um. Was er verdient hatte, verlor er.

Jetzt wird sein Leben verworren. Es beginnen seine seltsamen, zahllosen Reisen, deren Zweck und Sinn niemand kennt. Sein Leben bleibt nur nach außen hin geordnet. Innerlich hat Matuschka jetzt jeden Halt verloren. Was er anfaßt, mißglückt ihm, und nur kleine Geschäfte, die wenig einbringen und ihm keine Freude machen, kommen zustande. Er wird unstet, unsicher und verdrossen.

Mit zwei anderen Kaufleuten hatte er am Anfang seiner Wiener Zeit die Fabrik erworben, die sich Oesterreichische Eisenindustrie AG., Werk Tattendorf, nannte. Dieses Werk stellte Eisenrohre und sonstige Fertigprodukte aus Eisen her, und die drei Teilhaber wollten es zu einer großen und bedeutenden Fabrik ausbauen.

Es gab Differenzen zwischen den Beteiligten, denn Matuschka lag wenig an einem langsamen und soliden Ausbau der Fabrik. Er betrachtete den ganzen Ankauf vielmehr als Spekulationsobjekt.

Im Jahre 1931 war er so fertig, daß ihm seine Teilhaber an diesem Fabrikkauf die Teilhaberschaft kündigten.

Das Fabrikgelände war ungeheuer im Wert gesunken. Matuschka erhielt eine geringe Summe und einige Posten Röhren sowie sonstiges Eisenmaterial in Zahlung. Dabei war ein großer Posten Schienenmaterial.

Das letzte Geschäft, das Matuschka tätigte, war die Pachtung eines Steinbruches in Tradigist bei St. Pölten, den er einer Frau Forgo-Jung abmietete. Dieser Steinbruch war insgesamt so groß wie seine Wiener Wohnung.

Jetzt ist Matuschka ununterbrochen auf Reisen. Er reist immerzu, reiste hierhin und dorthin, und seine Freunde und auch seine Frau glauben, daß er nichts anderes im Sinne hat, als in fremden Ländern nach neuen Erwerbsquellen zu suchen, was um so notwendiger war, was sogar schnell geschehen muß, weil sein letztes Besitztum, ein Haus in Wien, unmittelbar vor der Zwangsversteigerung steht. 80 000 Schilling Schulden belasten das kleine Grundstück. Am 12. Oktober war die Zwangsversteigerung angesetzt.

An diesem selben Tag ruhen sich die Kriminalbeamten, die Matuschka vernehmen, zum erstenmal aus, denn an dem Abend dieses Tages will Matuschka endlich gestehen. Das hat er versprochen.

*

Das Sicherheitsbüro der Wiener Polizeidirektion liegt an der Rossauerlände in der Berggasse. Ueber die Treppen dieses großen und modernen Hauses steigen nachmittags gegen ½6 Uhr die Kriminalbeamten, die das Attentat in **Bia-Torbagy** und vielleicht auch in Jüterbog aufklären sollen. Tagsüber haben sie geruht, aber jetzt sind sie erregt, denn sie sind ungeheuer gespannt, was ihnen Matuschka heute abend um 6 Uhr sagen wird, an diesem Tage, der genau einen Monat später liegt als das Datum, an dem das Attentat in Bia-Torbagy verübt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung vom 16. Dezember

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Serum, 7. Banane, 8. Pud, 11. Banderole, 13. Giro, 14. Kana, 17. Ton, 18. Kessel. — **Senkrecht:** 1. Sabine, 2. Ena, 3. Rang, 4. Undine, 5. Meer, 6. Ade, 8. Po, 9. Ulan, 10. Ulk, 12. rot, 15. Akte, 16. As, 19. Lid.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 26

Bert Ibenstein gebot.

„Sie müssen gar nichts! Sie werden nicht im geringsten verraten, daß Sie klar zu sehen beginnen."

„Ja, aber —."

„Das ist der Wunsch von William Lowis, und diesen Wunsch haben Sie zu respektieren; denn William Lowis ist es, der Ihnen helfen kann und helfen wird. Drahten Sie ruhig nach New York, daß Sie auf die Ergreifung von William Lowis eine Belohnung von 10 000 Dollar aussetzen. Er wird sich nicht ergreifen lassen; aber diese Handlungsweise Ihrerseits beweist den anderen, daß Sie nichts argwöhnen."

Auf Frank Cobblers Stirn standen schwere Schweißtropfen.

„Ich fasse das alles noch nicht! Dieser Brief — dieser Brief ist ja ein Vermögen wert! Er deckt ja alles auf!"

„Er lüftet von einigen Geschehnissen den Schleier; aber noch nicht von allen."

„Diese Teufel! Die Farthings haben also um den ganzen Plan gewußt, sie haben das Attentat auf die Maschinen meines neuen Schiffes wohl veranlaßt! Um mich kalt zu stellen! Und Harry Farthings Werbung um Ellen —. Mr. Ibenstein, wenn ich dies Schreiben John Rother zeige, wird er sogleich jede Beziehung zu den Farthings abbrechen. Dann droht nicht mehr die Gefahr, daß die Häuser Rother und Farthing zusammengehen!"

„Ja, Sie bekommen jetzt mächtig Oberwasser, Mr. Cobbler!"

„Und vollends, daß er Manfred Rother beseitigen möchte —. John Rother wird ja Augen machen!"

„Soll er! Ja, das soll er!"

„Und wenn man nun wirklich Manfred Rother —. Ich wage das Furchtbare gar nicht auszudenken."

„Wir werden die Augen offen halten, Mr. Cobbler."

Frank Cobbler ergriff Bert Ibensteins beide Hände.

„Sie sind ein prächtiger Mensch! Sie sind nicht nur Manfred Rothers Freund, Sie sind uns allen ein aufrichtiger Helfer in allen Nöten!"

„O bitte man tut, was man kann."

„Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen, Mr. Ibenstein!"

„Sie verwechseln das. Ich meine schon, es ist William Lowis."

„Nein, nein, **Sie sind das!** Sie sind doch auf alle Fälle der Mann, der mir dies Schriftstück gebracht hat. Gib her, Alice, ich will sogleich John Rother aufsuchen. Jetzt kann ich ihm glatt beweisen, was für Halunken diese Farthings sind. Wenn er sich bisher auch immer von ihnen fern hielt, jetzt wollte er schwankend werden. Und Ellen —. Mr. Ibenstein, Sie dürfen da auf mich rechnen!"

Er schwang triumphierend das Briefblatt durch die Luft.

„Ausgezeichnet ist das! Wahrhaftig ausgezeichnet! John Rother wird Augen machen!"

Bert Ibenstein trat zu Alice.

„Na, was sagen Sie jetzt? Ihr verehrter Pa steht vor einer Tatsache, um die er nicht herum kann."

In ihren Augen stand Freude.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, daß Sie sich mit William in Verbindung gesetzt haben! Nun sieht Pa, wie bitter er ihm unrecht getan hat."

„Passen Sie auf, ich treibe ihn noch so weit, daß er William Lowis wieder zu sich ruft, daß er ihm widerspruchslos seine Tochter zur Frau gibt."

„Wenn das geschieht, — Mr. Ibenstein, dann kommt das Glück zu mir."

„Na gewiß soll das Glück zu Ihnen kommen. Das ist auch Manfreds Wunsch."

„Manfred? Wenn er doch auch so recht von Herzen glücklich wäre in seiner Ehe!"

„Das wird er schon noch werden."

„Noch werden? Er ist es also vorläufig doch nicht?"

„Daß will ich nicht sagen. Machen Sie sich da keine Gedanken, Miß Alice! Denken Sie zunächst an Ihr Glück! Ich meine schon, William Lowis ist ein ganzer Kerl. Nachdem Ihr Pa sich allem Anschein nach in Mr. Ernest Girdler gehörig getäuscht hat, wird er vielleicht schon in nächster Zeit wünschen, William Lowis dorthin zu stellen, wo dieser Mr. Girdler zur Zeit herrscht. Und dann trumpfen wir auf! William Lowis darf die Leitung der Werft Cobbler nur übernehmen, wenn Ihr Pa damit einverstanden ist, daß Sie William Lowis' Frau werden. Ist's so recht? Oder haben Sie gar nicht mehr den Wunsch, William Lowis zu heiraten?"

Alice gestand erregt:

„Doch doch, es ist mein Wunsch! Ja, so soll es sein!"

Im Ueberschwang ihrer Freude legte sie ihm beide Hände auf seiner Schultern. Ganz dicht stand sie vor ihm.

„Sie haben mir vorhin so viel Schönes gebracht! Ich bin stolz auf William. Nur — ich ängstige mich um ihn, jetzt mehr denn je. Wenn ihm ein Unglück zustoßen sollte? Sie werden ihn hassen und vernichten wollen, die Farthings und der andere."

Tränen schimmerten mit einem Male in ihren Augen. Da legte er seinen Arm um ihre Schultern.

„Tapfer sein, Miß Alice! Denken Sie immer: Es muß gelingen! Dann wird es auch gelingen."

Leise strich er ihr über das duftige Gelock.

„Sie sahen jetzt oft so traurig in die Welt. Es soll Ihnen aber noch einmal recht viel Freude beschieden sein."

Ein Geräusch ließ sie auseinanderfahren. Julie Rother stand nahe bei ihnen. Verstehend nickte sie ihnen zu.

„Bleibt nur, bleibt! Ich verrate nichts! Ich sehe gern zwei glückliche junge Menschen."

Alice bat.

„Sagen Sie Pa nichts von dem, was wir sprachen, Tante Julie!"

„Aber nein! Ich wahre Euer Geheimnis."

Alice nickte Bert Ibenstein zu.

„Auf später! Ich möchte Helen alles erzählen."

Julie Rother aber lud Bert Ibenstein durch eine Handbewegung ein, neben ihr Platz zu nehmen.

„Sieh einer an! Was für glückliche Augen Alice jetzt macht!"

Bert Ibenstein lächelte verbindlich.

„Miß Alice hat auch wirklich ein wenig Freude nötig."

„Ja! Nicht wahr? Ich habe es immer schon gesagt: Sie verkümmert ja sonst."

„Es wird alles gut werden. Nur Ihrem Herrn Bruder sagen Sie bitte noch nichts, Miß Rother. Es wäre verfrüht."

Sie nickte verstehend.

„Ich schweige. Ich habe ja auch nicht viel gehört von dem, was Sie mit Alice sprachen. Zufällig kam ich hierher. Warum haben Sie denn Alice nicht geküßt, Mr. Ibenstein? Bin ich da schuld gewesen?"

„Geküßt?"

„Oh, nun sehen Sie mich so erstaunt an! Ich hätte Ihnen das nicht übel genommen."

„Wie käme ich denn dazu!"

„Lieber Mr. Ibenstein, weshalb dies Versteckspiel? Ich sah es Ihnen beiden ja an den Augen an, wie lieb Sie sich haben. Alice lag so selig an Ihrer Brust!"

Bert Ibenstein starrte Julie Rother groß an.

Nett war das! Vorhin bildete sich Frank Cobbler ein, er liebe Ellen Rother, und er erbot sich, den Freiwerber für ihn zu spielen. Und jetzt lebte Tante Julie in dem Wahn, daß er und Alice Cobbler —. Wenn sie das alles Marianne erzählte, das konnte ja recht angenehm werden.

„Es war wirklich ganz anders, Miß Rother."

„Nein, nein, Mr. Ibenstein! Ich sehe doch da zu scharf. So wie Sie und Alice vorhin, ganz verträumt und weltvergessen —."

„Ich habe weiß Gott nicht geträumt!"

„Nein, Sie haben es mit Andacht erlebt, wie Alice Ihnen ihre Liebe gestand. Es ist ja so gut, daß Alice Sie lieben gelernt hat. Mit William Lowis wäre sie sehr unglücklich geworden. Jetzt wird dieser Mensch ja sogar von der Polizei gesucht!"

„Aber Miß Rother!"

„Ich verstehe alles! Hören Sie: Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück. Nein, wie Manfred sich freuen wird, wenn sein Freund nun gleichfalls glücklicher Ehemann wird! Ueberhaupt, da muß ich Ihnen etwas verraten, Mr. Ibenstein. Sie geloben mir doch Stillschweigen zu?"

Bert Ibenstein nickte seufzend.

„Bestimmt! So fest, wie ich hoffe, daß Sie zu keinem Menschen über Ihre Vermutungen sprechen werden."

„Dann hören Sie: Ich will Manfred und Marianne eine besondere Freude bereiten. Wissen Sie, die zwei Menschen stehen mir innerlich sehr nahe. Ich erlebe das ganze junge Glück ihrer Ehe mit. Man wird richtig wieder jung, wenn man solch junge Liebe sieht! Aber die beiden sind zu rücksichtsvoll, sie denken zu sehr an uns, ihre Gäste. Ich habe es ihnen schon wiederholt gesagt. Lebt doch ganz offen Eurem Glück! Zeit es meinem Bruder John, wie gut Ihr Euch seid! Ja, und eben diese Scheu der beiden vor uns Gästen hat mich jetzt auf einen Gedanken gebracht. Sie wissen doch, daß Manfred noch immer in seinem Junggesellenzimmer schläft, und daß Marianne sich das Mädchenzimmer von Manfreds Mutter als Schlafzimmer gewählt hat. Finden Sie nicht auch, daß das unrichtig ist? Wenn die beiden in ihrer Liebe, in dem offenen Zeigen ihrer Liebe schon bei Tag durch uns gestört werden —, aber nachts, da sollten sie es doch nicht auch noch. Hören Sie, Mr. Ibenstein, ich habe jetzt ganz heimlich in Berlin eine Schlafzimmereinrichtung bestellt, wunderschön, sage ich Ihnen, alles in Palisanderholz gearbeitet. Sobald ich Nachricht habe, daß die Möbel kommen, will ich alle hier zu einem Ausflug überreden. Manfred und Marianne müssen selbstverständlich an diesem Tage auch von hier fort. Und wenn sie dann wiederkommen und abends schlafen gehen wollen, dann ist Manfreds Zimmer mit den neuen Möbeln als Doppelschlafzimmer eingerichtet, und Marianne findet ihr Schlafzimmer verschlossen. Die zwei werden dann schon die Veränderung entdecken, und sie werden voll Glück in ihr neues Reich einziehen!"

(Fortsetzung folgt)

Die Beerdigung meiner lieben, guten Gattin, unserer treusorgenden, unvergeßlichen Mutter, meiner lieben Tochter und Schwester

Elisabeth Goschütz, geb. Stachura

findet am Freitag, dem 18. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 13, aus statt.

In tiefer Trauer und schmerzerfüllt bitten um ein stilles Gebet.

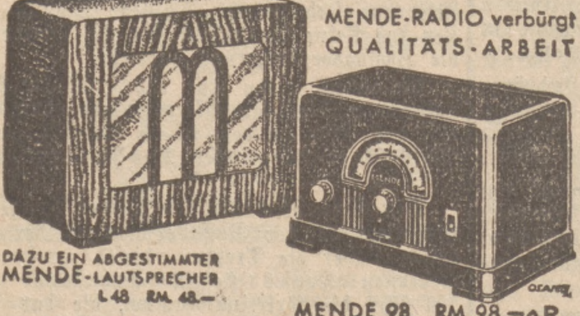
Beuthen OS., den 15. Dezember 1931.

Josef Goschütz als Gatte
Liesbeth, Johann und Georg als Kinder.

MENDE 98 SYSTEM GÜNTHER

wird Ihnen jeder Fachmann empfehlen, wenn Sie für ein hochwertiges und betriebssicheres Dreiröhren-Gerät nicht mehr als ca. RM. 100 anlegen möchten. MENDE 98 ist eine mehr als 150000 fach erprobte Schaltung, keine komplizierte Apparatur, leicht bedienbar und so trennscharf, daß Sie eine große Anzahl der europäischen Sender lautstark und klangschön aufnehmen können. MENDE 98 läßt Sie an großen, nie wiederkehrenden Ereignissen teilnehmen und wird Ihrer Familie viel Freude bereiten.

GLEICH- U. WECHSELSTROM



MENDE 98 RM 98.–o.R.

Ermäßigung auf diese Preise laut Notverordnung 10 Prozent

ZU HABEN NUR IN FACHGESCHÄFTEN

Bekanntmachung.

Am ***Sonnabend, dem 19. d. Mts.,*** *tritt eine* ***Änderung des Fahrplanes der Linie 5, Beuthen-Hindenburg,*** *in Kraft. Näheres ist aus den Aushängen in den Wagen und an den Fahrplantafeln ersichtlich.*

Gleiwitz, den 17. Dezember 1931.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft.

Die Reichsbank in Beuthen OS.

ist am **Donnerstag, d. 24. Dez. 1931 von 12 Uhr ab** für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**

Reichsbankstelle.



GLEIWITZ, Ebertstraße 16

Heute Donnerstag und folgende Tage!

Emil und die Detektive

Goldene Jugendzeit

In den Hauptrollen:
Fritz Rasp, Käte Haack, Rolf Wenkhaus, Inge Landgut, Hans Schaufuß.

Zwei Stunden Jugendsorgen und Jugendfreuden sind unglaublich erfrischend und belustigend. Für die Erwachsenen bedeutet dieser Film die Erinnerung an schöne Tage der Jugend, für die Jugend die Erfüllung ihrer schönsten Träume.

Im Tonbeiprogramm u. a. 2 Kabarett-Tonfilme Micky-Maus-Groteske Ufa-Ton-Woche

Kinder u. Erwerbslose zahlen 50 u. 80 Pfg. Beginn: 4.15, 6.20, 8.30
Sonntag ab 2.40 Uhr

Sonnabend, nachm. 2.15 Uhr
Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Große Familien- und Schulvorstellungen
»Emil und die Detektive«
Dazu: Micky-Maus-Groteske
Kinder zahlen 30 und 50 Pfg.
Erwerbslose 50 und 80 Pfg.

Frische Fische!

Qualitätsfische, keine Lagerware. Große Auswahl in **See- und Flußfischen.** Gesunde, speckfette **Weihnachtskarpfen** bis zum letzten Tage zu gleichen Preisen. Bitte für die Feiertage den Einkauf rechtzeitig zu tätigen.

Ernst Pieroh, Beuthen O.-S., Dyngosstraße Nr. 43. — Telephon Nr. 4995.

Miet-Gesuche

Geschäftslokal

mittl. Größe, in nur **zentralster** Lage von **Beuthen OS.** zum 1. od. 15. Januar 1932 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. B. 2274 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Oberschles. Landestheater.

Donnerstag, 17. Dezbr
Beuthen 20¼ (8¼ Uhr)
Der Biberpelz
Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, 20. Dezbr.
Beuthen 15½ (3½) Uhr
Struwelpeters Weihnachtsfahrt
Kindermärchen von Gerta Levin
20 (8) Uhr:
Im weißen Rössl
Operettenrevue von Ralph Benatzky

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Geldmarkt

Billige, unkündb.

Spardarlehn

zum Bau od. Kauf eines Hauses, zur Entschuldung der Scholle, zur Ablösung teurer Hypotheken gibt die **Deutsche Bausparkasse AG., Berlin.** Bisher über 7,5 Million. zugeteilt. Lebensversicherungsschutz. 5 günstige Tarife. Prospekt u. Auskunft unverbindlich und kostenlos durch: **Generalag. Oberschlesien, Oppeln,** Wilhelmsplatz 10. **Bezirksagentur Gleiwitz,** Winterfeldtstr. 15, Hochptr. **Bezirksagentur Beuthen,** Johann-Georg-Str. 4, I.

Wer borgt ledigem Beamten sof. **500 bis 1000 RM.** gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit.? Ausführliche Eilangebote unt. Z. z. 240 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.



Überall erhältlich!

Ruba-Werke, Rudolph Balhorn G. m. b. H. Breslau

Wir suchen

2—3 Zimmer

für Bürozwecke geeignet, evtl. Mitbenutzg. eines Büros. Angeb. unter B. 2273 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Berufst. Frl. sucht eine

Wohnung

v. Stube u. Küche od. ein leeres Zimmer für bald. Ang. u. B. 2270 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Herr, vorübergehend in Beuth., sucht ab 20. 12. **möbl. Flurzimmer** mit sep. Eing. im Ztr. der Stadt. Ang. u. B. 2276 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbliertes Zimmer

i. d. Nähe der Scharleyer Grenze von sol. Herrn gesucht. Ausführliche Angeb. erbet. unter B. 2271 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Junge Dame sucht

möbl. Zimmer

in Beuth., Nähe Bahnhofstraße. Angeb. unt. Gl. 6629 an d. Gschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Vermietung

1 gewerbl. Raum

hell u. trocken, Part., f. sof. od. spät. z. verm. **J. Freund, Beuthen,** Bahnhofstraße 25, I.

Im Neubau, Stadtzentrum von Gleiwitz, sind für sofort, evtl. später, je eine

herrschaftliche Wohnung

von 4 u. 5 Zimmern zu vermieten. Zuschr. an **Oberschl. Wohnungsbau GmbH., Gleiwitz,** Proskestraße Nr. 4. — Telephon Nr. 3931.

Eine schöne

5 Zimmer-Wohnung,

neuzeitl. ausgestattet, mit Zentralheizung u. Warmwasser, von sofort ab in Steinstraße 1, 2. Stock, zu vermieten. Näheres **Beuthen O.-S.,** Steinstraße 2, 3. Stock.

Ihr Auge prüft und Ihr Verstand sagt:

Weihnachtseinkäufe

bei

Markus & Baender

Trotz Notverordnung muß es weiter gehen —
Die Welt, die bleibt ja doch nicht stehen!
Zu diesen Preisen zugefaßt,
Sie sind den heutigen Zeiten angepaßt!

Selbstbinder — neue Muster, in vielen Farben . . . Stück 75, 45, **38 ₰**

Selbstbinder — breite Form, hübsche Streifenmuster . . . . . Stück 1.95, 1.45, **95 ₰**

Oberhemd — weiß, mit hübschen, modernen Einsätzen Stück **1^{95}**

Oberhemd — farbig, neue Muster, reelle Qualitäten Stück 4.90, 3.95, **2^{45}**

Herren-Schlafanzüge — gestreift, warme Flanellqualitäten Stück **5^{90}**

Herren-Cachenez — nur reelle Qualitäten, weiß und farbig Stück 2.95, 1.95, 1.65, **95 ₰**

Herren-Hosenträger — Garnituren 3teilig in Geschenkpackung 2.95, 1.95, **1^{45}**

Damen-Strümpfe — echt ägyptisch Mako mit Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar **55 ₰**

Damen-Strümpfe — weich wie Wolle, Ferse, Sohle und Spitze vierfach verstärkt . . . . . . Paar 1.25, **95 ₰**

Damen-Strümpfe — gute Waschkunstseide, Goldstempel, Spitzhochferse Paar **85 ₰**

Damen-Strümpfe — reine Wolle, weich und warm mit Hochferse Paar 1.95, **1^{45}**

Herren-Socken — moderne Jacquardmuster mit Waschkunstseide Paar **45 ₰**

Herren-Socken — reine Wolle, kamelhaarfarbig, schwere Qualitäten Paar 1.75, 95, **75 ₰**

Damen-Handschuhe — reine Wolle, gestrickt, hübsche Muster Paar 1.45, 1.25, **95 ₰**

Damen-Pelzschlüpfer — mit Kunstseidendecke, in vielen Farben, Paar 1.65, **95 ₰**

Damen-Nachthemden — aus guten Wäschestoffen mit schönen Besätzen oder Spitzen . . . . 2.95, 2.45, **1^{95}**

Damen-Taghemden — feinfädiges Wäschetuch, reich mit Stickerei garniert . . . Paar 1.95, 1.45, **95 ₰**

Kinder-Hemdhosen — schwere Pelzqualitäten in hübschen Farben, Größe 60 . . . . 1.35, **95 ₰**

Kinder-Pelzröckchen — schwere Qualitäten besonders billig, Größe 60 . . . . Stück **95 ₰**

Herren-Normalhosen — wollgemischt nur gute reelle Qualitäten . . . . . . 1.95, 1.45, **95 ₰**

Herren-Normaleinsatzhemden — mit hübschen Oberhemdeinsätzen, Stück 2.95, 2.45, **1^{95}**

Herren-Plüschhosen — schwere Qualitäten, besonders haltbar Paar 3.45, **2^{65}**

Bettbezug-Garnituren — kräftige Linon-Qualitäten, 1 Oberbett, 2 Kissen, 80/100 groß, 1 Kissen bestickt . . . . 7.75, 6.90, **5^{90}**

Tischdecken — vorgezeichnet zum Besticken 120/150 1.75 und 120/120 groß . . . . Stück **1^{45}**

Kaffeegedeck — mit 6 Servietten Jacquard mit farbiger Kante, Gedeck . . . . **2^{95}**

Damen-Hüte — in verschiedenen modernen Ausführungen und Farben . . . . Stück **1^{95}**

Damen-Hüte — flotter Chasseur mit Band und zweifarbiger Federgarnitur . . . . **2^{95}**

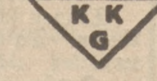
Damen-Samthüte — fesche Formen, mit schwungvoller Federgarnitur **5^{50}**

Soeben eingetroffen: **Ein großer Posten Futter-Trikotagen**
Damen- und Kinder-Schlüpfer, Damen- und Kinder-Röcke, Kinder-Pelzanzüge, Herren-, Damen-Pelzhosen und -Hemden **enorm billig!**

Gebrüder

Markus & Baender G. m. b. H.

Beuthen OS., Ring 23. Zweiggeschäft Friedrich-Ebert-Str. 30b



Anschlußfirma der Kunden-Kredit-Gesellschaft, Gartenstraße 3, und vieler anderer Einkaufsvereinigungen

Dort können Sie sich Zahlungserleichterung verschaffen



Stube und Küche

im Neub. zu vermiet. **Beuthen OS.,** Große Blottnitzastr. 55, Stefan Wieczorek.

Stellen-Angebote

Sofort gesucht

etwa 100 qm Lagerräume. **Konkursverwalter Reinhold Pfoertner, Beuthen OS.**

Kaufgesuche

Schreibmaschine,

neuestes Standard-Modell, neuwertig, in nur bestem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. w. 239 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft

mit Rolle sofort zu **verkaufen.** Angeb. unt. B. 2272 an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Auto-Fuhrunternehmen,

erstklassige Existenz, in Kreisstadt Mittelschlesiens, mit 2 modernen, eleganten Wagen krankheitshalber sofort für 10 Mille zu **verkaufen.** Vermittler verbeten. Angebote unter S. t. 238 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Verkäufe

Versteigerung!

Freitag, d. 18. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal Friedrich-Wilhelm-Ring 6, folgende gebrauchte Gegenstände freiwillig geg. Barzahl.: **Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Schuhwerk, Spielsachen wie Schaukelpferde, Puppenwag., Puppenstub., 1 Skihose etc.;** ferner an Möbeln: **1 eich., sehr gut erhaltenes Herrenzimmer, 2 fast neue Bücherschränke u. Schreibtische, 1 versenkbare Singer-Nähmaschine,** verschiedene Eßzimmer, Küchen, Schränke, Standuhren, Tische und Stühle, Grammophone, Radio, 1 Frisiertoilette mit Sessel, Bettstellen mit Matratz., Vertikos, Beleuchtungskörper, Bilder u. Oelgemälde, Kinderwagen, Flurgarderoben, Sofas mit Umbau, Chaiselongues u. v. a.

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus
Inh.: Elfriede Walzer.
Versteigerer und Taxator Benno Wiener.
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 6.
Telephon Nr. 4976.

Beacht. Sie bitte uns. nächst. Freitag-Inserat!

Gelegenheitskauf!

Audi-Kabriolett

13/75, Luxusausführg., Gläser-Kaross., Bauj. 31, wenig gefahren, in tadellos. Verfass., sehr preisw. bar Kasse zu **verk.** Ang. u. A. b. 241 a. d. G. d. Z. Bth. erb.

Nur für

Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

---

Konkursmassenverkauf.

Die zur Konkursmasse der Firma Louis Neißer, Gleiwitz, Nikolaistraße 31, gehörigen Warenvorräte wie:

Eisenkurzwaren, Stahlwaren, Werkzeuge, Küchengeräte, landwirtschaftl. Bedarfsartikel usw.

werden täglich in der Zeit von 9—12 Uhr und 15—17 Uhr im Geschäftslokal Gleiwitz, Nikolaistraße 31, verkauft. Des ferneren ist die gesamte **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Der Konkursverwalter.
Oskar Baitsch, Gleiwitz, Bahnhofstr. 23.

Arbeitsvereinfachung Zeitersparnis

durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Grammophon,

neu, billig zu verkauf. **Beuth.,** Dyngosstr. 22, Seitenhaus, 3. Etage.

Tafel-Äpfel

Pa. haltbare **Winterware:** Sortimentspackung: Boskoop, Goldparmänen, Stettiner, Baumanns- u. verschied. andere Reinetten, in Kisten sortiert, netto 50 Pfd. 8 Mk., Wirtschaftsäpfel 50 Pfd. 5 Mk. inkl. Verpack. ab Station Oschatz gegen Nachnahme.

Otto Beulich, Oschatz/Sa.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden **in allen Apotheken**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Ausführungsbestimmungen zur Mietsenkung

Welche Miete ist ab 1. Januar zu zahlen?

10 Prozent Herabsetzung bei Altbauten — Bei Neubauten wird die Zinsersparnis umgelegt

Berlin, 16. Dezember.

Von der Reichsregierung ist die Verordnung zur Durchführung des Kapitels „Mietsenkung" der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vollzogen worden Es kam der Reichsregierung darauf an, mit großer Beschleunigung **eine rechtliche Grundlage für eine möglichst reibungslose Durchführung der Mietsenkung** zu schaffen und die auf diesem Gebiet zunächst bestehenden Rechtsunsicherheiten tunlichst zu beseitigen. Sollte dieses Ziel ohne Zeitverlust erreicht werden, so mußte die Durchführungsverordnung sich darauf beschränken, diejenigen Fälle zu regeln, die in der Praxis die überwiegende Rolle spielen und deren einheitliche Regelung für das ganze Reich unbedingt erforderlich erschien. Im übrigen ist den Länderregierungen in weitem Umfange das Recht eingeräumt worden, von sich aus die weiterhin erforderlichen Durchführungs- und Ergänzungsbestimmungen zu erlassen und für bestimmte Fälle Ausnahmen von der allgemeinen Mietsenkung zuzulassen.

Die Durchführungsverordnung legt allen Vermietern die Pflicht auf,

den Mietern unverzüglich den Mietszins mitzuteilen,

der für die mit dem 1. Januar 1932 beginnenden Mietszeit zu zahlen ist. Das gilt für alle Mietsverhältnisse über Wohnungen und Geschäftsräume in Alt- und Neubauten.

Es gibt augenblicklich in Deutschland verschiedene Systeme der Wohnungswirtschaft, nämlich:

1. **Altwohnungen,** und zwar solche, die noch der Beschlagnahme unterliegen, und solche, die nicht mehr im Rahmen der Zwangswirtschaft beschlagnahmt sind;

2. **Neubauwohnungen.** Im Laufe des nächsten Jahres tritt auch in diesem Zustande eine wesentliche Aenderung durch den allmählichen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft ein.

Altwohnungen:

Zunächst gilt nach neuen Bestimmungen der Notverordnung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. April 1932 die folgende Einteilung für Altwohnungen. Es gibt:

1. **Kleinwohnungen mit einer Jahresfriedensmiete bis zu 600 RM.,** die noch vom Wohnungsamt vergeben werden;

2. **mittlere Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von 600 bis 800 RM.,** die nur auf Grund eines vom Wohnungsamt ausgestellten Scheines gemietet werden können; und

3. **Wohnungen über 800 RM. Friedensmiete,** die beschlagnahmefrei sind.

Die Mietsenkung für die Altwohnungen beträgt 10 Prozent der Friedensmiete, und zwar 10 Prozent des Satzes der Friedensmiete, der nicht die Auslagen für Zentralheizung, Warmwasser und die Anteile an sonstigen Abgaben enthält. Diese Bestimmung gilt für alle Altwohnungen ohne Rücksicht auf den allmählichen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und das Reichsmietengesetz. Die Ermäßigung tritt ab 1. Januar 1932 in Kraft, und zwar für die im Januar 1932 fälligen Mieten. Bei Altbauten dürfen nach der Durchführungsverordnung Mietermäßigungen, die der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 zugestanden hat, auf die gesetzlich vorgeschriebene Mietsenkung angerechnet werden. Nur in den Fällen, in denen die Miete sich deswegen ermäßigt hat, weil die Friedensmiete auf Grund des § 2 des Reichsmietengesetzes neu festgesetzt worden ist, oder in denen der Mieter sich auf die gesetzliche Miete berufen hat, ist die Anrechnung ausgeschlossen. Die Neuberechnung der Miete auf dieser Grundlage wird bei Altbauten im allgemeinen kaum Schwierigkeiten machen. Soweit das doch der Fall sein sollte, entscheidet das Mietseinigungsamt oder eine andere von den Ländern hierfür bestimmte Stelle.

Um ein Beispiel zu geben: Bei einer Friedensmiete von 1200 RM. im Jahre oder 100 RM. im Monat beträgt jetzt die Miete monatlich entweder 132,50 oder 127,50 RM. Von diesem Mietsatz gehen vom 1. Januar 1932 ab 10 Prozent = 120 RM. im Jahre oder 10 RM. im Monat ab, so daß nur noch 122,50 oder 117,50 RM. monatliche Miete = 1470 oder 1410 RM. Jahresmiete zu zahlen sind.

Neubauten:

Viel schwieriger liegt die Frage der Mietsenkung bei Neubauten.

Die Notverordnung besagt darüber, daß vom 1. Januar 1932 ab bei Gebäuden und Gebäudeteilen, die erst nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, der Mietzins anteilig um den Betrag gesenkt wird, um den die laufende Belastung des Grundstücks nach dem Vorschriften über die Zinssenkung ermäßigt wird. **Diese Bestimmung gilt sowohl für Neubauwohnungen, die ohne öffentliche Mittel erbaut sind, wie für Neubauten, die mit Hauszinssteuer, Hypotheken oder Arbeitgeberdarlehen errichtet sind;** außerdem gilt sie auch für Neubauten, bei denen noch besondere Mietsenkungsmittel zur Verfügung standen. Das gilt besonders für Neubauwohnungen, die an Schwerkriegsbeschädigte abgegeben werden.

Es bedarf in jedem Falle einer Mitteilung des Vermieters an die Mieter über die Zinsersparnis, die er bei der Zinszahlung für die auf dem Grundstück liegenden Hypotheken macht. Diese Zinsersparnis wird dann anteilig auf die gesamten Mieten verrechnet. Bei einem Teil der Neubauten kann die Feststellung der neuen Miete mit Schwierigkeiten verbunden sein und eine gewisse Zeit erfordern, da beispielsweise eine **völlige Klarheit über die Auswirkung der Zinssenkung erst nach Erscheinen der hierzu erforderlichen Durchführungsbestimmungen** möglich ist. Das gilt vor allem in den Fällen, in denen die Hypothek aus ausländischem Kapital gegeben wurde. Die Verordnung zur Durchführung der Mietssenkung sieht daher vor, daß

in solchen Fällen der Vermieter den Mietern eine vorläufige Mitteilung über die im Januar 1932 zu zahlende Miete zukommen lassen muß.

Den in der vorläufigen Mitteilung angegebenen Betrag müssen die Mieter **vorbehaltlich endgültiger Mietsfestsetzung zahlen.** Spätestens bis zum 25. Januar 1932 muß auch bei Neubauten der Vermieter den endgültigen Mietsbescheid erteilen. **Die Länder haben Stellen zu bestimmen, die im Streitfalle über die Mietsermäßigungen bei Neubauten zu entscheiden haben.** Im allgemeinen dürften hierfür nicht die Mietseinigungsämter bestimmt werden, die bisher mit den Neubauten noch nicht befaßt gewesen sind, sondern diejenigen Stellen, die bisher die Hauszinssteuer vergeben haben und denen daher die Verhältnisse der Neubauten bekannt sind. Um ein **Beispiel** zu geben: Ein Haus im Werte von etwa 100 000 RM. ist mit einer **ersten Hypothek von 40 000 RM. zu 8½ Prozent und einer zweiten Hypothek von 10 000 RM. zu 14 Prozent belastet. Das bedeutete bisher eine Zinslast von 3400 RM. für die erste Hypothek und 1400 RM. für die zweite Hypothek,** zusammen eine Last von 4800 RM. Künftig sind **für die erste Hypothek nur 6⅛ Prozent Zinsen und für die zweite Hypothek nur 10 Prozent Zinsen zu zahlen.** Das macht eine Zinsbelastung für die erste Hypothek von 2450 RM. und für die zweite Hypothek von 1000 RM., insgesamt eine Zinsbelastung von 3450 RM. Die Zinsersparnis beträgt 4800 RM. abzüglich 3450 RM. = 1350 RM. Betrug nun die Gesamtmiete eines Hauses, um weiter ein einfaches Beispiel zu nehmen, 13 500 RM. und spart der Hausbesitzer 1350 RM., so spart er 10 Prozent, d. h. **die Miete wird also um 10 Prozent gesenkt.**

Um bei laufenden langfristigen Verträgen zu einer baldigen Mietsenkung zu kommen, ist dem Mieter ein außerordentliches Kündigungsrecht solcher Verträge bis zum 31. März 1932 gegeben. Der Mietvertrag muß vor dem 15. Juli 1931 geschlossen sein, und er darf nicht in der Zeit vom 15. Juli 1931 bis zum 31. März 1932 kündbar gewesen sein. Die schriftliche Kündigung muß spätestens am 5. Januar 1932 dem Vermieter zugehen.

Die Kündigung ist aber ausgeschlossen, wenn der Vermieter spätestens zum 1. April 1932 eine Mietsenkung freiwillig gewährt hatte, und zwar von mindestens 20 Prozent der Mietsumme, oder wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters besondere bauliche Arbeiten mit hohem Kostenaufwand vorgenommen hatte, was häufig bei gewerblichen Räumen der Fall sein wird. Die Bewohner von eigenen Villen, die von der gesetzlichen Mietsenkung natürlich nicht direkt berührt werden, können auf Grund der Bestimmungen eine zehnprozentige Herabsetzung des steuerlichen Mietwertes ihres Hauses verlangen. (Aus „Berliner Illustrierte Nachtausgabe".)

Eine besondere Vorschrift ist für

die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen

getroffen worden. Diesen Unternehmen, die vielfach einen sehr großen Wohnungsbesitz aus verschiedenen Bauperioden verwalten, ist die Verpflichtung auferlegt worden, **unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietssenkung eine weitgehende Angleichung der Mieten vergleichbarer Wohnungen vorzunehmen.** Die Begründung hierfür liegt in dem genossenschaftlichen Gedanken, mit dem eine Bevorzugung einzelner Wohngruppen z. B. derjenigen, die in Inflationswohnungen wohnen, auf die Dauer unvereinbar ist.

* **Wetteraussichten für Donnerstag: Im größten Teil des Reiches beständig und vielfach heiteres Wetter. Auch im Nordosten Beruhigung. Allgemein noch etwas sinkende Temperaturen.**

Verhandlungen über die Löhne in der OS.-Montanindustrie vor dem Schlichter

Unter Vorsitz des Schlichters fanden heute die Verhandlungen über die Löhne der Montanindustrie auf Grund der Notverordnung vom 8. 12. 1931 statt. Der Schlichter betonte einleitend, daß er nicht zu schlichten, sondern nur die Notverordnung durchzuführen habe. Für den Bergbau und die Eisenindustrie blieben die Verhandlungen insofern ergebnislos, als die Gewerkschaften noch den Erfolg der von den Spitzenorganisationen beim Reichsarbeitsministerium eingeleiteten Besprechungen in Berlin abwarten wollten. Für die Erzgruben fand die Unterzeichnung der neuen Lohntafel, die einen Abzug von 9 bis 10 Prozent vorsieht, statt. Die Spanne erklärt sich daraus, daß seit Januar 1927 die Löhne nicht ganz gleichmäßig gestiegen waren. Sollte über die neuen Löhne bei den Steinkohlengruben und Eisenhütten bis Ende der Woche nicht eine Einigung nachträglich erfolgen, so muß der Schlichter die neuen Lohntafeln festsetzen.

Wichtig für Hausfrauen und Ehemänner! Auf die letzten Waschvorführungen mit dem DRP.-Teleskop-Apparat, die nur noch heute nachmittag 3 und 5 Uhr, und morgen, Freitag, nachmittag 3 und 5 Uhr und abends 8 Uhr, im **Konzerthaus Beuthen** stattfinden, wird nochmals hingewiesen. Keine Hausfrau und kein Ehemann sollten sich diese interessanten Vorführungen entgehen lassen. Der Eintritt ist frei. (Siehe Dienstag-Inserat!)

Freigabe von Schnellzügen für Sonntagsrückfahrkarten

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Versuchsweise werden auch die Schnellzüge

Breslau ab: 6,08 Uhr,
Oppeln ab: 7,26 Uhr,
Gleiwitz an: 837 Uhr,
Gleiwitz ab: 21,32 Uhr,
Oppeln ab: 22,45 Uhr,
Breslau an: 23,54 Uhr,

für Reisende mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. **Somit können künftig sämtliche Schnellzüge (nicht FD-Züge) gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages mit Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden.**

Sonntagsrückfahrkarten für Weihnachten gelten bereits am Vormittag

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten in diesem Jahre aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs zur Hinfahrt am 23. Dezember 1931 ausnahmsweise nicht erst ab 12 Uhr mittags, sondern schon vormittags.

Reisegutscheine als Weihnachtsgeschenk

Vom Publikum ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, die Reichsbahn möge Reisegutscheine zu Geschenkzwecken ausgeben. Diese Reisegutscheine sollen die Möglichkeit gewähren, für andere Personen eine Reise zu bezahlen, ohne diesen den Geldbetrag auszuhändigen oder zustellen zu müssen. Die Gutscheine, bis zu einem Höchstwert von je 500 RM., werden bei den Fahrkartenausgaben und MER.-Reisebüros in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und Ratibor verkauft. In Zahlung genommen werden sie jedoch nur bei den MER.-Reisebüros. Die Gutscheine berechtigen zur Entnahme von Fahrausweisen jeder Art, Platzkarten, Bettkarten, Hotelgutscheinen usw.

Auflösung des Versorgungsamtes Ratibor?

Gleiwitz, 16. Dezember.

Den Versorgungsämtern ist ein Referentenentwurf über die Umbildung der Versorgungsämter zur Stellungnahme zugegangen. Diesem Entwurf zufolge soll vom 1. April 1932 ab in den Bearbeitungsstellen der Versorgungsangelegenheiten der Ruhegehalts- usw. Empfänger eine Veränderung eintreten. **Im Bereich des Hauptversorgungsamtes Schlesien werden die Versorgungsämter Ratibor und Görlitz, diesem Entwurf zufolge, aufgelöst** und ihre Bezirke wie folgt zusammengelegt: Dem Versorgungsamt Gleiwitz wird der Bezirk des Versorgungsamtes Ratibor zugeteilt. Zum Versorgungsamt Liegnitz kommt der Bezirk des Versorgungsamtes Görlitz ohne die Kreise Hirschberg und Landeshut, die dem Versorgungsamt Schweidnitz zugeteilt werden. Der Kreis Steinau wird unter Abtrennung vom Bezirk des Versorgungsamtes Breslau dem Versorgungsamt Liegnitz zugelegt.

Adventsfeier im Beuthener Katholischen Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Dezember.

Die Mitglieder des Katholischen Deutschen Frauenbundes fanden sich am Mittwoch nachmittag in überaus großer Anzahl zu einer Adventsfeier im Konzerthaussaale ein. Für bedürftige Bundesschwestern wurden durch Frau Rektor Mende Geldunterstützungen an die Vertrauensdamen ausgezahlt. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel fand beim Scheine der Adventslichter eine erhebende Feier statt, die von der Vorsitzenden, Frau Studienrat Prause, mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Besondere Worte der Begrüßung entbot sie dem Geistlichen Beirat, Prälaten Schwierk, und dem Festredner, Studienrat Krayczyrski. Letzterer hielt, nachdem das gemeinsame Lied „Tauet, Himmel“ verklungen war, eine eindrucksvolle Ansprache, der er das Thema **„Christus und die Frau“** zugrunde legte. Er zeichnete ein Bild von der tiefen Stellung der Frau im Heidentum Auch bei den hochgebildeten Griechen blieb die Frau von der Bildung fern und durfte an öffentlichen Aemtern nicht teilnehmen. Selbst bei den Römern blieb die Stellung der Frau der des Mannes nachgeordnet. Auch das Alte Testament hatte der Frau eine dem Manne gleichwertige Stellung nicht beigemessen. Besonders schlecht erging es der kinderlosen und der ungeliebten Frau. Anders wurde es im Christentum. Da tritt die Jungfrau als Erzieherin der Mutterlosen und der Waisen wie der übrigen Jugend in den Dienst der Menschheit. Christus war auch besonders liebevoll zu der leidenden Frau. Ohne Liebe könne eine Frau nicht leben. Es müsse aber eine ritterliche Liebe sein, keine selbstsüchtige. **Die Frau habe Anspruch auf entsagungsvolle, opferbereite Liebe, denn sie bringt selbst die größten Opfer.** Christus hat auch durch die Einsetzung des Sakraments der Ehe dafür gesorgt, daß **die Frau Schutz und Sicherheit an der Seite des Mannes findet.** Er forderte, daß sie eine ebenbürtige Gefährtin des Mannes sei und ordnete die Unauflöslichkeit der Ehe auf kameradschaftlicher Grundlage an. Er hat somit das Leben der Frau vertieft, erweitert und ihr die gebührende Stellung gegeben. Gerade in der jetzigen Zeit sei die Frau berufen, den Mann und die Kinder zu treuen Dienern der Kirche zu machen. Die Bundesschwestern dankten mit herzlichem Beifall und die Vorsitzende mit bewegten Worten für die Ausführungen. Darauf wurde der Abend vom Schülerchor des Hindenburg-Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Sauer mit musikalischen Darbietungen verschönert. Besonders gefiel der gemischte Chor, die Advents- und Weihnachtslieder. Im weiteren Verlauf wurde der Gesang durch Violine, Flöte und Klavier begleitet. Auch die weihevollen Hirtenliedchen und die Weihnachtsmusik, ausgeführt von älteren Schülern des Gymnasiums in der Besetzung von 2 Violinen, 2 Klarinetten und Flöte, hinterließen eine tiefe Wirkung.

Wochenendzüge Oberschlesien—Glatz

Von Sonnabend, den 19. Dezember, ab bis 29. Februar verkehren wieder die im Winterfahrplan vorgesehenen Wochenendzüge Oberschlesien—Glatz, und zwar:

Beuthen ab: 14,17 Uhr,
Glatz Hbf. an: 18,02 Uhr,
Glatz Hbf. ab: 21,53 Uhr,
Beuthen an: 1,45 Uhr,

sowie die Anschlußzüge:

Oppeln ab: 15,35 Uhr,
Neiße an: 16,48 Uhr,
Deutsch-Rasselwitz ab: 23,55 Uhr,
Ratibor an: 1,08 Uhr.

Auf diese Züge wird besonders aufmerksam gemacht, weil sie dem sportliebenden Publikum eine günstige Gelegenheit zum Besuch des Glatzer Gebirges bieten.

Beuthen und Kreis

* **Bestandene Prüfung.** Der an der Schule I beschäftigte Lehrer Gola hat vor der Regierungskommission unter Vorsitz von Oberregierungsrat Biewald die zweite Lehrerprüfung mit Erfolg abgelegt.

* **Der neue Assessor beim Landratsamt.** An die Stelle des zum kommissarischen Gemeindevorsteher von Miechowitz ernannten Regierungsassessors Dr. Kwoll tritt Assessor Dr. Edeler. Er ist bisher in Bergheim, Bez. Köln am Rhein, tätig und tritt seine Stellung in Beuthen nach den Weihnachtsfeiertagen an.

* **Geschäftsstunden der Reichsbank am Hl. Abend.** Die Reichsbank ist am Donnerstag, dem 24. Dezember, vom 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

* **Eilgutabfertigung.** Mit dem 31. Dezember wird die selbständige Eilgutabfertigung aufgehoben. Der gesamte Eilgutdienst einschl. des Milchverkehrs wird vom 1. Januar 1932 ab durch die Güterabfertigung miterledigt. Eilgutsendungen werden von diesem Zeitpunkt ab an den Schaltern der Güterabfertigung und Güterkasse abgefertigt. Eilstückgüter werden an den zur Annahme und Ausgabe besonders bestimmten Toren des Bodens der Güterabfertigung angenommen und ausgeliefert. Eilgut in Wagenladungen wird wie bisher auf der Freiladestraße der Güterabfertigung ent- und verladen. Die bahnamtliche Abfuhr von Eilgütern bleibt in dem bisherigen Umfange bestehen. Spediteurvollmachten und Erklärungen über Selbstabholung von Gütern behalten ihre Gültigkeit. Die Annahme- und Ausgabe- sowie Ent- und Verladezeiten für Eilgut und Milch bleiben wie bisher. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die beschleunigte Abfertigung und Beförderung von Eilgutsendungen durch die Maßnahme in keiner Weise berührt wird.

* **Aus der Stahlhelmbewegung im Landkreise.** Das herrschende System kann wohl durch Notverordnungen dem Stahlhelm, BdF., dem Träger der Frontkameradschaft und des erwachenden Freiheitswillen des deutschen Volkes, das Tragen des grauen Rockes des Ehrenkleides jedes deutschen Mannes, verbieten, es kann ihm die Freiheit nehmen, sein Abzeichen öffentlich zu tragen — niemals kann es den Stahlhelmgeist, die Stahlhelmkameradschaft verbieten. Nun erst recht wird die Idee der Stahlhelmbewegung in weiteste Kreise der Jugend und Arbeiterschaft getragen werden, nicht mehr durch schneidige Aufmärsche, sondern durch stille Kleinarbeit, durch Werbung von Mund zu Mund, an der Drehbank, im Schacht, im Büro und in der Amtsstube. Es fand der stark besuchte Appell der Ortsgruppe Miedar im Lokal Mrugalla statt. Kamerad Kreisgruppenführer Gomlicki forderte die Kameraden auf, die in der Notverordnung erlassenen Verbote streng zu befolgen. Fragen der Winterhilfe, der Werbung, der politischen Lage wurden in lebhafter Aussprache erörtert. — Auch zum Appell der Kameradschaften Ptakowitz und Groß-Wilkowitz, der im Lokal Zyka in Ptakowitz abgehalten wurde, waren die Kameraden fast restlos erschienen. Hier klärten Kamerad Kreisgruppenführer Gomlicki und der stellv. Kreisgruppenführer, Kam. Kudlik, die Kameraden über das „Weihnachtsgeschenk“ der Regierung Brüning und die sich daraus ergebenden Maßnahmen auf. Mit dem Gelöbnis, tatkräftiger denn je für den Stahlhelm zu werben, fand der Appell sein Ende.

* **Kundgebung des Vereins ehem. Zehner.** Der Kameradenverein ehem. Zehner versammelte sich mit den Frauen und der Jugend zu einer Kundgebung im Konzerthaussaale. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. Wolko, gab nach seinen Begrüßungsworten ein Bild von dem Wettrüsten der anderen Nationen und wies auf die „Internationale Abrüstungskonferenz im Frühjahr 1932“ hin. Es sei notwendig, die Abrüstung der anderen zu fordern. Die Grundlage für alle Fragen, die mit Deutschlands Vergewaltigung zusammenhängen, bilde die Kriegsschuldlüge, über die Divisionspfarrer Meier bei der Reichsgründungsfeier des Kreiskriegerverbandes im Januar 1932 sprechen wird. Er erteilte dann dem Divisionspfarrer Meier das Wort, der einige Hauptpunkte zur Frage der Kriegsschuldlüge in vaterländischem Sinne behandelte. Zwei Jahre nach dem Versailler Vertrage sollte die allgemeine Abrüstung der Staaten beginnen. Aber alle schmiedeten neue Waffen für den Kriegsfall. Unsere Reichswehr reicht dagegen kaum hin, um die innere Ruhe zu gewährleisten. Deutschland habe völlig abgerüstet. Die Abrüstung sei eines der besten Mittel, um Kriege zu verhindern. Auch die Völkerbundssatzung verlange die Abrüstung, andernfalls die Staaten in den Völkerbund nicht aufgenommen werden dürfen. Nach der Völkerbundsatzung sollen alle Staaten ihre Rüstungen bekannt geben. Kein Staat denkt jedoch daran, dies zu tun. Europa hat 10 Millionen Soldaten mehr als vor dem Kriege. Wir dürfen nicht in Ohnmacht versunken bleiben und müssen gegen die Kriegsschuldlüge Einspruch erheben, denn es ist längst bewiesen, daß die kaiserliche Regierung nicht die Schuld am Kriege trägt. Dem Redner wurde mit starkem Beifall zugestimmt. Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der die schamlose Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege zurückgewiesen und gegen die dem deutschen Volke mit allen Mitteln der Gewalt, der Rechtsbeugung und unter allerlei nichtigen Vorwänden aufgezwungene Ungleichheit in allen Wehrangelegenheiten Einspruch erhoben wird.

* **Nikolausfeier im Turnverein „Frisch-Frei“.** Eines außerordentlichen Zuspruches erfreute sich die Nikolausfeier, die in der Turnhalle auf der Kurfürstenstraße stattfand. Während des gemeinsamen Turnens der Jugend-, sowie Frauen- und Männerabteilung hielt St. Nikolaus mit Knecht Ruprecht seinen Einzug. Knecht Ruprecht zog auf einem Rodelschlitten die Liebesgaben. Nach dem Einzug ließ Oberturnwart Opatz sämtliche Riegen antreten, und der Vorsitzende des Vereins, Isidor Kochmann, richtete eindrucksvolle, zu Herzen gehende Worte an die Turnerinnen und Turner. Alsdann wurden unter Leitung von Oberturnwart Opatz Freiübungen aufgeführt. Während derselben korregierten St. Nikolaus und Knecht Ruprecht mit der mitgebrachten Rute die Fehler der Uebenden. Nach Beendigung der Freiübungen brachten 8 Jugendliche des Vereins zum ersten Male mit Instrumenten mehrere Lieder zur Zufriedenheit der Anwesenden zu Gehör. Nach Beendigung der Musikstücke marschierten die Turnerinnen und Turner an St. Nikolaus und Knecht Ruprecht

Kunst und Wissenschaft

Theater in Breslau

Während die Zukunft des Breslauer Schauspiels eine schwere Sorge geworden ist, — der Besitzer der Häuser, Direktor Löwe, hat Lobetheater und Schauspielhaus für das nächste Jahr einer neuen Direktion verpachtet, sodaß Intendant Barnay auf das Thaliatheater beschränkt sein wird — erlebt Breslau Aufführungen von ausgesprochener künstlerischer Reife, Aufführungen zudem, die uns zeigen, wie ungesund die Verhältnisse sein werden, wenn nicht mehr ein Ensemble für zwei Bühnen zur Verfügung steht sondern jede Direktion ihre eigene Schauspielerschaft engagieren muß. Barnay wollte eine Ehrung Schnitzlers, nur der Tatbestand, daß er für zwei Bühnen Personal zur Verfügung hat, machte es ihm möglich, das Männerstück „Professor Bernhardi“ zu spielen, dessen erstaunliche Aktualität ein voll besetztes Haus mit mehr als üblichem Beifall quittierte. Heinrich Mann war aus Berlin gekommen und wiederholte vor Beginn der Vorstellung seine Rede auf den verstorbenen Freund, die er bei der Berliner Schnitzler-Feier gehalten hat, ein Meisterwerk an klarer Komposition, kluger Wägung der Worte und warmer Empfindung. Und dann rollte sich in der Inszenierung Barnays das tragikomische Schicksal des Professors Bernhardi ab, diese Gesellschaftskomödie vom Arzt, der plötzlich, ohne daß er es will, zum politischen Märtyrer gestempelt wird.

Die Aufführung, im Tempo und Durchdringung von erstaunlicher Höhe, hatte einen schweren Mangel: Der Hauptdarsteller, Herr Demel, hielt den Bernhardi für eine tragische Figur, ließ einen würdigen Herrn im Gehrock agieren statt eines eleganten Wiener Salonmediziners, der nebenbei ein großer Arzt ist. Um ihn herum die Fülle der Schiebenden und Geschobenen, in vorzüglichen Chargen, von erstaunlicher Lebendigkeit die Herren Scherzer, Inger und Förster, mit der von der Rolle geforderten Starre, Herr Lindemann. Schön ein von Schnitzler klug erdachtes Kreszendo am Aktschluß, das Hermann Menschel eindringlich sprach, im übrigen gutes Ensemblespiel der Herren Bäuerle, Madin, Selenko und Carlé.

Während das Männerstück im Lobetheater läuft, leitet im Thaliatheater Martin Magner Christa Winsloes Frauenstück „Gestern und heute“. Man darf wohl annehmen: Das Stück ist nur gewählt worden, weil eben das männliche Personal und nur dieses fast vollzählig im andern Hause beschäftigt ist. Denn Christa Winsloes dreiaktiges Schauspiel, das in elf zum Teil recht kurzatmige Bilder zerlegt ist, darf gewiß nicht beanspruchen, als besonders wertvolles Kunstwerk betrachtet zu werden. Ein junges Mädchen geht in einem vornehmen Pensionat, das nach altpreußischer Kadettentradition geleitet wird, zugrunde, auch die junge lebendige Erzieherin, die erkennt, daß Erziehung Liebe und nicht sture Anwendung des Gewalt- und Gehorsamsprinzips ist, unterliegt. Das ganze wird in knappen Episoden gezeichnet, mehr umrißhaft, kaum mit durchgeführter Charakterschilderung. Manuela, die junge Heldin des Stückes, wird in drei Phasen gezeigt: verschüchtert beim Eintritt ins Pensionat, als Führerin der Mädchen auf dem Höhepunkt ihrer Beliebtheit, dann nach dem Absturz von allen verlassen, wie sie durch unvernünftige Strafen zum Selbstmord getrieben wird. Eine vorzügliche Rolle für eine begabte junge Schauspielerin wie Angela Solloker, die bei aller Sprödigkeit den Umfang ihres Könnens zeigen kann. Neben ihr der Reigen der jungen Mädchen: die schnuppige, etwas zu kraß von Hanna Meier gegeben, die vergnügte und die liebenswürdige (gute Umrisse durch Henny Schramm und Viktoria Ballasko) und die kesse, von Ria Rose etwas ins Possenhafte vergröbert. Unter den Erzieherinnen hatten Maja Serina und Fita Benkhoff unergiebige Chargen zu geben, während als starres und modernes Erziehungsprinzip Hildegard Grethe und Helene Dietrich einander gegenüberstanden. Auffällig der lebendige Ernst, mit dem Frau Dietrich ihre von der Dichterin recht schematisch behandelte Rolle zwang. In Chargen Käte Habel-Reimers und Trude Eger, die im ersten Akt des Bernhardi und im dritten Akt des Frauenstückes als Krankenschwester erschien.

Für zwei Tage war unterdessen Felix Bressart als Gast im Thaliatheater, er machte mit einem guten eigenen Ensemble aus dem nicht sehr bedeutungsvollen Schwank „Konto X“ von Bernauer und Oesterreicher ein Kabinettstückchen skurrilen Witzes. Das Publikum spendete dem gefeierten Filmhelden den ihm gebührenden frenetischen Beifall.

Dr. W. Milch.

Eine Ausstellung des Schlesischen Postwesens

Im Rahmen des Jahres „Schlesien 1932“ will der Landesverband Schlesien im Bund der Deutschen Philatelistenverbände im In- und Ausland durch eine vom 24. März bis zum 3. April dauernde Ausstellung die Entwicklung des schlesischen Postwesens veranschaulichen. Sie wird „Schleposta“ heißen und sich nicht nur auf die Zeit der Briefmarke beschränken, sondern auch in die Periode der Botenpost zurückgreifen.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Am Freitag beging der ordentliche Professor für Augenheilkunde und Direktor der Augenklinik der Breslauer Universität Geh. Med.-Rat Dr. Alfred Bielschowsky seinen 60. Geburtstag. In Namslau geboren, habilitierte er sich 1900 in Leipzig, wurde dort außerordentl. Professor und ging 1912 als ordentl. Professor und Direktor der Universitäts-Augenklinik nach Marburg. 1923 folgte er als Nachfolger Uhthoffs einem Rufe an die Breslauer Universität.

Der neue Berliner Anglist. Professor Walter Schirmer in Tübingen hat den Ruf auf den Berliner Lehrstuhl für englische Philologie als Nachfolger des verstorbenen Professors Wilhelm Dibelius angenommen.

Neubesetzung des Berliner Althistorischen Lehrstuhls. Der durch die Emeritierung von Prof. Ulrich Wilcken an der Universität Berlin erledigte Lehrstuhl der alten Geschichte ist dem ordentlichen Professor Wilhelm Weber in Halle angeboten worden. Weber steht im 49. Lebensjahre. Sein Spezialgebiet ist Hellenismus, römische Kaiserzeit und antike Religionsgeschichte.

Neuer Direktor des Japan-Instituts. Der neue japanische Direktor des Berliner Japan-Instituts, Professor Kuroda, ist in Berlin eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Kuroda ist von Hause aus Mediziner — er war bis vor kurzem Professor an der Universität in Mukden und hat sich auch eingehend mit Kunstgeschichte beschäftigt. Das Japan-Institut ist vor sechs Jahren in Berlin von Professor Haber und Dr. Solf gegründet worden. Der deutsche Leiter ist Dr. Ramming.

Schultze-Naumburg aus dem Thüringer Staatsdienst entlassen. Nach einer Mitteilung des „Nationalsozialist“ hat das Thüringer Volksbildungsministerium den Direktor der Weimarer Kunsthochschulen, Professor Dr. Schultze, Naumburg, wissen lassen, daß er am 1. April 1932 aus dem Staatsdienst entlassen ist.

Rutherford Göttinger Ehrendoktor. Der berühmte englische Physiker Lord Rutherford, der dieser Tage im Göttinger Physikalischen Institut einen Vortrag hielt, wurde von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen zum Ehrendoktor ernannt.

Ein akademisches Juniorjahr in München. In Verbindung mit seiner nordamerikanischen Schwesterorganisation hat der Deutsche Akademische Austauschdienst unter dem Namen „Juniorjahr“ eine Einrichtung geschaffen, die es ermöglicht, daß etwa 15 amerikanische Studierende ein Jahr ihrer Studienzeit an einer deutschen Universität verbringen. Die Wahl für das erste deutsche Juniorjahr ist auf München gefallen; die Leitung liegt in den Händen eines vom akademischen Senat der Universität im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium gewählten Ausschuß, an dessen Spitze Professor von Klenze steht. In politisch-historischen, kulturgeschichtlichen und Sprachkursen

40 Kommunisten wollen das Hindenburger SA.-Heim stürmen

Hindenburg, 16. Dezember.

Am Mittwoch gegen 11.30 Uhr kam es in der Volksküche in Hindenburg zwischen einigen Links- und Rechtsradikalen zu einer politischen Auseinandersetzung. Ein Angehöriger der Rechtsorganisation machte davon im SA.-Heim Mitteilung. 12 SA.-Leute begaben sich daraufhin zur Volksküche. Kurz vor der Volksküche kamen ihnen etwa 40 Kommunisten entgegen, die nach ihnen mit Steinen warfen. Die Nationalsozialisten zogen sich nach ihrem SA.-Heim in der Heinrichstraße zurück. Unterwegs warfen sich die Parteien mit Steinen, dabei wurde die Schaufensterscheibe der Drogerie von Alfons Heinrich, Kronprinzenstraße 232, zertrümmert. Am Heim angekommen, versuchten die Kommunisten in den Hausflur zu dringen. Die Nationalsozialisten wehrten sich mit Steinen und Stöcken. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm im SA.-Heim eine Haussuchung vor. Waffen wurden nicht gefunden. Die Ermittlungen schweben noch.

Ein Schuß ging los . . .

Politische Schlägerei in Hindenburg

Hindenburg, 16. Dezember.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 22½ Uhr kam es auf der Kronprinzenstraße in der Nähe des Pfarramtes St. Andreas zwischen einem Nationalsozialisten und einem Unbekannten zu einer Schlägerei. Eine andere Person, die bisher namentlich nicht festgestellt werden konnte, unterstützte den Nationalsozialisten und hielt dem Unbekannten eine Pistole entgegen. Der Nationalsozialist riß die Waffe an sich und verfolgte seinen Gegner auf die Pfarrstraße. Als ihm ein Polizeibeamter entgegenkam, flüchtete er nach dem Verbindungswege zwischen Heinrich- und Kronprinzenstraße. Hier traf er auf einen anderen Polizeibeamten, der von Passanten auf ihn aufmerksam gemacht worden war. Als der Beamte auf ihn zuschritt, fiel ein Schuß aus der Waffe des Nationalsozialisten. Die Aufforderung des Polizeibeamten, stehen zu bleiben, befolgte er nicht Darauf gab der Polizeibeamte einen Schreckschuß ab. Trotzdem flüchtete der Nationalsozialist weiter. Er wurde später jedoch festgenommen und als ein gewisser Wiosga festgestellt. Bei seiner Vernehmung gab er an, die Waffe weggeworfen zu haben, dabei sei der Schuß losgegangen. Wiosga wurde dem Schnellrichter vorgeführt.

Kommunistischer Demonstrationszug in Ratibor aufgelöst

Die Polizei macht von der Waffe Gebrauch

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 16. Dezember.

Die Schutzpolizei war in Alarmbereitschaft. Berittene Beamte durchzogen die Straßen der Stadt, da ein Demonstrationsumzug der KPD. stattfinden sollte. Zu wiederholten Malen mußten die Ansammlungen der Massen zerstreut werden. In den Abendstunden kam es auf dem Polkoplatz zu einem heftigen Zusammenstoß der Schutzpolizei mit den Demonstranten. Die Schutzpolizei ging mit Polizeiknüppeln zum Angriff über, da die Demonstranten keine Anstalten zum gutwilligen Auseinandergehen machten. Dabei wurden 6 der Haupträdelsführer festgenommen und zur Feststellung der Personalien nach der Polizeiwache gebracht. Drei der Führer wurden in Haft behalten.

Die Vorsitzenden der Ostdeutschen Möbeleinkaufsgenossenschaft verhaftet

Hindenburg, 16. Dezember.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Gleiwitz sind heute durch die Kriminalpolizei Hindenburg die Bücher und Belege der Ostdeutschen Möbel-Eigenheimbau eGmbH., Sitz Hindenburg, Elisabethstraße, beschlagnahmt worden, da der Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt. Die Genossenschaft zählt über 900 Mitglieder und besteht seit Juni 1930. Sie befaßte sich mit der Gewährung von Darlehen beim Einkauf von Möbeln und Einrichtungen. Da sie ein geringes, angeblich durch den Vorstand gegebenes Gründungskapital hatte, konnten die zuerst eingetretenen Mitglieder immer nur mit Beiträgen der Mitglieder, die neu eingetreten sind, befriedigt werden. In letzter Zeit hat sich eine größere Anzahl Geschädigter bei der Behörde gemeldet. Der Vorstand wurde von den Gebrüdern Gallwas in Hindenburg gewählt. Ihre Söhne waren als Werber für die Genossenschaft tätig. Von den noch vorhandenen zwei Aufsichtsratsmitgliedern ist eins mit den Gebrüdern Gallwas verwandt. Die beiden Vorsitzenden wurden vorläufig festgenommen und in das Polizeigefängnis in Gleiwitz eingeliefert. Sie werden am Donnerstag dem Richter vorgeführt.

Schrecklicher Tod eines Kindes

Kattowitz, 16. Dezember.

Das einjährige Kind des Arbeiters Wojcik aus dem Stadtteil Zalenze stürzte in einen Bottich mit kochendem Wasser. Es starb unter qualvollen Schmerzen an den erlittenen Brandwunden.

Stillegung in der Schlesischen Portland-Zementindustrie

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 16. Dezember.

Nachdem sich schon vor einiger Zeit die Schlesische Portland-Zementindustrie veranlaßt gesehen hat, eine Anzahl von Arbeitern infolge Rückgang des Absatzes zu entlassen und weiterhin dazu überging, in dem modernsten Werk Groschowitz die 40-Stunden-Woche einzuführen, um die Arbeit zu strecken und weitere Arbeiterentlassungen zu vermeiden, sieht sich nunmehr die Direktion des Werkes veranlaßt, den Betrieb ab 20. Dezember in Groschowitz vollständig stillzulegen. Nachdem bereits eine Anzahl von Arbeitern entlassen worden ist, wird der Rest von etwa 150 Mann am 20. Dezember zur Entlassung kommen. Wie lange die Stillegung erfolgt, läßt sich noch nicht übersehen. Der Grund ist in dem katastrophalen Rückgang des Zementabsatzes zu suchen, da dieser im November nur noch einem Viertel von dem des Vorjahres im November entspricht. Aehnlich verhält es sich auch im Monat Dezember. Die Leitung des Werkes hat sich nur schwer zu der vollständigen Stillegung entschließen können, doch sind die Zementläger nunmehr vollständig überfüllt und lassen eine weitere Produktion nicht mehr zu.

---

vorbei. Jeder erhielt als Versöhnung für die verabreichten Hiebe einen Beutel mit Süßigkeiten. Nachher versammelten sich die aktiven Turnerinnen und Turner in der Turnkneipe zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Weihnachtsfeier der aktiven und inaktiven Turnerinnen und Turner findet am Sonnabend, dem 26. Dezember, in der Diele des Konzerthauses statt.

* **Nikolaus bei den Flüchtlingen und Verdrängten.** Die Mieter-Interessengemeinschaft der Flüchtlinge und Verdrängten veranstaltete eine Nikolausfeier im Ortsteil Roßberg. Schon lange vor der festgesetzten Anfangszeit war der Saal dicht besetzt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden Pawlowski und einigen von Angehörigen der Mitglieder sehr schön zum Vortrag gebrachten Musikstücker erschien Nikolaus auf einem prachtvoll geschmückten Schimmel in Begleitung von Knecht Ruprecht mit einem Schlitein, der mit Geschenken voll bepackt war. Ein kleines Mädchen begrüßte St. Nikolaus, worauf dieser die Gaben an die glückstrahlenden Kinder austeilte. Knecht Ruprecht erhielt dann von Nikolaus den Auftrag, den säumigen Mitgliedern die Rute kräftig kosten zu lassen, damit sie in Zukunft ihren Verpflichtungen besser nachkommen. Auch der Vorsitzende mußte mit der Rute Bekanntschaft machen, um die Geschäfte besser zu führen. Im Anschluß daran erteilte Nikolaus dem Vorsitzenden einige gute Ratschläge, um die Zusammengehörigkeit der Interessengemeinschaft zu fördern und zu heben. Acht junge Mädchen in malerischer Tracht führten mehrere Reigen auf, die großen Beifall fanden. Eine Anzahl Töchter und Söhne von Mitgliedern verschönten das Fest durch heitere Vorträge und Gesänge. Recht wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung trug eine Verlosung bei, für die Wohltäter reichlich Geschenke gespendet hatten. Ihren Abschluß fand die Feier mit einem Tanzkränzchen.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Am Mittwoch fand die Monatsversammlung statt, die von über 200 Personen besucht war. Der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, konnte 18 Personen als neue Mitglieder begrüßen. Nun harrte der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal auf das Erscheinen des Knechts Ruprecht mit seinem Gefolge. Während Knecht Ruprecht mahnende Worte an die Versammelten richtete, erschien im verdunkelten Saale Luzifer, der sich über alle Hindernisse hinwegsetzte und, ehe die Versammelten sich besinnen konnten, was eigentlich vor sich gehe, hatte er seine Prügelarbeit beendet. Knecht Ruprecht brachte an Mitglieder kleine Geschenke zur Verteilung und gedachte aller Mitglieder bei Verteilung von Nüssen und Pfefferkuchen. Nach Darbietung von einigen Klaviervorträgen wurde die sehr harmonisch verlaufene Nikolausfeier beendet.

* **Eltern-Abend am St.-Hedwigs-Oberlyzeum.** Die neue Turnhalle im hiesigen Oberlyzeum der Armen Schulschwestern war bis auf den letzten Platz von Eltern der Anstalt gefüllt, die der Einladung zu einem Eltern-Abend gefolgt waren. Nachdem Studienassessor Jauy im Namen des Hauses und der Schulleitung die Erschienenen herzlich begrüßt hatte, begann die Vorführung der Elisabeth Kantate, die für das Jubiläumsjahr der heiligen Elisabeth Schwestern des Ordens gedichtet und vertont hatten. Die Chöre wurden von dem Schülerinnen-Chor der O II und U II unter Leitung der Musiklehrerin der Anstalt, Oberschullehrerin Frl. Schramm, sicher und klangschön zu Gehör gebracht, während die Sprechstücke von dem Sprechchor der U III unter Leitung der Oberschullehrerin Frl. Kluger eindrucksvoll vorgetragen wurden. Besondere Anerkennung verdient hierbei Frl. Jarzombek, U II die als Einzelsprecherin ihre Aufgabe mit erstaunlichem Gedächtnis und gutem Vortrag löste. In der Partie der Elisabeth ließ Frl. Suchlich, eine ehemalige Schülerin der Anstalt, ihre wohlklingende, weittragende Stimme erstrahlen. Die übrigen Partien des Klingsor, des Landgrafen Ludwig, des Boten und Christus sowie des Engels der Barmherzigkeit lagen bei den Schülerinnen Frl. Olschowski, Frl. Ber-



sollen die Teilnehmer mit deutscher Kultur und deutschem Geistesleben bekannt gemacht werden, während Vorträge, Theater-, Konzert- und Museumsbesuche sowie Ausflüge lebendige Anschauung vermitteln. Einen wichtigen Teil der Ausbildung hat die Deutsche Akademie mit der Vermittlung des Sprachunterrichts übernommen. Mit der Durchführung des Juniorjahres ist bereits begonnen worden.

. . . und das Publikum?

Gibt es eigentlich ein Publikum?

Ja, ein Publikum muß es doch geben. Wir sehen es doch überall . . . im Kino, in Konzerten, im Theater! Aber es gibt kein homogenes Publikum, und das ist eine sehr merkwürdige Sache. Da sitzen: Rechtsanwälte, Kaufleute, Bankiers, Pädagogen, Aerzte, Prokuristen in Rang und Parkett; kleine Angestellte und Hausfrauen, Musiker und Literaten; Beamte, Richter, Werkmeister, Setzer, Lehrlinge, Schneiderinnen . . . . Wie reagiert dieses Publikum?

Abgesehen von der Musik, bei der die Sache recht verwickelt liegt, gibt es in den schönen Künsten nichts Voraussetzungsloses. Der Dramatiker, der konkret arbeitet, der klar und deutlich sagen und vor allem zeigen muß, was er will, ist ein Geschöpf seiner Erziehung, seiner Klasse, seiner Bildung. Sein Werk will mit der von ihm vorgenommenen Verteilung von Gut und Böse auf ganz bestimmte Leute wirken und wirkt, vor allem, was die Voraussetzungen des Stückes angeht, nur auf ganz bestimmte Schichten. Das wird ganz deutlich, wenn es sich um moderne Milieu- und Tendenzstücke handelt.

Man könnte beispielsweise vor einem Parkett von Juristen recht subtile juristische Dinge auf der Szene geschehen lassen; das kann man vor einem bunt durcheinander gewürfelten Publikum nicht — da heißt es: von vorn anfangen, wenig voraussetzen, alles erst erklären . . . also wird manches für den Juristen recht grob und primitiv sein und bleiben.

So bei den Aerzten. So bei den Theologen. So bei den Kaufleuten. Die ihrerseits wiederum nach Branchen getrennt sind; über eine zünftige Konfektionskomödie wird mit allen ihren Feinheiten ein Stahlindustrieller aus der Ruhr nicht so lachen können — wenigstens nicht über die beruflichen Feinheiten.

So bei den Lehrern. So bei den Landwirten. So bei den Bankiers.

Was ist diesen allen gemeinsam? Zweierlei.

Das Platte und das Große.

Es wird also nur ein großer Dichter sie alle packen können, einer, der an die Fragen rührt, deren Beantwortung oder Nichtbeantwortung alle gleichmäßig quält, solche, die, soweit wir das zu sagen vermögen, ewig sind:

Liebe. Muttergefühl. Haß. Schadenfreude. Hunger. Konkurrenzkampf. Machttrieb. Tragik des zu kurz Gekommenen. Die Macht des Schicksals.

Das ergreift, wenn der Dichter mächtig genug ist, sie alle.

Sonst aber ergreift sie das, was bei allen Menschen auf der alleruntersten Stufe liegt, wie ja denn das Niveau aller Gruppen sich immer nach dem Letzten, niemals nach dem Ersten richtet; bei Gesprächen ist das meist auch so . . . Das Publikum wird also gepackt:

Wenn einem Mann ein Eierkuchen auf den Kopf fällt. Wenn zwei sich küssen, und es freut oder ärgert sich der Dritte. Wenn ein Mann nicht weiß, daß sein schlimmster Feind im Schrank steckt, und er redet unbekümmert drauf los. Kurz: Sentimentalität oder Posse mit Klamauk.

Warum ist das so?

Weil es ein homogenes Publikum fast nur noch an Verbandstagungen geben kann. Da sitzen denn lauter Leute, die etwa die gleiche Vorbildung, etwa das gleiche Alltagsleben haben; die eine gemeinsame Ebene haben, auf der sie sich treffen. (Trugschluß zu glauben, daß sie auf dieser Ebene ganz sind — sie leben auch noch auf andern. Niemand ist nur Feuerwehrmann. Er ist auch Schachspieler, Familienvater, Musiker und Blumenfreund sowie Stenographen-Vereinsmitglied . . .) Auf solcher Berufstagung oder auf einer Zusammenkunft von Theosophen oder auf einer Versammlung von Vivisektionsgegnern wirkte noch die kleinste Nuance eines sachlichen Milieus oder einer philosophischen Färbung.

Das Publikum der Theater aber ist seiner Zusammensetzung nach heterogen, und das ist in Deutschland um so folgenschwerer, weil besonders in den großen Städten längst nicht mehr jener sanfte Abglanz irgendeines allen gemeinsamen Kulturerlebnisses zugrunde liegt. (In Frankreich ist das anders.) Deutschland ist von je ein Land der kleineren Gruppen und der Individualitäten gewesen — jede Gruppe macht zum großen Ganzen ihre separaten Vorbehalte, hat und hütet ängstlich ihre Sonderheiten . . . .

Hier ist nicht Schuld und nicht Fehler — das ist ein Schicksal und ein Ergebnis.

Wobei in diesem ernsten Zusammenhang gewiß nicht von den komischen und manchmal bis ins Groteske gesteigerten Berufseitelkeiten gesprochen werden soll, die sich besonders in kleineren Ortschaften austoben: Boykottandrohung gegen das Theater, wenn noch einmal ein Bäckermeister auftritt, der . . .! Protest des Reichsverbandes Deutscher Schriftstellerei-Besitzer, weil in einem Stück ein Schriftsteller aufgetreten ist, der keinen Bleistift hinter dem Ohr hatte oder der doch einen hatte . . . Entrüstungssturm . . . die Belange . . .!

Aber es gibt kein homogenes Publikum.

Und wenn man von den beiden Grenzfällen des Genialen und des Banalen absieht, so mag es ein moderner Dramatiker nicht leicht haben, zu wirken. Denn die Frage: „Auf wen will ich eigentlich wirken?" — die ist nicht gelöst.

Peter Panter.

Goethe- und Haydn-Schillinge. Anläßlich der Gedenkfeier für Goethe und Haydn 1932 werden in Oesterreich 500 000 Doppelschillinge mit den Bildnissen Goethes und Haydns geprägt.

Deutsche Architekten als Preisrichter für den Moskauer Regierungspalast. Die UdSSR. plant die Errichtung eines großen Regierungspalastes in Moskau und hat dafür einen beschränkten Wettbewerb ausgeschrieben. Bisher hat sie 5 Entwürfe dafür erhalten, einen von einem Deutschen und vier von russischen Architekten. Die Sowjetregierung hat nunmehr drei Berliner Architekten beauftragt, die Wettbewerbsentwürfe zu begutachten, und zwar Prof. Dr.-Ing. e. h. Walter Gropius, Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn und Prof. Dr.-Ing. e. h. Hans Poelzig.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Der Biberpelz" und in **Kattowitz** um 19,30 Uhr „Die Entführung aus dem Serail". Freitag wird in **Beuthen** um 20,30 Uhr „Der Biberpelz" gegeben. In **Hindenburg** ist am Freitag um 20 Uhr „Der letzte Walzer". Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr „Struwelpeters Weihnachtsfahrt". Um 20 Uhr: „Im weißen Rößl".

Heute in Beuthen Hohnsteiner Handpuppenspiele. Heute, Donnerstag, spielen die Hohnsteiner künstlerischen Handpuppenspiele in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums um 3 und 5 Uhr nachmittags ihr neuestes Kasperstück „Der bestohlene Weihnachtsmann". Diese wertvollen Handpuppenspiele, die altes Volksgut enthalten, sind die eigentlichen Kinderspiele. Karten in der Kanzlei des Bühnenvolksbundes und vor der Vorstellung.

„Der Kunstwart" (Verlag Georg W. D. Callwey, München) bringt im Dezemberheft neben Beiträgen von Hermann Hesse u. a. zwei gut erzählte Weihnachtsgeschichten von Anton Thiry. Von den Bilderbeilagen sind einige Abbildungen nach plastischen Arbeiten Karl Knappes hochinteressant.

„Westermanns Monatshefte" (Verlag Georg Westermann, Braunschweig) bieten außer Aufsätzen, von denen die über den Maler Wilhelm Beckmann und über die Oper unserer Zeit besonders erwähnenswert sind, eine Reihe guter Kunstblätter.

Die „Ostdeutschen Monatshefte" (Verlag Georg Stilke, Berlin, Leipzig) stehen ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes. Außer einer umfangreichen Buchbesprechung ist ein Beitrag von Dr. Paul Abramowski über „Weihnachtsdarstellungen in der Graphik" besonders lesenswert.

Die „Schlesischen Monatshefte" (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau) erziehen durch ihre Photobeilagen zu neuem, bisher nicht gekanntem Sehen. Zwei Weihnachtslieder mit einer Einleitung von Peter Epstein dürften im Hinblick auf das nahende Fest besonders interessieren.

Einbrecher hinterläßt seine Adresse

Geschäftseinbruch in Hindenburg aufgeklärt

Hindenburg, 16. Dezember.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Textilwarenlager des Kaufmanns Franz Staschek, Kronprinzenstraße 146, eingebrochen. Die Täter gelangten in die Lagerräume durch die dahinterliegenden Gärten, nachdem sie in die Mauer ein 43 × 45 Zentimeter großes Loch gestemmt hatten. Sie entwendeten einen großen Posten Bettwäsche, Stoffe, Oberhemden und sonstige Textilwaren im Gesamtwerte von über 1000 Mark. Das Diebesgut schafften sie auf einem Handkarren weg. Bei den sofort aufgenommenen Ermittlungen und der Verfolgung der Spur wurde in den Gärten ein ärztliches Attest auf den Namen Walter Stull, Hindenburg, gefunden. Stull wurde als ein in Mathesdorf, Hindenburgstraße 4, wohnhafter Stellmacher ermittelt. Eine sofortige Haussuchung förderte das gesamte Diebesgut zutage. Stull wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht. Unter der Wucht des ihm entgegengehaltenen Materials legte er ein Geständnis ab und nannte als seinen Mittäter den Dreher M. Poser, wohnhaft Querstraße 1, und den Fleischergesellen Franz Bytomski aus Schwientochlowitz. Auch Poser und Bytomski legten ein Geständnis ab. Sie wurden ebenfalls in das Polizeigefängnis gebracht. Alle drei werden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Das Diebesgut wurde dem Kaufmann ausgehändigt.

Publikum und Polizei

Polizeipräsident Dr. Danehl am Gleiwitzer Sender

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Dezember.

Am Gleiwitzer Sender sprach am Mittwoch abend Polizeipräsident Dr. Danehl über das **Verhältnis der oberschlesischen Bevölkerung zu ihrer Polizei.** Trotz der außerordentlichen Zuspitzung aller wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse habe der gute Wille auf beiden Seiten in den letzten Jahren eine erfreuliche Besserung des Verhältnisses gegeben. Mit Ausnahme der unbedingt polizeifeindlichen Elemente, die bei jeder Gelegenheit bereit seien, Polizeibeamte anzugreifen, könne die Polizei nicht klagen, daß ihr bei ihren oft schwierigen Aufgaben unnötige Hindernisse in den Weg gelegt würden. Die Bevölkerung dürfe aber auch nicht vergessen, daß die Polizei in der letzten Zeit oft überlastet gewesen sei und daß es eines großen Maßes von Zurückhaltung und Selbstbeherrschung bedurft habe, um unnötige Reibereien zu vermeiden. Zu klagen habe die Polizei noch besonders über die Häufung der anscheinend unausrottbaren Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften, denen gegenüber sie schließlich doch mit scharfen Polizeistrafen werde eingreifen müssen, wenn sich die Zustände nicht ändern. Besonders nannte Polizeipräsident Danehl hier die Behinderung des Verkehrs in den Hauptstraßen durch das Herumstehen an den Straßenkreuzungen und das Fahren von Kinderwagen, möglichst mehrere nebeneinander, auf der falschen Straßenseite. Die Lautsprecherbesitzer bat er, doch etwas mehr Rücksicht auf ihre Nebenbewohner zu nehmen, damit sie sich nicht Klagen über ungewöhnliche Belästigung und Strafmaßnahmen zuziehen. Die Autoführer möchten darauf achten, daß sie nicht ihre Wagen in den dazu nicht geeigneten Hauptverkehrsstraßen aufstellen, und ganz besonders sei schließlich die oft gerügte Unsitte, **Obstreste und Papier auf die Straße zu werfen,** zu verurteilen. Sie habe schon zu schweren Unfällen geführt, und unter Umständen müßte das Beispiel anderer Länder, in denen der Polizeibeamte, der so etwas sieht, auf der Stelle gegen Quittung eine Geldstrafe einziehen kann, auch bei uns nachgeahmt werden.

Ein oberschlesischer Oderkahn bei Glogau gesunken

Glogau, 16. Dezember.

Infolge heftigen Sturmes wurde der dem Schiffseigner Emil Mittelstaedt aus Dombrowka bei Oppeln gehörende mit 315 Tonnen beladene Kahn gegen den Mittelpfeiler der Eisenbahnbrücke gedrückt. Der Kahn wurde leck und sank innerhalb weniger Minuten. Die Schiffsbesatzung konnte sich im letzten Augenblick mit dem Handkahn retten. Die Schiffahrt ist infolge dieses Unglücksfalls für einige Zeit gesperrt.

ger und Frl. Hoffmann in besten Händen. Die Kantate wurde durch meisterhaftes Klavierspiel von Frl. Rybka, O II, und durch ein Violin-Quartett, bestehend aus Oberschullehrerin Frl. Klössel, Frl. Lucker, Frl. Walla und der ehemaligen Schülerin Frl. Salmitzik innig und verständnisvoll begleitet. Reicher Beifall der Erschienenen war der Dank für die hervorragenden Leistungen. Zum Schluß begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Wolko als Vorsitzender des Elternbeirats in herzlichen Worten die so zahlreich erschienenen Eltern und wies auf die Bedeutung eines einmütigen Zusammenarbeitens zwischen Schule und Elternhaus hin.

* **P. Georg von Sachsen J. S. bei den katholischen Arbeitern.** Pater Georg von Sachsen J. S. weilte auch bei den katholischen Arbeitern, die den Saal des Kath. Vereinshauses dicht füllten. Er wurde beim Betreten des Saales von dem Männerchor des kath. Arbeitervereins St. Maria mit dem Sängergruß begrüßt. Oberkaplan Mainka, der Präses des Arbeitervereins St. Maria, begrüßte den Jesuitenpater sowie Pfarrer Hrabowsky. Darauf trug der Schriftführer, Miosga, vom Arbeiterverein St. Maria, einen selbstverfaßten Vorspruch vor. Der Männerchor sang darauf unter der Leitung seines Liedermeisters Rohrbach das Weihelied „Hab' oft im Kreise der Lieben". Pater Georg von Sachsen wandte sich dann an die katholischen Arbeiter. Er wies eingangs darauf hin, daß Kreuz und Hammer zusammengehören. Das Zeichen des Kreuzes leuchte der Arbeiterschaft voraus, denn der Stifter der katholischen Religion, Jesus Christus, habe 30 Jahre seines Lebens als einfacher, schlichter, armer Arbeiter gewirkt. Dies adle den ganzen Arbeiterstand. Das Kreuz laste wohl auf den Schultern der Arbeiter. Aber jeder Stand habe sein Kreuz. Es gebe wohl Stände, deren Kreuz vergoldet oder abgeschliffen ist, der Arbeiter aber habe ein hartes, schweres und nicht abgeschliffenes Kreuz zu tragen. Das Kreuz sei die Kraft, um die Last des Lebens geduldig und freudig tragen zu können. Denjenigen Menschen, die das Kreuz anders auffassen, wird es immer eine drückende Last sein. Den katholischen Arbeitern dagegen wird es eine stärkende, erhebende und erfreuende Bürde sein. Im Zeichen des Kreuzes werden wir siegen und nicht anders. Wenn die katholische Arbeiterschaft und auch die Jugend am Kreuze festhalten, dann brauche uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Stadtrat Frenzel dankte im Namen der anwesenden katholischen Arbeiter und der gesamten katholischen Arbeiterschaft Beuthens für die erbauenden Worte. Den Vortrag bezeichnete er als ein außergewöhnliches Ereignis, das geeignet sei, die Arbeiterschaft aufzurütteln. Sie verlange aber nach Gerechtigkeit und Liebe. Der Redner brachte noch ein dreifaches „Hoch" auf den Papst aus, das im gemeinsamen Gesang der Papsthymne ausklang.

* **Katholisches Bürgerkasino.** In der Mitgliederversammlung am Mittwoch abend hielt Dr. Jokiel einen Vortrag über das Rüstungswesen der Deutschland umgebenden Staaten und über die Notwendigkeit für Deutschland, bei der Abrüstungskonferenz die Ungleichheiten in der Rüstung abzulehnen. Prälat Schwierk sprach im Hinblick auf die ungerechte Behandlung Deutschlands in der Rüstungsfrage den Wunsch aus, daß es dem Reichskanzler Dr. Brüning gelingen möge, bei der Abrüstungskonferenz ein Stück Freiheit für Deutschland zu erlangen. Er wies dann auf die besondere Rüstung der Christen durch geistige Waffen hin, die ihnen niemand nehmen könne. Dies sei zunächst die bei Christus liegende Wahrheit. Der Heiland sei auf die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben. Die zweite Waffe sei die Gerechtigkeit, die die Grundlage jedes Staates bilde. Dann haben wir noch den Schild des Glaubens. Werde dieses teuerste Gut dem Volke genommen, dann sei das Volk morsch und müsse zerfallen. Greife mit der Gottlosigkeit die Sittenlosigkeit um sich, dann habe das Volk keinen Halt mehr. Der Prälat erinnerte noch an die Weihnachtspflichten, worauf Rektor Bernard, der Vorsitzende, bekannt gab, daß am nächsten Montag, abends 7,30 Uhr, in den Kirchen St. Trinitatis, St. Maria und Herz-Jesu Beichtgelegenheit besteht und daß am Dienstag in der hl. Messe um 6,30 Uhr in der St.-Trinitatis-Kirche die Generalkommunion des Bürgerkasinos stattfindet. Hingewiesen wurde noch auf die Vorträge von P. Georg von Sachsen, S. J., am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, abends 8,30 Uhr, in der St.-Marien-Kirche. Die Weihnachtskollekte findet am Dreikönigsfeste statt. Der Prälat schloß die Versammlung mit den besten Weihnachtswünschen.

* **Räuberische Erpressung.** Ein Bild sittlicher Verwahrlosung entrollte am Mittwoch eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, die sich gegen den wegen räuberischer Erpressung und schwerer Kuppelei angeklagten Kraftwagenführer Johann Petschgau richtete. Der Angeklagte, der Tscheche ist, hatte sich nach der Verheiratung mit einer deutschen Staatsangehörigen hier niedergelassen. Für den Lebensunterhalt mußte seine Frau sorgen, die er auf die Straße schickte. Vor Jahresfrist brachte die Frau einen jungen Mann mit nach ihrer Wohnung. Plötzlich erschien der Angeklagte, der erfahren hatte, daß der junge Mann einen Zehnmarkschein bei sich trug. Er verlangte die Herausgabe des Geldscheins. Da der junge Mann freiwillig nicht dazu zu bewegen war, fiel der Angeklagte mit einem Totschläger über ihn her und mißhandelte ihn in der schwersten Weise. Der junge Mann, der für sein Leben fürchtete, händigte schließlich dem Angeklagten den Geldschein aus. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

* **Milchpantscherei.** Vor dem Einzelrichter hatte sich am Mittwoch der Milchfahrer Pomp wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Eine Hausfrau hatte bei dem Angeklagten saure Sahne gekauft, deren äußere Beschaffenheit die Käuferin schon stutzig machte und die ihr Veranlassung gab, die Sahne im hiesigen hygienischen Institut untersuchen zu lassen. Hier wurde festgestellt, daß die Sahne ungenießbar war. Der Angeklagte hatte aus einem halben Liter Schlagsahne durch Zugießen von gewöhnlicher Milch und Buttermilch vier Liter saure Sahne gemacht. Diese Pantscherei muß er mit einem Monat Gefängnis büßen. Zahlt er eine Buße von 60 Mark, dann erhält er eine dreijährige Bewährungsfrist. Die Eheleute Paul und Elisabeth Manjura, von denen er die Schlagsahne in bereits verdorbenem Zustande erhalten hatte, kamen mit je 30 Mark Geldstrafe davon.

* **In der Berufungsinstanz freigesprochen.** Der Oberpostsekretär Wimmer wurde vom Erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war von dem Postaushelfer Michor, der im vorigen Jahre mit 26 000 Mark Postgeldern durchgebrannt war und sich später wegen Unterschlagung von in seiner Eigenschaft als Postautobusschaffner vereinnahmten Geldern zu verantworten hatte, beschuldigt worden, mit ihm bei diesen Unterschlagungen gemeinsame Sache gemacht zu haben. Gegen das schöffengerichtliche Urteil hatte Wimmer Berufung eingelegt, und aus diesem Grunde wurde die Unterschlagungsaffäre noch einmal vor der Großen Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsrats Neumann aufgerollt. Der Angeklagte beteuerte nach wie vor seine Unschuld und bezeichnete die Beschuldigungen des Michor als einen Racheakt. Die Strafkammer hat auch die alleinigen Beschuldigungen des damals mitangeklagten Michor zu einer Verurteilung des W. für nicht ausreichend gehalten und das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben. Wimmer wurde von Strafe und Kosten freigesprochen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Saale des Evang. Gemeindehauses. Ein reichhaltiges Programm verspricht echte, deutsche Weihnachtsfreude. U. a. wird Konzertsänger Gärtner, dessen Sangeskunst allgemein beliebt und bekannt ist, einige Lieder zum Vortrag bringen.

*

*** Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Weihnachtsfeier und Einbescherung für die Mitglieder der Ortsgruppe findet am Sonnabend, ab abends 7 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses statt.

*** Oesterreichisch-Deutscher Volksbund.** 3. Mitgliederversammlung Freitag, 8,30 Uhr abends, in Beuthen, Konzerthaus-Diele.

*** Scharnhorst BdJ.** Donnerstag von 6—10 Uhr Heimabend im Heim an der Parallelstraße.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Die Versammlung war von 38 Mitgliedern besucht und vom stellvertr. Hauptvorsitzenden, Fahrsteiger Spaniol, geleitet. In ehrenden Worten wurde zunächst des verstorbenen Gauturnratsmitgliedes Wermund und des Rektors Franz Mletzko gedacht, der als Mitgründer langjähriger 1. Vorsitzender und zuletzt Ehrenvorsitzender war. Der vergangene Monat stand im Zeichen des 25. Stiftungsfestes. An dem Ehrenabend wurde eine Sammlung für die Winterhilfe veranstaltet, wobei ein namhafter Betrag zusammen kam. Der Verein nahm teil an den Uebungsstunden für Frauen und Männer. An Spielen wurden einige Freund-

Straßenbahn-Fahrplanänderung auf Strecke Beuthen—Hindenburg

Beuthen, 16. Dezember.

Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. weist heute in einer Bekanntmachung darauf hin, daß am Sonnabend eine Aenderung des Fahrplanes der Linie 5, Beuthen—Hindenburg, in Kraft tritt. Diese Fahrplanänderung hängt zusammen mit der Inbetriebnahme der dreischienigen Gleisverbindung zwischen dem Kaiserplatz in Beuthen und dem Betriebsbahnhof Roßberg. Von dort werden ab Sonnabend die Züge der Normalspurlinien 8 und 9 sowie ein Teil der Züge der Linie 5 gestellt werden, die bisher morgens von Gleiwitz nach Beuthen ausrücken und abends nach Gleiwitz zurückkehren mußten. Diese vielen Leerfahrten fallen künftig fort. Außerdem können dann Auswechselungen beschädigter Normalspurwagen sowie das Einsetzen von Verstärkungszügen und Schneepflügen auch von Beuthen aus vorgenommen werden, was für die möglichst störungsfreie Durchführung des Bahnbetriebes von erheblichem Vorteil ist.

---

schaftsspiele ausgetragen. Für den 20. 12. ist eine Weihnachtsfeier im Gräfl. Gasthaus vorgesehen. Die Frage der Beschaffung einheitlicher Vereinsabzeichen wurde dem Vorstand zur weiteren Erledigung übertragen.

* **Heimatabend der Kreisheimatstelle.** Die KHSt. veranstaltete im Gasthaus Grisko einen Heimatabend, der den Vogelschutz im Industriegebiet in den Vordergrund stellte und in eine stimmungsvolle Adventsfeier ausklang. Rektor Franzke begrüßte die Gäste, u. a. Prof. Eisenreich, die Vorstandsmitglieder der Riccia Bobrek und der Kreisheimatstelle. Prof. Dr. Brinkmann sprach von dem Elend des Vogellebens im Industriegebiet und brachte immer wieder die Bitte zum Ausdruck, hier helfend und rettend einzugreifen. Im Lichtbild sah man die verschiedensten Vogelfütterungsapparate und die wichtigsten Vertreter der oberschlesischen Vogelwelt. Prof. Brinkmann regte im Anschluß an seine Ausführungen die Gründung eines örtlichen Tierschutzvereins an, der in seinen Aufgabenbereich auch die Vogelschutzpflege einbeziehen soll. Umrahmt war die Ausführung von Liedern, die von der Singschar der KHSt. unter Leitung des stud. päd. Kalisch vorgetragen wurden. Den Mittelpunkt der Adventsfeier bildete die Vorführung eines eindrucksvollen, stark die augenblicklichen sozialen Nöte der Zeit wiedergebende Theaterstück von Wurmbach „Wir sind die drei Könige mit ihrem Stern“, aufgeführt von der Theatergruppe des Jungmännervereins von St. Barbara unter Leitung von Lange.

Rokittnitz

* **Rokittnitz weiter unter Wohnungsmangelgesetz.** Die Vorschriften des Regierungspräsidenten bezüglich des Wohnungsmangelgesetzes mit den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen vom 3. Juli 1929 behalten für die Gemeinde Rokittnitz auch nach Erlaß der 7. Notverordnung zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft weiterhin ihre Gültigkeit.

Miechowitz

* **Hohes Alter.** Lehrer i. R. Thomas Brudniok begeht nach 45jährige Amtstätigkeit am heutigen Tage seinen 77. Geburtstag.

Bobrek-Karf

* **Der Weihnachtsmann bei der Scharnhorstjugend.** Die Scharnhorst-Ortsgruppe veranstaltete eine schlichte Weihnachtsfeier. Die Eltern der Jungmänner überzeugten sich, daß die der Scharnhorstgruppe anvertrauten Jungen in guten Händen sind. Nach einer Weihnachtsrede wurden nette Gedichte und Episoden von Jungmannen vorgetragen. Auf gesanglichem Gebiet leistete die Jugend recht gutes. Viel Spaß machte den Jungens ein Hexen- und ein Apachenreigen sowie das Theaterstück „Der neue Schülerpensionär“. Ermahnend wirkte der Vortrag „Des Vaters Abschiedsworte an seinen Sohn“. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Erscheinen des Knechts Ruprecht, der Ermahnungen, Belobigungen und auch Züchtigungen erteilte. Jedem der Jungmannen brachte er ein nettes Weihnachtspaketchen mit. Stahlhelmortsgruppenführer Muschiol fand für die Jugend zu Herzen gehende Ermahnungen, nicht nachzulassen im Lernen und Aufwärtsstreben.

Gleiwitz

* **Eichtermin im Stadtteil Sosnitza.** Die städtische Polizei weist darauf hin, daß für die Gewerbetreibenden, Landwirte und Markthändler des Stadtteils Sosnitza vom 18. bis 25. Februar 1932 werktäglich von 8 bis 13 Uhr im Gasthaus Kulawik die Nacheichung der Waagen, Gewichte und Meßwerkzeuge stattfindet.

* **Weihnachtsfeier der ehem. 157er.** Der Verein ehemaliger 157er veranstaltete im Saale von Weltike eine Nikolaus- und Weihnachtsfeier, die sehr gut besucht war. Erster Vorsitzender Geburek begrüßte die Anwesenden und schilderte in längeren Ausführungen die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Nach einem Vorspruch „Weihnachtsbotschaft“, vorgetragen von Frl. Ursel Gollan und einem Musikstück, das von Christel Zubek und Magda Geburek gespielt wurde, sang die Versammlung das Weihnachtslied. Es folgten dann ein Zwiegespräch „Sportjunge und Weihnachtsmann“ und ein Weihnachtsstück „Die verzauberte Weihnachtsbude“ gespielt von mehreren Kameradenkindern. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall. Nachdem noch von den Kleinsten des Vereins ein Puppenreigen „Die 4 Weihnachtspünpchen“ aufgeführt worden war, erschien St. Nikolaus mit seinem Trabanten. Sämtliche Kinder erhielten einen Beutel mit reichem Inhalt. Knecht Ruprecht machte von seiner Rute, vor allen bei denjenigen Mitgliedern, die selten zu den Monatsversammlungen erscheinen, Gebrauch. Die Feier wurde dann mit allgemeinen Weihnachtsliedern geschlossen.

Erweitertes Schöffengericht Gleiwitz

Franz Kotzur und seine „Schatten“

Das Register der Straftaten wird immer größer — Die falschen Eidgenossen

Betrügereien mit Eideshelfern

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Dezember.

Die Verhandlung gegen den Invaliden Franz Kotzur und 8 Mitangeklagte, die am Dienstag vor dem Erweiterten Schöffengericht Gleiwitz begann, förderte am Mittwoch erhebliches Belastungsmaterial gegen Kotzur zutage. Man erhielt jetzt bereits einen ziemlich klaren Einblick in die Art des Vorgehens Kotzurs, der **Betrügereien verübte, Ehescheidungen einleitete und immer die nötigen „Zeugen“ bei der Hand hatte.** Wenn alles das, was bisher zur Sprache kam, durch weitere Zeugen erhärtet wird, dann kann man wohl sagen, daß sich selten soviel Tücke, Charakterlosigkeit und Hinterhältigkeit in einem Prozeß gezeigt haben, wie sie hier Kotzur zur Last gelegt werden. Die Verhandlung am Mittwoch nahm mitunter direkt dramatische Formen an. **Kotzur konnte in so erheblichem Umfange seine Straftaten begehen, weil er es verstand, die nötigen eidesstattlichen Erklärungen und Zeugen herbeizuschaffen.** Ueberdies liegen nur wenige Fälle klar zutage. Meist hat Kotzur derartige Winkelzüge zustande gebracht, daß man nur schwer dahinter kommen konnte.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przilling wurde zunächst eine Angelegenheit behandelt, die neben dem Darlehensschwindel mit Liwowski bereits am Dienstag in Angriff genommen worden war. Hier wurde Rechtsanwalt Dr. Guthaner, Hindenburg, als Zeuge vernommen. Für eine Frau war eine Hypothek an letzter Stelle gegeben worden. Dann hatte man vereinbart, daß die Hypothek gelöscht und an erster Stelle eingetragen würde, nachdem eine andere Hypothek gelöscht war, die ursprünglich an erster Stelle gestanden hatte. In dem ganzen Schriftwechsel trat plötzlich ein Brief auf, wonach die Hypothek auf den Namen eines Franz Chlubek übertragen werden sollte, der mit der Frau verwandt war. Man wollte dadurch angeblich verhindern, daß die Hypothek nach dem Tode der Frau an die Kirche fiele, denn die Frau schien diese Absicht zu haben. So aber sollte ihr Schwiegersohn Chlubek der Nutznießer sein. Der Zusammenhang mit Kotzur wird hier erst klar, wenn man erfährt, daß **Kotzur der Berater des Chlubek war und für dieses Geschäft 2000 Mark bekommen sollte.** Die Frau fand sich natürlich im Laufe der Zeit in dem ganzen Hin und Her nicht mehr zurecht und leistete die Unterschriften, die man brauchte. Kotzur schiebt nun die Schuld auf einen Dritten, muß aber zugeben, daß er dabei gewesen ist.

In einem Ehescheidungsprozeß

treten die Angeklagten Franz Kotzur und Hippauf hervor. Sie haben die Frau des Mitangeklagten Laxa in jenem Prozeß stark belastet, sodaß ihr die Alleinschuld zugesprochen wurde. Kotzur und Hippauf haben bekundet, daß sie **Auseinandersetzungen zwischen Laxa und seiner Frau beobachtet haben.** Laxa soll sich direkt zärtlich, die Frau dagegen äußerst wild verhalten haben. Die Frau bestreitet entschieden, daß Kotzur und Hippauf bei einer Auseinandersetzung zugegen gewesen seien. Der nächste Fall ist der Ehescheidungsprozeß des Angeklagten Dolibug, der seine Frau verlassen hat und von ihr auf Zahlung des Unterhaltsgeldes verklagt wurde. **Paul Kotzur war wieder einmal dabei, als die Eheleute eine Auseinandersetzung hatten und bekundete, daß die Frau den Mann beschimpft habe.** Auch in diesem Fall wird entschieden bestritten, daß eine solche Begegnung stattgefunden habe. Auch der Angeklagte Wilk tritt hier auf. Auch er hat angeblich einmal etwas gehört.

Schwer belastet wird Franz Kotzur von seiner Nichte, der die ganze Familie sehr übel mitgespielt zu haben scheint. Bei dieser Vernehmung kommt es fast zu

einem dramatischen Auftritt.

Diese Frau ist ebenfalls durch das Eingreifen Paul Kotzurs geschieden worden. Sie erklärt ferner, daß ihr die Frau des Kotzur im Sommer des Jahres 1923 ein Blatt Papier vorgelegt und das Ansinnen an sie gestellt habe, ihren Namen aufzuschreiben. Befragt, was es damit für ein Bewandtnis habe, soll Frau Kotzur gesagt haben, es handle sich um **eine eidesstattliche Erklärung darüber, daß Franz Kotzur in ihrer Anwesenheit Leuten, von denen er ein Haus gekauft habe oder kaufen wollte, 50 000 Mark in einem näheren bezeichneten Lokal in Hindenburg ausgezahlt hätte.** Dieser neuen Beschuldigung wird das Gericht noch nachgehen. Die Nichte des Angeklagten erzählt ferner von einigen Annäherungsversuchen zum Teil gewaltsamer Art, die Franz Kotzur sich ihr gegenüber habe zuschulden kommen lassen.

Der nächste Fall betrifft wieder einen Hauskauf. Paul Kotzur hat für seinen Sohn ein Haus für den Betrag von 6000 Mark erworben. Als Kaufpreis wurden 3000 Mark vereinbart, wenn die bisherigen Besitzer als Auszügler weiter in dem Hause wohnen könnten. Außerdem war eine Hypothek von 500 Mark zu übernehmen. Kaum ist der Kauf perfekt, geht die Schikane los. **Kotzur vergreift sich an dem früheren Besitzer, einem älteren Mann.** Als dieser ihn wegen tätlicher Beleidigung belangt, hat Kotzur einen Zeugen, und zwar den Angeklagten Wilk, der „zufällig“ dabei war und gesehen hat, wie der verhältnismäßig kräftige Kotzur von dem älteren Mann angegriffen worden ist. Bald darauf behauptet Kotzur eines Tages, er hätte den ehemaligen Besitzern den Auszug für 800 Mark abgekauft. „Zufällig“ ist wieder Wilk dabei gewesen und ein anderer Mann, der inzwischen verstorben ist. Obwohl Kotzur sehr viel geschrieben hat, hat er sich niemals Quittungen ausstellen lassen. Auch in diesem Fall ist keine Quittung vorhanden.

In diesen Fall spielt noch eine Geschichte hinein, die in der Verhandlung ein wenig dunkel blieb. Es sollte noch ein Zeuge aus Chechlau erscheinen. Ihm schrieb die Frau des ersten Hauseigentümers, er solle sich von Kotzur nicht beeinflussen lassen und die Wahrheit aussagen. Dieser

Brief soll gefälscht worden sein,

und zwar von der Frau des Kotzur. Kotzur selbst hat die Frau wegen Versuchs der Verleitung zum Meineid angezeigt. Die Staatsanwaltschaft ließ aber die Anklage fallen. Wahrscheinlich hat, wie auch in anderen Fällen, Kotzur den Brief diktiert und dann, auf Grund des von ihm diktierten Briefes die Frau angezeigt. Daß dieser Frau niemals der Gedanke gekommen sein kann, eine Verleitung zum Meineid zu begehen, sieht man ihr auf den ersten Blick an.

Ein neuer Fall: Wieder hat Franz Kotzur, obwohl er schon so schlechte Erfahrungen mit seiner quittungslosen Zahlung gemacht hat, einer Frau 2000 Mark gegeben, ohne dafür eine Quittung zu nehmen. Aber diesmal ist ein neuer Mann schuld, ein gewisser Sobotzik aus Solarnia, der das Geld der Frau ausgehändigt haben und sie aufgefordert haben soll, die Quittung an Kotzur zu schicken. Hier kam der Angeklagte Dolibug an die Reihe, Zeuge zu sein. Außerdem war ein zweiter Zeuge vorhanden, aber der hat bereits bei seiner Vernehmung erklärt, daß er nervenkrank ist und hat auf den § 51 angespielt. In den späten Nachmittagsstunden wurden von Rechtsanwalt Dr. Wolff neue Beweisanträge gestellt. Etwa 20 Zeugen sollen noch geladen werden. Das Gericht beschloß, noch 13 Zeugen zu laden und vertagte die Verhandlung auf Freitag.

---

* **Vom Vaterländischen Frauenverein Laband.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Laband, veranstaltete eine Weihnachtseinbescherung für Ortsarme. Eingeleitet wurde die Feier durch Aufführungen von den Kindern der paritätischen Kleinkinderschule, die ihre Sache vortrefflich machten. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied wurde zunächst einigen 40 Kindern beschert. Aber auch die Armen, Alten und Gebrechlichen waren nicht vergessen. Mehr als 100 bedürftigen Personen konnte der Verein warme Kleidung, Schuhe usw. spenden. Auch Aepfel und Nüsse und die üblichen Weihnachtskuchen fehlten nicht. Außerdem wurden 36 Schulkinder vom Verein mit festen Winterstiefeln versehen. So ist wohl trotz der Schwere der Zeit in viele Herzen Weihnachtsfreude eingezogen, und das Aufleuchten dankbarer Freude in den Augen der Empfänger mag denen Dank sein, die geholfen haben, dieses Werk christlicher Nächstenliebe zum Gelingen zu führen. Besonderer Dank gebührt der ersten Vorsitzenden des Vereins, Frau Hüttendirektor Dr. Netter, die sich mit besonderem Interesse und großer Anteilnahme der Sache widmete.

* **Warnung vor Christbaum-Diebstählen.** Wenn die Weihnachtszeit naht, dann macht sich gewöhnlich die Unsitte bemerkbar, in den nahe gelegenen Stadtwald zu gehen, um sich dort einen Christbaum zu holen. Mit Axt und Säge bewaffnet betreten die Leute den Wald, suchen sich das schönste Bäumchen aus, das sie dann fällen und heimnehmen. Leider bedenken sie dabei nicht, daß sie sich großer Gefahren dabei aussetzen. Es handelt sich hier nämlich um einen ausgesprochenen Diebstahl, der hart bestraft wird. Wenn aus einem Nutzwalde ein Baum entwendet wird, dann erfolgt die Bestrafung nach dem Forstdiebstahlsgesetz. Wenn es sich um einen Diebstahl in einem Erholungszwecken dienenden Walde handelt, kommt nicht Forstdiebstahl, sondern ein gemeiner Diebstahl in Frage, der noch härter bestraft wird.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Aus einem unverschlossenen Kaninchenstall wurden aus dem Grundstück Tarnowitzer Landstraße 68 ein schwarzgraues und zwei graue Kaninchen gestohlen. — Aus einem Friseurgeschäft in der Zabrzer Straße 24 wurden in der Nacht zum Mittwoch Seifen und Parfümerien wie: Palmolivseife, Elidaseife, Mouson- und Nivea-Cream, Kölnisch-Wasser und zwei bunte Haarnetze gestohlen. — In der Nacht zum 12. Dezember wurde in eine Wohnung auf der Hegenscheidtstraße eingebrochen. Der Täter hatte eine Leiter auf ein Dach gestellt und ist so an das Fenster der Wohnung gelangt. Gestohlen wurden Bestecke, eine silberne Herrenuhr und verschiedene andere Sachen. — In der Nacht zum 14. 12. wurden durch Einbruch gestohlen: im Grundstück Plesser Straße 9 drei graubraune Kaninchen, eine schlachtreife Ente und eine graue Pferdedecke; in einer Schuhmacherwerkstatt in der Kloppotstraße 12 Paar neubesohlte Herrenschuhe, 2 Tafeln Sohlleder, Schusterhandwerkzeug, 2 große graue Wäscherolltücher und eine Blechschachtel mit 10 Mark. Unter dem gestohlenen Schuhwerk befanden sich ein Paar hohe Schaftstiefel mit weichen Schäften und 1 Paar schwarze, fast neue Herrenzugstiefel mit zwei Holzleisten. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

* **Schaufenstereinbruch.** Am Mittwoch gegen 3 Uhr morgens wurde bei Schneidermeister Leschnik, Bankstraße 6, ein Schaufenster eingeschlagen. Sämtliche Auslagen und Stoffe wurden gestohlen. Eine verdächtige Person wurde festgenommen.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Toster Straße stieß ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Der Sachschaden beträgt 200 Mark. Personen wurden nicht verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein entgegenkommender Kraftwagen nicht abgeblendet hatte.

* **Schwerer Geschäftseinbruch.** In der Nacht zum 15. Dezember wurde in das Schuhwarengeschäft Nikolaistraße eingebrochen. Den Tätern fiel eine größere Menge Schuhwaren in die Hand. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Zimmer 62, erbeten.

*

* **Schauburg.** Der Programmwechsel findet diesmal am Donnerstag statt. Die Schauburg bringt den Film „Emil und die Detektive“, der nach dem Kinderbuch Emil Kästners gedreht ist. Ferner wird der zweite Ufa-Tonfilm aufgeführt. Außerdem enthält das Beiprogramm einen Micky-Maus-Film und die Wochenschau. Sonnabend um 2,15 Uhr und Sonntag um 11 Uhr finden Familien- und Schulvorstellungen mit dem vollen Programm statt.

Peiskretscham

* **Stadtverordnetensitzung.** Freitag findet eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt.

* **Gesellenverein.** Der Kathol. Gesellenverein veranstaltete eine Theateraufführung, die einen so großen Erfolg hatte, daß sie wiederholt werden mußte. Aufgeführt wurde das Volksschauspiel von Fr. Schare und Webels „Der Dornenkranz einer Mutter“. Kaplan Tucha begrüßte die zahlreichen Besucher und wünschte dem Abend einen guten Verlauf.

Eine neue Grenzübergangsstelle bei Beuthen

Beuthen, 16. Dezember.

Auf der Straße Birkenhain—Roßberg wird eine neue Grenzübergangsstelle errichtet. Waren können an dieser Stelle nicht zur Verzollung gelangen. Es handelt sich lediglich um eine Erleichterung des Personen- und Autoverkehrs von Beuthen nach Ostoberschlesien.

---

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Die Ortszentrale für Winterhilfe veranstaltete im Kathol. Jugendheim zwei Wohltätigkeitsaufführungen, die leider nur mäßig besucht waren. Mitgewirkt haben der Kirchenchor, die Marianische Kongregation, der Vaterländische Frauenverein und verschiedene Einzelkräfte. Die Aufführungen wurden eingeleitet mit einem Prolog. Hierauf sang der gemischte Chor des Kirchenchores „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Pfarrer Poganiuch sprach über die Winterhilfe. Das Wrobe-Streichquartett spielte das Streichquartett in G-Dur von Mozart. Lehrerin Fräulein Schaffranek sang die Arie der Agathe und das Wiegenlied. Mitglieder der Marianischen Kongregation und des Vaterländischen Frauenvereins führten wohlgelungene Weihnachtsstücke auf. Schüler der Bergschule stellten die Unterhaltungsmusik.

Tost

* **Jagdaufseher überfallen.** Bei einer Jagd auf dem Wischnitzer Gelände wurde ein Hase angeschossen, der aber auf das Giegowitzer Gelände lief. Der Aufseher dieses Jagdgeländes sah, wie darauf ein Mann auf den Hasen zulief und ihn totschlug. Da der Hase dem Jagdpächter zustand, erhob der Jagdaufseher Einspruch. Nun kamen aus dem nahen Steinbruch drei andere Männer, die jetzt zusammen auf den Jagdaufseher losgingen und ihn mit Stöcken übel zurichteten. Vom Recht der Notwehr machte dieser keinen Gebrauch. Die Männer nahmen ihm dann noch die Jagdflinte ab. Landjägereibeamte stellten die Männer als Wischnitzer Einwohner fest, die keine Jagdpächter sind. Der Jagdaufseher befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

Scharfe Kritik an der Führung der Gemeindegeschäfte

10000 Mark als Weihnachtsgabe für Erwerbslose bewilligt — Der Beschluß beanstandet — Wer trägt die Verantwortung für die Verschuldung der Gemeinde?

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 16. Dezember.

Nach langer Pause hielten die Gemeindevertreter wieder einmal eine Sitzung ab. Dr. Kwoll gab nach Eröffnung der Sitzung die **Verfügung bekannt, durch die er zum Komm. Gemeindevorsteher ernannt ist.** Dann widmete er dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Bürgermeister Dr. Lazarek einen ehrenden Nachruf unter Anerkennung seiner unermüdlichen Arbeit. Er gab einen kurzen Ueberblick über den Betrieb in der Gemeindeverwaltung. Dabei führte er u. a. aus: Die große Anzahl der Kommissionen müsse umso schneller beseitigt werden, als sie die Arbeiten nicht nur erschweren, sondern sie auch keine bindenden Aufgaben seitens der Gemeindevertretung übertragen erhalten haben. Es solle keine Kritik der jetzigen Gemeindevertretung sein, wenn weiter festgestellt werde, daß **man die Entscheidung vielfach anderen Leuten überlassen habe.** Danach bestehe die Möglichkeit, daß gar mancher Beschluß aus der Vergangenheit nichtig sei. Es müsse alles daran gesetzt werden, daß die Gemeindevertretung wieder ihre volle Macht erhalte. Er hält eine Bau-, eine Finanz- und eine Wohlfahrtskommission für Miechowitz für voll ausreichend.

Die Erledigung der Tagesordnung begann mit der Kenntnisnahme von der angeordneten Anstellungs- und Beförderungssperre für alle Verwaltungszweige der Gemeinde. Durch Verhandlungen soll die Errichtung einer zweiten Lichtquelle erreicht werden. Im Anschluß daran wurde einem Antrage auf **Ermäßigung des Licht- bezw. Kraftstrompreises von 33 auf 30 Pfg. bezw. von 28 auf 25 Pfg. stattgegeben und weiter beschlossen, die Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger bei der Beitreibung von Lichtgeldschulden zu schonen.** Festgestellt wurde, daß jede weitere Ausgabe für Straßenbauten unmöglich sei. Mit Bedauern wurde von der **Erhöhung des Wassergeldes durch das Wasserwerk Zawada von 12 auf 16 Pfg. je Kubikmeter Wasser Kenntnis genommen.** Diese Erhöhung belaste die Gemeindekasse mit rund 5000 bis 6000 Mark im Jahre. Verschiedenen Anträgen auf Durchführung von Bauten, darunter

Schaffung von 200 Wohnungen,

begegnete der Gemeindevorsteher damit, daß in den nächsten Tagen eine Finanzordnung für die Landgemeinden zu erwarten sei, wonach Anträge, die mit Ausgaben verbunden seien, nur dann behandelt werden dürfen, wenn gleichzeitig Deckung vorhanden ist. Nach Erhöhung der Vergnügungssteuer für das Miechowitzer Kino auf 350 Mark manatlich bis Ende März wurde zur Prüfung der Jahresrechnung 1930 eine Kommission aus den Gemeindevertretern Mücke, Banisch, Panhirsch und Paul Kaczmarczyk gewählt. Einem an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das Reichsinnenministerium gerichteten

Protest gegen die Beschränkung der Selbstverwaltung

gab die Gemeindevertretung einstimmig statt.

Nun beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit verschiedenen Forderungen, die im Namen der Erwerbslosen gestellt wurden. **Für Sonderunterstützungen zu Weihnachten an Erwerbslose und sonstige Unterstützungsempfänger bewilligte die Gemeindevertretung 10 000 Mk.** Dieser Beschluß wird aber nicht zur Durchführung kommen, weil ihn der Gemeindevorsteher weisungsgemäß sofort beanstandete. Dem Antrage des Zentrums, der Gemeindevertretung alle Vierteljahre einen Bericht über den Stand der einzelnen Etatstitel zu geben, um Etatsüberschreitungen rechtzeitig zu verhindern, wurde nach Befürwortung durch den Gemeindevorsteher einstimmig stattgegeben.

Dann wandte sich die Gemeindevertretung gegen die in verschiedenen Kreisen erhobenen Vorwürfe, daß sie die Mißwirtschaft verschuldet habe. **Denn als die jetzige Gemeindevertretung ihre Rechte angetreten habe, waren die**

3,2 Millionen Mark Schulden

bereits vorhanden. Die Summen z. B., wie 180 000 Mark für den Spielplatz, 1,2 Millionen Mark für den Rathausbau und 200 000 Mark für das Denkmal sind auf Grund von Beschlüssen der früheren Gemeindevertretung ausgegeben worden.

Einstimmig wurde danach beschlossen, **der Kreissparkasse Räume im Rathause zu vermieten, um die Verzinsung der Rathausbauschulden zu erleichtern.** In geheimer Sitzung wurden neben Personalangelegenheiten auch 375 Mark Beerdigungskosten für Dr. Lazarek und 270 Mark für Erwerbslose bewilligt. Der kommissarische Gemeindevorsteher wurde für die Zeit seiner Tätigkeit in Miechowitz in die Besoldungsgruppe A 1 c eingestuft. Dem Schöffen Kowoll wurde für außerordentliche Tätigkeit ein Betrag von 250 Mark bewilligt.

Oeffentliche politische Versammlungen sind verboten

Der Polizeipräsident schreibt uns zur vierten Notverordnung:

Das Kapitel über die Sicherung des Weihnachtsfriedens bringt eine grundlegende Aenderung für öffentliche politische Versammlungen in geschlossenen Räumen. Während nämlich in geschlossenen Räumen derartige Versammlungen früher erlaubt waren, sind sie bis zum 3. Januar 1932 verboten. Als politisch gelten Versammlungen, wenn sie zu politischen Zwecken stattfinden. **Als politisch gelten Versammlungen aber außerdem noch ohne weiteres, wenn sie von politischen Verbindungen oder Vereinigungen veranstaltet werden.** Die Rechtslage ist also so, daß eine an sich unpolitische Versammlung einer politischen Vereinigung ohne weiteres als politische Versammlung gilt und unter das Verbot fällt. Häufig herrscht noch Unklarheit über den Begriff der Versammlung. **Unter Versammlung versteht man das Zusammenkommen zum Zweck der gemeinsamen freien Erörterung und Beratung von Angelegenheiten irgendwelcher Art.** Demnach können auch Veranstaltungen, die zunächst als Versammlung nicht einberufen sind, sich als Versammlungen darstellen. Keine Versammlung ist das Zusammenkommen zu lediglich sportlichen oder geselligen Zwecken, zu Tanzlustbarkeiten, zu Theatervorstellungen, Konzerten. Versammlungen sind dagegen, auch ohne daß Erörterungen der Teilnehmer untereinander stattfinden, z. B. Denkmalseinweihungen, Fahnenweihen, Gedächtnisfeiern und dergl., **weil hier der Wille zu gemeinsamer geistiger Kundgebung vorliegt.** Politisch ist eine Versammlung insbesondere dann, wenn in ihr Angelegenheiten erörtert werden, welche die Verfassung, Verwaltung oder Gesetzgebung des Staates, die staatsbürgerlichen Rechte der Bürger oder die Beziehungen der Staaten zueinander berühren. Oeffentlich ist jede Versammlung, zu welcher der Zutritt nicht auf vorher namentlich oder sonst individuell bezeichnete Personen beschränkt ist, sondern, sei es auch unter Erfüllung bestimmter Bedingungen, jedem gestattet ist. Dabei ist es gleichgültig, ob die Versammlung von vornherein, z. B. nach der Einladung, eine öffentliche sein sollte, oder ob sie als geschlossene gedacht war, aber nachher tatsächlich zu einer öffentlichen geworden ist. Eine öffentliche Versammlung liegt auch vor, wenn unabsichtlich, z. B. infolge ungenügender Aufsicht, Personen hineingekommen sind, die nicht zu dem geschlossenen Kreise gehörten. **Selbst eine Vereinsversammlung kann unter Umständen eine öffentliche sein, wenn nämlich der Verein selbst nicht einen engeren Personenkreis darstellt,** so daß eine wechselseitige persönliche Beziehung zwischen den Vereinsmitgliedern, die der Vereinigung den Charakter einer geschlossenen gibt, fehlt. Dies wird insbesondere dann zu bejahen sein, wenn der Verein spontan für einen bestimmten Zweck gegründet wird oder wenn praktisch jedermann der sofortige Beitritt möglich ist.

Hinsichtlich der Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel verbleibt es in Preußen jetzt und auch nach dem 3. Januar 1932 bei dem früheren Rechtszustande, wonach sämtliche Veranstaltungn verboten sind. Das Verbot bezieht sich nicht auf gewöhnliche Leichenbegängnisse, auf die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, auf kirchliche Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten sowie auf die hergebrachten Leichenparaden der privilegierten Kriegervereine. Die privilegierten, d. h. die polizeilich bestätigten Kriegervereine dürfen bei Beerdigungen ihrer Mitglieder geschlossen zum Trauerhause marschieren und auch in geschlossener Ordnung vom Friedhofe wieder abrücken. Die Gilden und die übrigen Vereine haben diese weite Berechtigung nicht. Sie dürfen geschlossen stets nur vom Trauerhause zum Friedhofe marschieren. Der Anmarsch zum Trauerhause und der Abmarsch vom Friedhofe darf nur in aufgelöster Ordnung erfolgen.

Auch hinsichtlich der Plakate und Flugblätter bringt die neue Verordnung eine Einschränkung: bis zum 3. 1. 1932 ist es **verboten, Plakate, Flugblätter und Flugschriften politischen Inhalts an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen anzuschlagen, auszustellen, zu verbreiten oder sonst der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.** Für den Verkehr mit Stoß- und Hiebwaffen, das sind Waffen, die ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen, führt die neue Verordnung auch über den 3. 1. 1932 hinaus den Genehmigungszwang ein: wer gewerbsmäßig Hieb- oder Stoßwaffen herstellen, erwerben, feilhalten, oder anderen überlassen will, oder wer gewerbsmäßig den Erwerb oder das Ueberlassen solcher Waffen vermitteln will, bedarf der Genehmigung. Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind empfindliche Strafen angedroht, für den Waffenhandel ohne Genehmigung sind die Strafbestimmungen verschärft.

Hindenburg

* **Bund Königin Luise.** Die Monatsversammlung war mit einer Adventsfeier verbunden. Nach einem gemeinsamen Liede begrüßte die erste Führerin die zahlreich erschienenen Kameradinnen und deren Kinder und wies gleichzeitig auf den an diesem Tage stattfindenden 70. Geburtstag der Bundesführerin hin. Danach folgten einige Gedichte und Lautenlieder der Jungluisen. Das Weihnachtsspiel „Die bekehrten Tannenbäume“, das von den Kindern der Kameradinnen aufgeführt wurde, erntete dank der guten Einstudierung durch Fräulein Powollik reichen Beifall. Nach Verkündung des Weihnachtsevangeliums durch eine Jungluise hielt die 2. Führerin eine zu Herzen gehende Ansprache an die Kinder. Zum Schluß erschien der Weihnachtsmann und verteilte an die Kinder seine Gaben. Außerdem wurden verschiedene Kameradinnen mit Lebensmitteln, Kohle, Kartoffeln sowie warmer Wäsche und Strümpfen für ihre Kinder bedacht.

* **Einbruch in die Pfarrei Biskupitz.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in den Geflügelstall der Pfarrei Biskupitz eingebrochen. Gestohlen wurden Hühner, Auerhühner und Gänse, im ganzen 17 Tiere. Die Ermittlungen wurden aufgenommen.

„Deutsch-Polnische Phraseologie“ von Hans Braun. Selbstverlag des Verfassers: Posen 3, ul. Chelmonskiego Nr. 10. Preis 12,50 Zloty. — Wie viele Deutsche haben mit dem Studium der polnischen Sprache begonnen, und wie wenige haben es zu Ende geführt! Wenns viel war, dann kam man zu einer oberflächlichen Kenntnis der Sprache, so daß man kleine Sätzchen bilden konnte und sich nicht mehr „verkaufen zu lassen“ brauchte. Die meisten Lernenden werden sich jedoch klar darüber sein, daß zu einer vollkommenen Beherrschung des Polnischen außer der Grammatik und außer einem Sprachkursus noch sehr viel mehr gehört, denn leider kann man nicht — selbst wenn man noch so viel Vokabeln beherrscht und in der Grammatik noch so firm ist — aus der einen Sprache in die andere Wort für Wort übersetzen. Den Weg zu der Uebersetzung schwieriger Redewendungen gibt nun auf über 400 Seiten Brauns Phraseologie, die übrigens auch der Pole, der eine höchste Beherrschung des Deutschen erstrebt, dank des parallelen Druckes verwerten kann. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir hier nur die Kapitel über ironische, scherzhafte, triviale und andere Ausdrücke, gebräuchliche Wendungen aus der Bibel und Weltliteratur, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, Warschauer Eigenheiten, Germanismen u. a. m. Das Buch kann allen Vorwärtsstrebenden nur wärmstens empfohlen werden

Dr. F. S.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Am Dienstag, gegen 10,20 Uhr, stieß auf der Kronprinzenstraße in Höhe der Stadtgrenze Hindenburg-Gleiwitz ein Lastkraftwagen mit einem Pferdegespann zusammen. Das Pferd stürzte und wurde etwa 50 Meter mitgeschleift. Das Tier hatte so starke Verletzungen erlitten, daß es an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 400 Mark.

* **Vor einem großen Kinderwagenschieberprozeß.** Vor dem hiesigen Schöffengericht wird am 12. Januar der Prozeß Pohoryles vor sich gehen. P. wird Konkursverbrechen zur Last gelegt. Er hatte Konkurs angemeldet, aber ein großes Kinderwagenlager der Konkursmasse vorenthalten. Bei einer nächtlichen Revision ist die hiesige Kriminalpolizei auf dieses verschwiegene Kinderwagenlager gestoßen.

* **Weihnachtsfeier des Stahlhelms.** Donnerstag, 18 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte die Weihnachtsfeier des Stahlhelms statt.

* **Konzert für Schüler und Jugendliche.** Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, veranstaltet Alfred Kutsche mit dem Madrigalchor der Liedertafel ein Konzert für Schüler und Jugendliche.

Ratibor

* **Brandstifter an der Arbeit.** Fast jede Woche wurde in letzter Zeit die Berufsfeuerwehr Ratibor I zu einem Brande alarmiert. Dienstag abend, kurz nach 9 Uhr, ertönte wiederum das Alarmsignal von der Leobschützer Straße aus. Auf der Ziegeleistraße, in der Nähe der Brandstelle von Korzok, war in einem der Witwe Anastasia Lukoschek gehörenden Schoppen, der durch eine Bretterwand von der mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheune getrennt ist, Feuer ausgebrochen. Vermutlich hatte ein Brandstifter durch ein am Schoppen losgelöstes Brett Papier, Stroh und Sägespäne in Brand gesteckt. Vorübergehende Personen bemerkten das aufgehende Feuer und alarmierten die Feuerwehr, die bald zur Stelle war und jede weitere Gefahr beseitigte. Inzwischen war auch die Kriminalpolizei an der Brandstelle erschienen. Diese nahm sofort die weiteren Ermittlungen auf.

Leobschütz

* **Zum Dr. phil. promoviert.** An der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald promovierte Franz Breitkopf aus Gröbnitz, Sohn des Landwirts Eduard B., zum Dr. phil.

* **Bei den katholischen Meistern.** Der katholische Meisterverein hielt eine Versammlung ab, in der Sparkassendirektor Riedel einen Vortrag über „Geldsorgen und Geldfragen des Handwerksmeisters und deren Behebung durch die Sparkassen“ hielt. Eine äußerst lebhafte Aussprache zeigte, welch großem Interesse der Vortrag des Redners begegnete.

* **Einweihung des Erweiterungsbaues des Woyrsch-Gymnasiums.** Die Arbeiten am Erweiterungsbau des Woyrsch-Gymnasiums sind restlos beendet. Am Sonnabend finden die Einweihungsfeierlichkeiten statt. Um 9 Uhr findet je ein katholischer und evangelischer Festgottesdienst statt. Um 10,30 Uhr erfolgt die Einsegnung der Räume, daran anschließend findet um 11 Uhr der Festakt in der Aula statt. Um 16,30 Uhr wird ein Elternabend Eltern und Schüler im Festsaal des Jugendhauses vereinen.

Groß Strehlitz

* **70. Geburtstag.** Amtsvorsteher Priemer kann am Donnerstag seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der zur Zeit trotz seines hohen Alters noch die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Groß Strehlitz Land führt, hat sich um das Allgemeinwohl große Verdienste erworben.

* **Vom Kath. Lehrerverein.** Die Wahl des Vorstandes im Kath. Lehrerverein hatte folgendes Ergebnis: Lehrer Niewalda 1. Vorsitzender, Lehrer Buchwald 2. Vorsitzender, Lehrer Pieroschek und Hahn als Schriftführer, Lehrer Dombrowsky und Gregoratzki als Kassierer, die Lehrer Langsch und Hahn als Liedermeister. Dem Vorstand gehören ferner an: Michalczyk, Obmann für Junglehrer, Mende, Obmann für Fortbildungsschule und Gregoratzky, Obmann für Rechts- und Haftpflichtschutz.

Oppeln

* **Generalversammlung des Evang. Jünglings- und Männervereins.** Unter Vorsitz von Pastor Leßmann hielt der Evang. Jünglings- und Männerverein seine Generalversammlung ab. Nach einem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr erstattete der Kassierer, Oberpostsekretär Hoffmann, den Kassenbericht. Anschließend fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Pastor Leßmann als Vorsitzender, Superintendent von Dobschütz, Pastor Hildt, Obergerichtsvollzieher Bönisch, Seifenfabrikant Budich, Schuhmachermeister Burghardt, Sattlermeister Gattke, Prokurist Herpolsheimer, Oberpostsekretär Hoffmann, Lokomotivführer Kaiser, Schuhmachermeister Koebbel, Kriebel und Reimann.

Ueber 100 Schadenfeuer im Landkreise Oppeln

Oppeln, 16. Dezember.

Nachdem erst vor einigen Tagen in Kupilasmühle eine Pantoffelfabrik und in dieser Woche die Besitzung des Landwirts Karl Slowik in Friedrichsgrätz vollständig niederbrannten, brach in vergangener Nacht in Mischline in der Scheune des Landwirts Johann Pach ein Schadenfeuer aus, durch welches gleichfalls die Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung angenommen. Die Zahl der Brände im Landkreise Oppeln in den letzten drei Monaten dürfte bereits die Zahl 100 erreicht haben.

Raubüberfall in Königshütte

Königshütte, 16. Dezember.

In den Laden des Fleischermeisters Czerwinski drangen heute nachmittag zwei Männer und bedrohten die allein im Laden befindliche Frau des Geschäftsinhabers mit einem Fleischerbeil. Sie raubten darauf die Ladenkasse aus, wobei ihnen allerdings nur 30 Zloty in die Hände fielen. Die Banditen flüchteten mit der Straßenbahn in der Richtung Kattowitz.

* **Tischtennismeisterschaften.** Die Austragung der Tischtennismeisterschaften ist für Sonntag, 27. Dezember, festgesetzt. Sie werden im Saale des Gesellschaftshauses stattfinden. Es werden sich auch Spieler beteiligen können, die keinem Verein angehören.

* **Beim Wildern auf frischer Tat gefaßt.** In den Forsten bei Heinrichsdorf gelang es dem Landjägermeister Vetter aus Stubendorf bei einem Streifzug einen Wilderer zu stellen. Es handelt sich um den Kaufmann K. aus Heinrichsdorf, dem Gewehr und Munition abgenommen werden konnten. K. ist bereits wegen Jagdvergehens vorbestraft. In seiner Wohnung konnte frisch geschossenes Wild beschlagnahmt werden.

Beschäftigungen für das kranke Kind von Ruth Zechlin (Verlag Otto Maier, Ravensburg — Preis kart. 3 Mk., geb. 3,50 Mk.). — Das kleine Buch ist aus der Praxis der Kinderpflege entstanden; es wird für die Schaffung seelischen Wohlbehagens in der kindlichen Krankenstube gute Dienste leisten; lauter leicht zugängliches und wohlfeiles Material ist verwandt, und es wird auf die Eigenart einzelner Krankheitszustände besonders Rücksicht genommen. Dabei ist es so abgefaßt, daß man es ohne weiteres dem Kind selbst in die Hand geben und ihm die Auswahl der geeigneten Beschäftigung selbst überlassen kann: es sind Papierarbeiten, Basteleien, Strickbrettarbeiten, Bau- und Geduldspiele u. ä. m. mit vielen Abbildungen und in klarer Gliederung; **ein äußerst praktisches Kinderbuch für lange Stunden!**

Gescheiterte Verhandlungen im Bankgewerbe

Die Verhandlungen um den Neuabschluß des Reichstarifvertrages für das Bankgewerbe, die in Berlin stattfanden, sind, wie uns die Reichsfachgruppe der Banken des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes mitteilt, gescheitert. Abgesehen von dem Streit um die Regelung der Notverordnung in bezug auf die Sonderzahlungen, widersprechen die Vertreter der Bankverbände der Auffassung der Angestelltenverbände, daß die Parteien das Recht hätten, in freier Vereinbarung eine von der Notverordnung abweichende sozialere Regelung zu treffen.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, den 17. Dezember

Kattowitz

11,45: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Wetterbericht. — 12,15: Vortrag von Warschau. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,55: Wirtschaftsbericht. — 15,05: Bekanntmachungen. — 15,25: Bücherschau. — 15,50: Kinderstunde. — 16,20: Französischer Unterricht. — 16,40: Schallplattenkonzert. — 17,10: Plauderei von Wilna. — 17,35: Leichte Musik. — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Radiotechnischer Vortrag. — 19,40: Sportberichte, Pressedienst. — 20,00: Vortrag von Warschau. — 20,15: Musikalische Plauderei. — 20,30: Europakonzert aus Brüssel. — 22,00: Technischer Briefkasten. — 22,15: Indianische Lieder. — 22,55: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,10: Leichte und Tanzmusik.

Freitag, den 18. Dezember

Kattowitz

11,45: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 13,15: Bekanntmachungen. — 13,25: Musik. — 13,40: Landwirtschaftliche Plauderei. — 13,55: Musik. — 14,00: Landwirtschaftliche Plauderei. — 14,15: Musik. 14,20: Landwirtschaftliche Plauderei. — 14,35: Musik. — 14,55: Wirtschaftsbericht. — 15,05: Musikalisches Intermezzo. — 15,25: Vortrag. — 15,45: Kinderstunde. — 16,00: Musikalisches Intermezzo. — 16,20: Vortrag von Warschau. — 16,40: Musikalisches Intermezzo. — 16,55: Englischer Unterricht. — 17,10: „Napoleon in Warschau 1806". — 17,35: Leichte und Tanzmusik. — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Vortrag. — 19,40: Sportberichte, Pressedienst. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22,40: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Französischer Unterricht.

Sonnabend, den 19. Dezember

Gleiwitz

6,30: Wecken; anschließend: **Funkgymnastik.**
6,45—8,30: **Für Tag und Stunde;** anschließend: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,25: **Blick auf die Leinwand.**
15,55: **Das Buch des Tages.**
16,10: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.**
17,30: **Die literarische Unterwelt.**
17,55: **Die Zusammenfassung.**
18,25: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik der Funkkapelle.**
19,35: Wettervorhersage, anschließend: **Das wird Sie interessieren!**
20,00: **Tanz der Völker.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport.
22,30: **Tanzmusik.**
0,30. Funkstille.

Kattowitz

11,45: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schulfunk von Lemberg. — 12,30: Uebertragung vom Flugplatz. — 13,10: Wetterbericht. — 13,15: Bekanntmachungen. — 13,25: Musik. — 13,40: Landwirtschaftliche Plauderei. — 13,55: Musik. — 14,00: Landwirtschaftliche Plauderei. — 14,15: Musik. — 14,20: Landwirtschaftliche Plauderei. — 14,35: Musik. — 14,55: Wirtschaftsbericht. — 15,05: Musikalisches Intermezzo. — 15,15: Militärneuigkeiten. — 15,25: Zeitschriftenschau. — 15,45: Schallplattenkonzert. — 16,20: „Radiochronik". — 16,40: Kinderbriefkasten. — 17,10: Vortrag von Lemberg. — 17,35: Für junge Musiktalente. — 18,05: Kinderstunde. — 18,30: Kinderlieder. — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Vortrag. — 19,20: Vortrag: „Per Rad durch Afrika". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: „Am Horizont". — 20,15: Leichte Musik von Warschau. — 21,55: Feuilleton. — 22,10: Chopinkonzert. — 22,45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

---

* **Verhaftet.** Nach Unterschlagung von mehreren tausend Mark bei der Spar- und Darlehnskasse in Zellin (Kr. Neustadt) wurde der Kassenbeamte W. flüchtig. Auf Grund eines Steckbriefes wurde er jetzt in der Kolonie Goslawitz (Kr. Oppeln) durch die Landjägerei festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Der Weg zur Präsidentenwahl. Von Rüdiger Robert Beer. Heinrich Wilh. Hendriock, Verlag, Berlin-Steglitz. 44 S., Preis 1 Mark. — Diese Schrift ist geeignet, eine sichere Grundlage für die Beurteilung der nächsten innenpolitischen Aufgaben zu schaffen. Der Verfasser gibt vielmehr ein Bild von der politischen Gesamtlage, unter deren Zeichen diese Wahl vor sich gehen wird, und belegt damit ihre Bedeutung. Er untersucht die Krise des parteistaatlichen Systems, stellt der Regierung und damit dem Bürgertum die Frage, ob die parteiunabhängige Regierungsform nichts bezwecke als die Rettung eines abgebrauchten Systems, oder ob der Wille bestehe, die Unruhe des Augenblicks für grundsätzliche Reformen fruchtbar zu machen.

Sportnachrichten

Die Wertung beim Skisprung

Die Zahl der vom Skisport Begeisterten vergrößert sich mit jedem Winter. Allein über die Wertung beim Skilauf herrscht in der breiten Oeffentlichkeit vielfach noch große Unklarheit. Doch sollte jeder nur halbwegs mit den Brettern Vertraute vor allem etwas über die Wertung des nicht mit Unrecht als Krone des Skisports bezeichneten Springens wissen.

Für die Sprung-Bewertung gelten als Hauptsache skiläufermäßige und natürliche Haltung sowie die Sprungweite. Gestürzte Sprünge berauben den Teilnehmer fast jeder Erfolgaussicht. Bei gestürzten Sprüngen gibt es aber erhebliche Wertungsunterschiede. Ein Sturz beim Anlauf hat ohne weiteres Wertungsausschluß zur Folge. Jeder Fall unmittelbar beim Aufsprung wird größtenteils mit Abzug von etwa 50 Prozent der Höchstpunktzahl (20) geahndet. Stürzt der Bewerber erst nach dem Aufsprung, so werden die Ursachen dieses Falles für die Bewertung in Betracht gezogen. Demnach wird der Sprung also wesentlich günstiger bewertet, wenn der Aufsprung gelungen war, der Sturz also nicht die unmittelbare Folge schlechten Aufsprungs. Auch das Berühren des Bodens mit den Händen ist bei der Bewertung von Bedeutung. Berührt der Springer beim Aufsprung den Boden mit beiden Händen, oder sitzt er auf den Brettern, so wird der Sprung als gestürzt gewertet. Wenn der Boden vorübergehend nur mit einer Hand berührt wird, so wird dadurch nur die Haltungsnote beeinflußt. Auch der Absprung und die Haltung des Springers in der Luft werden natürlich von den Richtern unter die strenge kritische Lupe genommen. Schwacher Ansatz, schlechte Haltung des Körpers und der Skier in der Luft sind Faktoren, die die Wertung doppelt verschlechtern. Sie wirken sich einmal auf die Sprungweite und auch auf die Haltung ungünstig aus. Für gestandene Sprünge werden in der Regel 10 bis 20 Punkte gegeben. Für gestürzte Sprünge und solche, die den Sturz unmittelbar im Gefolge haben, kommt eine Bewertung von 0 bis 10 Punkten in Frage.

Die Notenberechnung bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen setzt sich im allergünstigsten Falle wie folgt zusammen: Zunächst Stilnote 3mal 20 = 60, dazu die Weitennote (20 für den weitest gestandenen Sprung mal drei) wieder 60, mithin zusammen 120. Als beste Wertungszahl kann demnach ein Springer bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen die Note 360 erhalten. Diese internationale Wertungsmethode in Deutschland noch nicht lange heimisch, zeigt eine viel einfachere Berechnungsart als die frühere nach der Wettlaufordnung des Deutschen Ski-Verbandes, die noch im letzten Winter von einigen Unterverbänden des DSV. zur Anwendung gebracht wurde.

Groß-Strehlitzer Sportbrief

Der ABC. Gleiwitz veranstaltete im Saale der Brauerei Dietrich ein Boxkampfabend, zu dem sich infolge hoher Eintrittspreise nur eine mäßige, jedoch sehr begeisterte Zuschauermenge eingefunden hatte. In allen Kämpfen wurde durchweg sehr gutes geleistet. Mit großer Spannung wurde der Hauptkampf erwartet, in dem unser aufstrebendes Groß-Strehlitzer Schwergewicht Cygon gegen den Exmeister Wichollek nicht viel aufzudrehen brauchte, um W. nach wiederholtem Niederschlag k. o. setzen zu können. Cygon hat sich unter Leitung von Koska sehr gut entwickelt, und man kann ihm ruhig eine gute Zukunft voraussagen. Der Verlauf der Kämpfe war folgender: 1. **Bantamgewicht:** Reinert (108) gegen Wunschnik (110), Reinert siegt durch bessere Technik leicht nach Punkten. — 2. **Federgewicht:** Geida (113) gegen Berger I. Die Punktrichter geben ein „gerechtes Unentschieden". — 3. **Weltergewicht:** Lucha (128) gegen Saijag (128). Nach hartem Schlagwechsel muß Saijag infolge einer Gesichtsverletzung aufgeben. — 4. **Halbschwergewicht:** Schillok (150) gegen Woitke (145). Die Punktrichter geben Unentschieden. — 5. **Mittelgewicht:** Berger II (132) gegen Mildner (135). Nur seine kolossale Härte rettete Mildner vor dem sicheren k. o. Das Groß-Strehlitzer Publikum würde sich freuen, diesen sympathischen Berger II noch einmal im Ring zu sehen. Die Punktrichter gaben unverständlicherweise in diesem Kampfe ein Unentschieden. — 6. **Schwergewicht:** Cygon (162) gegen Wischollek (159). Nach wiederholtem Niederschlag siegt Cygon durch k. o.

Am Sonntag kam wieder einmal der Fußball ganz zum Wort. Am Schützenhausplatz spielten VfB. Groß Strehlitz im letzten Verbandsspiel gegen Tillowitz. VfB. hatte vorteilhaft umgestellt und siegte gegen die eifrigen Tillowitzer verdient mit 3:1. Der Gaumeister des Gaues X, Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz, Senioren, weilte in Tost. Er trug dort gegen den Langendorfer Sportverein sein fälliges Vorrundenspiel um den OS. Meister aus. Nach anfänglicher 2:0-Führung von Langendorf konnte er die Langendorfer hoch mit 7:3 abfertigen und hat sich dadurch die Berechtigung zur Teilnahme an der Zwischenrunde erkämpft.

Fußball in Miechowitz für die Winterhilfe

Im Rahmen der Winterhilfsaktion veranstaltet der Spiel- und Sportverein Sonntag Fußballspiele. Der Erlös wird der Winterhilfe zugeführt. In erster Linie interessiert die Ausscheidung um die Annaberg-Plakette zwischen der Jugend von DJK. Preußen und SV., nachdem das erste Treffen am „Tag der Heimat" unentschieden ausging. Das Hauptspiel bestreiten die Ligamannschaften der Spielvereinigung Beuthen und der Oberliganeuling SV. Miechowitz. Beginn des Jugendspiels 11.50 Uhr vormittags; um 1.20 Uhr übergibt der Leiter des Ortsausschusses für Jugendpflege, Konrektor Stephan, dem Sieger die Plakette. Das Hauptspiel beginnt um 1.30 Uhr.

Nachspiel zu Fürths letzter Niederlage

Das am letzten Sonntag ausgetragene Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen der Sp. Vg. Fürth und Würzburg 04 endete bekanntlich mit dem überraschenden 2:0-Siege der Würzburger, die sich **damit vom Abstieg in die Kreisliga retteten.** Tatsächlich waren die „Kleeblättler" im Feldspiel dauernd überlegen, ohne aber Tore zu erzielen. Das setzte einen Teil des Publikums in Erregung, es bildeten sich Sprechchöre, die den Fürthern wenig schmeichelhafte Zurufe machten. Die Erregung steigerte sich noch, als Fürth nach der Pause ohne Leinberger antrat, der sich verletzt haben sollte. Die Demonstrationen gegen die laxe Spielauffassung der Fürther legten sich erst etwas, als Leinberger wieder eintrat. Im Interesse aller Beteiligten, insbesondere der am Abstieg beteiligten Vereine, Sp.- Vg. Widen und Bayern Hof, wird der Bezirksvorstand in eine Untersuchung der Angelegenheit eintreten.

Ein sensationeller Plan

Fußballkampf Oesterreich—England in der Schweiz

Der unerwartet hohe Sieg Englands im Fußball-Länderkampf über die Vertreter Spaniens hat in Schweizer Sportkreisen einen sensationellen, nichtsdestoweniger aber durchaus ernsthaften Plan entstehen lassen. Man will einen Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich, der fraglos zur Zeit stärksten Fußball-Nation des Kontinents, und England auf neutralem Schweizer Boden zustande bringen. Dieser Plan hat schon etwas für sich, wenn man bedenkt, welchen Erfolg das erste Mitropacup-Endspiel zwischen Vienna Wien und dem Wiener AC. in Zürich zu verzeichnen hatte. Die Kosten des geplanten Länderspiels sind natürlich außerordentlich hoch, man rechnet auf rund 3000 englische Pfund, das wären etwa 50 000 Schweizer Franken. Es hat sich bereits ein Schweizer Sportmäzen gefunden, der bereit ist, einen etwaigen Ausfall zu decken. In Wien sieht man der weiteren Gestaltung des Planes mit größter Spannung entgegen.

Wiener EV.—Warschau 2:0

In Wien weilte am Dienstag eine Eishockey-Stadtmannschaft von Warschau und spielte gegen den Wiener Eislauf-Verein. Die Gäste kamen zu keinem Torerfolg. Der Wiener EV. war dagegen durch Demmer und Kirchberger im 2. und im letzten Drittel erfolgreich, sodaß die 2000 Zuschauer einen Sieg des Wiener EV. erlebten. Das Ergebnis: 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) für Wien.

Sportvereinigung 1911 Kreuzburg Fußballmeister des Gaues Namslau

Die Verbandsspiele um die Gaumeisterschaft des Gaues Namslau, an denen sich die Vereine Kreuzburg, Rosenberg, Pitschen in diesem Jahre erstmalig nach ihrer Zuteilung zum Bezirk Mittelschlesien und Gau Namslau beteiligten, sind bis auf zwei Restspiele, die jedoch nur untergeordnete Bedeutung haben, beendet. Die Kreuzburger 1911er, die oft die Gaumeistertitel des Oppelner Gaues, dem sie früher angehörten, errangen, haben den oberschlesischen Fußballsport auch im neuen Gauverband gut vertreten und sind Gaumeister der A-Klasse 1931/32 geworden. In überzeugendem Stil haben sie sich den Titel geholt. Die Ergebnisse der acht Spiele: **Konstadt** 1:2, 9:1, Namslau 4:2, 6:0, Rosenberg 6:0, 3:2, Pitschen 8:1, 12:1. **Das außerordentlich gute Torverhältnis 49:9 zugunsten Kreuzburgs** stellt der Spielstärke das beste Zeugnis aus. Die Kreuzburger Mannschaft ist gut eingespielt und auf allen Posten gut besetzt. Der alte oberschlesische Repräsentative und Sportlehrer Minkus ist die Seele und das Rückgrat der Mannschaft. Die Meisterschaftstabelle hat folgendes Aussehen:

Verein	gesp.	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Pkt.
Kreuzburg	8	7	1	—	49:9	14:2
Konstadt	7	5	2	—	17:13	10:4
Rosenberg	7	3	3	1	19:17	7:7
Namslau	7	1	4	2	13:22	4:10
Pitschen	7	—	6	1	8:44	1:13

Schwerste Olympia-Bedingungen

Der Geldmangel zwingt heute alles zu größter Einschränkung. Das gleiche gilt natürlich auch vom Sportbetrieb im allgemeinen und dem Etat für die Olympischen Spiele im besonderen. Die weite Reise nach USA. kostet viel Geld, kein Wunder, wenn die europäischen Verbände in der Auswahl ihrer Expeditionsteilnehmer sehr vorsichtig zu Werke gehen. Ein besonderes Beispiel hierfür liefert Schwedens Leichtathletik-Verband. Dieser hat die Aufnahme in die Olympia-Mannschaft von Bedingungen abhängig gemacht, in denen schlechterdings Spitzenleistungen gefordert werden. Der Schwedische Verband verlangt u. a.: 400 Meter in 48,8 Sek., 800 Meter in 1:53,2, 1500 Meter in 3:55, 10 000 Meter in 30:55, 110-Meter-Hürden in 14,6, 400-Meter-Hürden in 53,6, Hochsprung über 1,93 Meter, Weitsprung über 7,45 Meter, Stabhochsprung über 4,15 Meter, Kugelstoßen über 15,50 Meter, Diskuswerfen über 47 Meter, Hammerwerfen über 52 Meter. Selbst die Siegerleistungen bei den letzten Olympischen Spielen bleiben in verschiedenen Fällen hinter den hier gestellten Bedingungen zurück. Bei konsequenter Durchführung des Programms dürfte also die schwedische Athletik-Mannschaft mehr als bescheiden ausfallen.

Sportfreunde Cosel — Sportfreunde Oberglogau 2:0

Beide Mannschaften in stärkster Aufstellung, bis Halbzeit verteiltes Spiel, keiner Partei war ein Erfolg vergönnt. Nach Wiederbeginn wird Cosel leicht überlegen. Die Liga von Oberglogau ist machtlos, in kurzen Abständen erzielt Cosel 2 schöne Tore.

Die „Entgleisung" der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer

Der angebliche Vorstoß gegen den Reichspräsidenten

Aus dem Zusammenhang gerissen und entstellt

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 16. Dezember. Die Ostpreußische Landwirtschaftskammer hatte am Dienstag einen Beschluß gefaßt, in dem sie ihren Präsidenten aufforderte, bei dem Herrn Reichspräsidenten vorstellig zu werden, **„den Weg alsbald freizumachen für Männer, die, aus Kampf und Glauben zusammengeschweißt, jetzt nur noch allein in der Lage sind, nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das ganze Volk zu retten".** Die „Vossische Zeitung" hatte diesen Beschluß einer Kritik unterzogen, zu der sich der Präsident der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, vorerst kurz geäußert hat, daß die Darstellung des Blattes eine **vollkommen unzutreffende Auffassung** bekunde. Präsident Dr. Brandes hat, wie er erklärt, sofort an den Reichspräsidenten geschrieben und die Angelegenheit klargestellt. **Der Beschluß der Landwirtschaftskammer sei nur deshalb mißverstanden worden, weil er aus dem Zusammenhange gerissen worden sei.** Die Landwirtschaftskammer **erkenne ohne weiteres die großen Verdienste des Herrn Reichspräsidenten um die Provinz Ostpreußen und ihre Landwirtschaft, ebenso wie den aufrichtigen Willen, der Landwirtschaft zu helfen, an, sie wünsche nur eine Aenderung des Systems dahingehend, daß dem Reichspräsidenten mehr Machtmittel in die Hand gegeben werden,** damit er in der Lage sei, seinem Willen, der ostpreußischen Landwirtschaft zu helfen, mehr Nachdruck zu verleihen.

Das Büro des Reichspräsidenten hatte bei dem Präsidenten des Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, Rückfrage gehalten. Diese Rückfrage ergab, daß die angebliche Entschließung weder im Wortlaut noch in ihrem Inhalt richtig wiedergegeben war.

Beim Reichskommissar für die Vorstädtische Randsiedlung sind die Anforderungen der Länder und Gemeinden für die Erwerbslosensiedlung eingelaufen, und man hat im Reichskommissariat einen **Plan zur Durchführung der Randsiedlung aufgestellt.**

Senkung der Postgebühren?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Dezember. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost tritt am Donnerstag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der der **Haushaltsplan und die Finanzlage der Reichspost** beraten werden sollen. Auch wird u. a. die Frage einer Gebührensenkung eine Rolle spielen, und es wird eingehend geprüft werden müssen, **ob und in welchem Umfange eine Gebührensenkung stattfinden kann.** Die Schwierigkeit bei der Reichspost besteht darin, daß der **Reichsfinanzminister zum Ausgleich des Reichsetats die Gelder braucht, die durch die Senkung der Beamtengehälter erspart werden.** Bei dieser Sachlage wird für das laufende Geschäftsjahr bei der Reichspost **ein Fehlbetrag von rund 150 Millionen erwartet.**

Reichsbanner-Führer Höltermann

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 16. Dezember. Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trat hier zusammen. Von Hörsing lag ein Schreiben vor, in dem es u. a. heißt, daß die Geschäftsführung des Bundes an Kameraden Höltermann als geschäftsführenden Bundesvorsitzenden zu übertragen sei. Er werde erster Bundesführer bleiben. Der Bundesvorstand beschloß einstimmig gemäß Hörsings Vorschlägen.

Wie die Reichsbank mitteilt, findet am Donnerstag, dem 24. Dezember (Heiligabend) eine Notierung von Devisenkursen nicht statt.

Handel • Gewerbe • Industrie

Die deutsche Ausfuhr nach Holland in Gefahr

Nach der Abkehr Englands vom Freihandel hat sich auch Holland nicht mehr von der allgemeinen protektionistischen „Mode“ freimachen können. Zunächst ist eine **Erhöhung sämtlicher Zölle um 25 Prozent** erfolgt. Dies war eine aus fiskalischen Motiven entsprungene Maßnahme, deren Wirkung jedoch naturgemäß bereits stark protektionistisch war. Außerdem sind bereits einige landwirtschaftliche Schutzzölle beschlossen worden. **Die größte Gefahr gerade für den deutschen Holland-Export liegt aber in den noch bevorstehenden Einfuhrkontingentierungen,** zu denen die holländische Regierung durch eine „Anti-Dumping-Vorlage“ ermächtigt werden soll. Sämtliche Waren, bei denen nach holländischer Ansicht ein Dumping besteht, sollen danach unter die Kontingentierung fallen. Hierunter befinden sich sehr viele der wichtigsten deutschen Ausfuhrartikel. Nach einem Bericht der Rotterdamschen Bankvereinigung wird von einzelnen Mitgliedern des holländischen Parlaments u. a. bei folgenden Waren ein „deutsches Dumping“ für gegeben betrachtet: Damenkonfektion, Emaillewaren, Metallgewebe, Graupen, Hafer und Haferflocken, Kühlmaschinen, Lokomotiven, Zucker sowie Schweine. Bei dem wachsenden Einfluß der holländischen Schutzzöllner ist es durchaus möglich, daß diese Dumpingtheorien durchdringen. Besonders interessant ist, daß **auch der deutsche Steinkohlenexport nach Holland als ein „Frachtendumping“ bezeichnet wird.**

(Ht.)

Berliner Produktenmarkt

Fest bei lebhafter Nachfrage

Berlin, 16. Dezember. Die vom Auslande gemeldete kräftige Befestigung hat hier stimmungsmäßig einen gewissen Eindruck machen können. Das inländische Angebot von Brotgetreide und ebenso auch von Hafer ist nach wie vor außerordentlich gering, man neigt in Börsenkreisen allgemein der Meinung zu, daß die Verkäufe der Landwirtschaft lediglich durch den Geldbedarf bestimmt werden. Jede Belebung der Nachfrage drückt sich in Anbetracht dieser Lage in einer stärkeren Preisbewegung aus. Die nur ziemlich schwach versorgten Mühlen zeigten heute infolge einer leichten Belebung des Mehlgeschäftes lebhaftere Nachfrage nach Weizen und Roggen, so daß die Weizenpreise um etwa 3 Mark, die Roggenpreise um etwa 2 Mark anziehen konnten; bei den Käufen war Bahnware im allgemeinen bevorzugt, einmal wegen der bestehenden Frostgefahr und zum anderen auf Grund der heute in Kraft getretenen Senkung der Eisenbahnfrachtsätze. Die Befestigung der Lieferungspreise entsprach etwa der der Promptpreise. Weizen- und Roggenmehl ist in den Forderungen um 25 Pfennig pro Sack erhöht, das Geschäft hat sich zwar etwas gebessert, die höheren Forderungen sind jedoch vorläufig nur vereinzelt durchzuholen. Für Hafer bestand auch heute bei wiederum knappem Angebot regere Konsumnachfrage, so daß die Preise erneut anziehen konnten. Gerste in Industriequalitäten besser beachtet, es wurden auch etwas bessere Preise bezahlt in Anbetracht der neuen Kombination von inländischer mit ausländischer Futtergerste. Exportscheine und Gerstenbezugsscheine lagen stetig, bei nur allergeringsten Umsätzen. Ab morgen Mainotiz im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Dezember 1931

Weizen	
Märkischer	212—214
„ Dezbr.	227½
„ März	238¼—239½
„ —	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	190—193
„ Dezbr.	202
„ März	210¼—210¾
„ —	—
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	152—164
Futtergerste und Industriegerste	150—152
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	134—142
„ Dezbr.	154½
„ März	161—161½
„ —	—
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—31
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25.90—28
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	9,25—9,50
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,75—10.25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—28.50
Kl. Speiseerbsen	22,00—25,50
Futtererbsen	16.00—18.00
Peluschken	16.00—18,00
Ackerbohnen	16.00—18.00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10.50—12.00
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	22,00—27,00
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,00—12,20
Trockenschnitzel prompt	6.10—6,20
Erdnusskuchen	12.00—12,10
Erdnussmehl	12.10—12,20
Sojabohnenschrot	11,20
Kartoffelflocken	12,50—12,70
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 16. Dezember. Die Tendenz für Weizen ist um etwa 2 Mark fester. Roggen dagegen ist in Breslau unverändert, während vereinzelt sofortige Ware noch zur tschechischen Grenze gesucht ist und 1 Mark höher bezahlt wird. Industriegerste hat durch die neue Verordnung kräftig angezogen und die Kurse liegen eine Kleinigkeit über 160 Oderstation. Hafer und Braugersten hatten keinen Umsatz. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen für Kraftfutter etwas erhöht, während man Kleie unverändert offeriert, doch liegt der gesamte Futtermittelmarkt auch weiterhin geschäftslos.

134 Mill. RM. Ersparnisse an Pfandbriefzinsen durch die 4. Notverordnung

Die seit der Währungsstabilisierung (Nov. 1923) im Inland begebenen Pfandbriefe betragen 6,9 Milliarden RM. Von dieser Summe sind 6,5 Milliarden RM. mit über 6% erzinslich, werden also von der Zwangs-Zinskonversion betroffen. Das Hauptkontingent entfällt auf die 8prozentigen Pfandbriefe, deren umlaufender Betrag Ende Sept. 1931 rund 4,9 Milliarden RM. ausmachte. Gliedert man die seit 1924 im Inland abgesetzten Pfandbriefe nach Zinstypen, so ergibt sich folgendes Bild:

Nominalzins	Anteil in v. H.	Nominalzins	Anteil in v. H.
bis 5 %	0,7	8 %	70.4
6 %	5,1	8½ %	0,1
7 %	20,9	10 %	0,7
7½ %	2,1	Zusammen:	100,0

Nicht betroffen von der Zinskonversion werden, neben den etwa 1 Milliarde RM. im Ausland abgesetzten Pfandbriefen, 403 Mill. RM. von den im Inland abgesetzten Pfandbriefen, und zwar aus dem Grunde, weil sie mit einem 6prozentigen oder niedrigeren Zinssatz ausgestattet sind.

Die Zinsermäßigung, die sich aus der Notverordnung für die Pfandbriefe errechnet, beträgt 115 Mill. RM., und zwar werden die Pfandbriefe nunmehr eine **Jahresverzinsung von 416 Mill. RM. aufweisen nach bisher 531 Mill. RM.** Hinzu kommen noch die Liquidationspfandbriefe, deren Umlauf gegenwärtig 1,9 Milliarden RM. beträgt, und für die sich ebenfalls eine Zinsverbilligung herausstellt. Diese sind zwar bisher mit einem Höchstzinsfuß von 6% ausgestattet, von Januar 1932 ab wären sie aber auch mit einem 7prozentigen Zinssatz zu versehen gewesen. Die Notverordnung stempelt sie nun auf 6% herab. Die Zinsverbilligung, die sich hier ergibt, stellt sich auf 19 Mill. RM., so daß sich also **für Pfandbriefe insgesamt eine Zinsverbilligung von 134 Mill. RM. errechnet.**

Interessant ist es festzustellen, daß von 950 Mill. RM. deutschen Pfandbriefen, die ins Ausland abgesetzt wurden, nur 489 Mill. RM. einen Zinsfuß von 6% aufweisen, der Rest dagegen höher als mit 6% verzinslich ist, und zwar weisen 214 Mill. RM. einen Zinsfuß von 6½%, 234 Mill. RM. einen Zinsfuß von 7% und 14 Mill. RM. einen solchen von 8% auf. Wären die ins Ausland begebenen Pfandbriefe auch in die Zinskonversion einbegriffen, so ergäbe sich hier eine Zinsersparnis von etwa 4 Mill. RM. oder 7% des jetzigen Jahreszinsbetrages. — Die alten und neuen Zinsbeträge der im Inland begebenen Goldpfandbriefe per 30. Sept. 1931 werden aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Zinsfuß in %	Umlauf in Millionen RM.	Bisheriger Zinsbetrag in Millionen RM.	Neuer Zinsbetrag in Mill. RM.
5	48,5	2,4	2,4
6	354,1	21,3	21.3
7	1 446,0	101.2	86,8
7½	145,1	10.9	8,7
8	4 866,4	389,3	292,0
8½	7.8	0,7	0,5
9	2,9	0,3	0,2
10	48.9	4.9	3,7
Zusammen:	6 919,7	531,0	415,6

(Wd.)

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	16. 12	15. 12.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	211	211
„ „ 76 „	215	215
„ „ 72 „	201	201
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	200	200
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	196	196
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste feinste	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	155	155
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	155	155

Mehl Tendenz: ruhig

	16. 12.	15. 12
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¼	31¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	37¼	37¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 16. Dezember 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1275 Rinder, 1127 Kälber, 267 Schafe 4057 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 54 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	29
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	21—23
c) fleischige	16
d) gering genährte	—
B. Bullen 543 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 467 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	17—19
c) fleischige	13—14
d) gering genährte	6—10
D. Färsen 179 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28—29
b) vollfleischige	20—22
c) fleischige	—
E. Fresser 35 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	36—39
c) mittlere Mast- und Saugkalber	30—31
d) geringe Kälber	20—25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	33—35
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	25
c) fleischige Schafe	18—20
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	44
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	42—43
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	40—41
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	35—40
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	37—39

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam. Der Markt wurde langsam geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Nächster Markt am 22. Dezember 1931.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Dezember. Roggen, 930 To. Parität Posen. Transaktionspreis 27,25, Weizen, 90 To. Parität Posen. Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste, A 20,50—21,50, B 22,25—23,25, Braugerste 25,50—27,00, Hafer 24,00—24,50, Roggenmehl 65% 38,50—39,50, Weizenmehl 65% 36,75—38,75, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 14.50—15,50, grobe Weizenkleie 15.50—16,50, Raps 32.00—33.00, Viktoriaerbsen 24.00—28.00, Folgererbsen 24,00—32,00, Fabrikkartoffeln 0.20, Stroh, loses 3,40—3,65, gepreßtes 5,00—5.25, Heu, loses 6.00—6.50, gepreßtes 9,00—9,50, Leinkuchen 36—38% 30,00—32,00. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 16. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 64,75.

Berlin, 16. Dezember. Kupfer 55.25 B., 54.50 G., Blei 22,00 B., 20,00 G., Zink 23,00 B., 21,00 G.

London, 16. Dezember. Kupfer (£ per To.), Tendenz fest. Standard, per Kasse 37⅞—37 15/16, per 3 Monate 38 7/16—38½, Settl. Preis 37⅞. Elektrolyt 43—45, best selected 39—40¼, Elektrowirebars 45. Zinn (£ per Tonne), Tendenz fest. Standard, per Kasse 138⅛—138¼, per 3 Monate 141⅛—141¼, Settl. Preis 138¼, Banka 155¼, Straits 141¼. Blei (£ per To.), Tendenz stetig, ausländ. prompt 14⅞, entft. Sichten 15⅛, Settl. Preis 14⅞. Zink (£ per To.), Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14⅛, entft. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14⅛, Wolframerz c. i. f. (sh. per Einheit) 15. Silber (Pence per Ounce) 20¼, auf Lieferung 20 7/16.

Kunstseidenindustrie verweigert Preissenkung

Die Kunstseidenproduzenten haben bereits — ähnlich wie verschiedene andere Industrien — ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Preisabbau erklärt. Sie berufen sich dabei auf Paragraph 5 Abs. 2 des ersten Kapitels der Notverordnung, wonach die 10prozentige Preissenkung keine Anwendung findet, wenn sich die Produzenten durch einen internationalen Beschluß zur Einhaltung von Preisen verpflichtet haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß sich die im Sommer zustande gekommene Einigung zwischen der deutschen Viscose-Kunstseidenindustrie und den ausländischen Kunstseidenproduzenten lediglich auf den deutschen Markt beschränkt, daß aber **eine eigentliche internationale Abmachung nicht besteht.** Vor allem aber hat sich die Kunstseidenverkaufsbureau-GmbH. früher immer mit aller Entschiedenheit dagegen gewandt, als Preiskartell angesehen zu werden und erklärt, daß es sich lediglich um eine Zentralisierung des Verkaufs und eine Festsetzung der Produktionsquoten auf 10 Jahre handele. Die deutsche Kunstseideneinfuhr hält sich mit der Kunstseidenausfuhr Deutschlands ungefähr die Waage, so daß von einer Abhängigkeit Deutschlands von der ausländischen Kunstseide keineswegs die Rede sein kann und deshalb auch nicht recht ersichtlich ist, aus welchem Grunde die Kunstseidenindustrie in ihrer Preisfestsetzung gegenüber anderen Industrien bevorzugt werden soll.

(Ht.)

Antragsergebnisse der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im November

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, sind im Monat November 1931 in der Lebensversicherung einschließlich der Bausparversicherung 12 765 Versicherungen mit 19 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt worden.

Pfund behauptet

Berlin, 16. Dezember. Die Grundstimmung an der Londoner Börse war im Verlaufe stetig, stärkerer Abgabedruck war nicht festzustellen. Die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Britische Staatspapiere tendierten fester. In der Londoner City werden die Möglichkeiten einer Herabsetzung des Diskontsatzes weiter eifrigst erörtert. Das Pfund tendiert im Augenblick her wieder eine Kleinigkeit leichter, das spekulative Kaufinteresse, das während der letzten Tage hier und da aufgetreten war, hat offenbar nachgelassen. Die durch den Rückgang des Pfundes veranlaßten großen Goldsendungen aus Indien, die nach dem Kontinent verkauft werden, sind für die englische Währung günstig. Der Londoner Goldpreis zog um sechs Pence auf 119/7 per Unce an. An der Pariser Börse blieb die Grundstimmung bis zum Schluß freundlich, doch ging ein Teil der Anfangsgewinne später wieder verloren. Die Tendenz der Brüsseler Börse behauptete sich. An der Amsterdamer Börse setzte sich im Verlaufe eine leichte Besserung durch. Die Wiener Börse verkehrte auf Realisationen in schwächerer Haltung, dagegen eröffnete die heutige New-Yorker Börse in fester Tendenz.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag etwas lebhafter, doch ergaben sich im großen und ganzen kaum Veränderungen. Das Pfund behauptete sich unter kleinen Schwankungen auf 3,44⅝ gegen den Dollar, 8,59 gegen den Gulden, 17,67½ gegen Zürich, 87¾ gegen Paris und 14,53 gegen die Reichsmark. Der Dollar war gut gehalten, die Reichsmark blieb unverändert, in Amsterdam stellte sie sich auf 58,10, in Zürich auf 121,70 und in New York auf 23.75. Der Holländische Gulden liegt, den führenden Devisen gegenüber, weiter ziemlich schwach; in Amsterdam waren die Umsätze am Devisenmarkt ziemlich erheblich, besonders in französischen Franken, die dem Gulden gegenüber jetzt den oberen Goldpunkt erreicht haben. Die Norddevisen tendierten wieder etwas schwächer, die Südamerikaner lagen unverändert.

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 16. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4.185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4.20	4.22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4.22
Argentinische	1,02	1,04
Brasilianische	0.21	0.23
Canadische	3.34	3.36
Englische, große	14.45	14.51
do. 1 Pfd. u. dar.	14,45	14,51
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58.43	58.67
Bulgarische	—	—
Dänische	79.49	79,81
Danziger	81,94	82,26
Estnische	112,47	112,93
Finnische	5.58	5.62
Französische	16.45	16.51
Holländische	169.26	169.94
Italien. große		
do. 100 Lire	21.46	21.54
und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	7,35	7,39
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41.67	41,83
Norwegische	78.34	78,66
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2.48	2.50
Rumänische unter 500 Lei	2.43	2.45
Schwedische	80.49	80,81
Schweizer gr.	81,79	82,11
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82,11
Spanische	35.58	35,72
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.125	47.525

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 12.		15. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,063	1,067	1,063	1,067
Canada 1 Can. Doll.	3,367	3,373	3,407	3,413
Japan 1 Yen	—	—	—	—
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.84	14.88	14,41	14,95
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,49	14,53	14.56	14.60
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	9.244	9.246
Uruguay 1 Goldpeso	1.818	1,822	1,848	1.852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	170,13	170.47
Athen 100 Drachm.	5.195	5,205	5.195	5.205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.59	58,71	58,61	58.73
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	64.93	65.07	66.93	67,07
Danzig 100 Gulden	82.12	82,28	82,07	82.23
Helsingf. 100 finnl. M.	5.994	6.006	5.894	5.906
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7.407	7,393	7.407
Kowno	41.91	41,99	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	79.67	79,83	80,07	80.23
Lissabon 100 Escudo	13.24	13.26	13.29	13,31
Oslo 100 Kr.	78,52	78,68	78,67	78,83
Paris 100 Frc	16,51	16,55	16,52	16,56
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12,47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	65.43	65.57	65,68	65.82
Riga 100 Latts	80.92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	81,97	82.13	82,02	82,18
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3.057	3,063
Spanien 100 Peseten	35.71	35.79	35,56	35,64
Stockholm 100 Kr.	80,67	80,83	81,02	81,18
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112.79	113.01
Wien 100 Schill.	49.95	50.05	49.95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,25—47.45		47.25—47,45	

Warschauer Börse

Bank Polski	105,00
Lilpop	13,75

Dollar 8,91, Dollar privat 8,916, New York 8,917, New York Kabel 8,924, Danzig 174.00, London 30,90—30,85—30,90, Paris 35,03, Prag 26,42, Schweiz 173,90, deutsche Mark privat 211,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,50, Dollaranleihe 6% 52,00, Dollaranleihe 4% 42,75, Bodenkredite 4½% 38,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,26. Tendenz ruhig. Termin-Schlußnotierung: Januar 1932: 6,85 B., 6,80 G., März 6,97 B., 6,93 G., Mai 7,11 B., 7,07 G., Juli 7,25 B., 7,22 G., Oktober 7,50 B., 7,47 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.